Catech. 692

Unterricht
in der
Christlichen Lehre
nebst
einigen Gebeten
für
Kinder

von
Christian Zwilling,
Hochfürstl. Hessen-Homburgischen Ober-Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Deutsch-Reformirten Stadt-Pfarrer in Homburg vor der Höhe.

Frankfurt und Leipzig,
bei Heinrich Ludwig Brönner,
1786.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Wenn man Kinder mit Nutzen im Christenthum unterweisen will, so muß man nach meinem Urtheile dafür sorgen, daß sie dessen Lehren, Pflichten und Verheisungen nicht nur einzeln gehörig fassen, sondern solche auch in einem natürlichen Zusammenhange kennen lernen. Denn ohne dieses kan jenes nichts helfen; ja es ist ohne dasselbe sogar unmöglich. Gottes Anstalten zur menschlichen Glückseligkeit machen ein Ganzes aus, dessen Theile in einer genauen Verbindung mit einander stehen; und je deutlicher sie das Aug' in dieser Verbindung erblicket, desto grösere Vortheile hat man sich davon zu versprechen. Selten geschieht dieses zwar in der Kindheit, in

welcher es noch an der dazu erforderlichen Uebung der Seelen-Kräfte fehlet. Mit den Jahren aber wird der ins Herz gestreute Saame durch des Allgütigen Segen gewis aufkeimen, und erwünschte Früchte bringen.

Hievon überzeugt, lies' ich mir beides Ordnung und Deutlichkeit angelegen seyn, so bald es mein Beruf mit sich brachte, Kindern zu einer fruchtbaren Erkenntniß der Lehre JEsu Anleitung zu geben. — Und so entstunde gegenwärtiger Religions-Unterricht. Lange bediente ich mich desselben handschriftlich; die Erfahrung lehrte mich aber immer mehr, daß dieses so wohl für mich als auch für die mir anvertraute Jugend mit mancherlei Beschwerlichkeiten verpaart ginge. Zu meiner und ihrer Erleichterung entschloß' ich mich also, ihn drukken zu lassen. Dies war' es aber nicht allein, was mich zu diesem Entschlusse bewoge; sondern ich hatte auch die Absicht, Schullehrer und Eltern dadurch in den Stand zu setzen, zur Bildung der Kinder mit zu wirken. Und ich hoffe, daß sie, ihrer Schuldigkeit eingedenk, ihre Kräfte willig

lig und gerne dazu aufbieten und verwenden werden.

Ob ich bey Verfassung dieses Unterrichts meinen im Anfange berührten Grundsätzen getreu geblieben seye? darüber mögen Sachverständige entscheiden. Liebreiche Beurtheilungen und Zurechtweisungen sollen mir willkommen seyn; ich werde sie dankbar zu benutzen suchen.

Ehe ich schliese, muß ich noch eins und das andre erwähnen.

Der Lehre vom Vater, Sohn und heiligen Geist hab' ich, wie es bisher üblich gewesen, einen eignen Abschnitt gewidmet. Ich halte solches aber nicht für schlechterdings nothwendig. Wer es anders gewohnt ist, und meinen Unterricht zum Leitfaden wählen will, dem stehet es frey, gelegenheitlich von ihr zu handeln, und sie hin und wieder einzuschalten.

In Verhandlung unsrer Pflichten hingegen bin ich von der Gewohnheit, die zehen Gebote dabei zum Grunde zu legen, abgegangen. Denn wie viel

Mühe muß man sich geben, alles, was uns obliegt, daraus herzuleiten! Freilich dürfte man sich diese Mühe nicht verdriesen lassen, wenn jene Gebote die einzige Quelle wären, woraus man schöpfen könte. Allein wie deutlich und bestimmt werden uns nicht anderswo in der heiligen Schrift, sonderlich im Evangelio, unsre Pflichten vorgehalten!

Um endlich Kinder, die sich dieses Unterrichts bedienen sollen, im Lernen nicht zu verwirren, werden ihre Lehrer ersucht, die hinten angezeigten Druckfehler einzusehen, und an gehörigem Orte zu verbessern.

GOTT segne denn auch diese schwachen Bemühungen zur Befördrung eines wahren, thätigen Christenthums!

Homburg vor der Höhe,
den 6ten May, 1786.

Inhalt.

Einleitung in die Christliche Lehre . . Seite 1
Die Christliche Lehre selbst.
Erstes Hauptstück.
Von Gott.
Erster Abschnitt.
Von Gottes Daseyn . . . . — 24
Zweeter Abschnitt.
Von Gottes Wesen und Eigenschaften.
I.
Von Gottes Wesen . . . . — 26
II.
Von Gottes Eigenschaften . . . — 28
Dritter Abschnitt.
Vom Vater, Sohn und heiligen Geist . . — 37
Vierter Abschnitt.
Von der Schöpfung und Fürsehung Gottes.
I.
Von der Schöpfung . . . . — 43
II.
Von der Fürsehung . . . . — 50
Zweites Hauptstück.
Von uns selbst.
Erster Abschnitt.
Von den wesentlichen Theilen, woraus wir bestehen . — 57
Zweeter Abschnitt.
Von unsern Stammeltern . . . — 60
Dritter Abschnitt.
Von dem glückseligen Stand ihrer Unschuld, ihrem hierauf erfolgten Fall, und ihrem und unserm daher rührenden Elend.
I.
Von dem Stand ihrer Unschuld . . . — 64
II.
Von ihrem Fall . . . . . — 66
III.
Von ihrem und unserm daher rührenden Elend . — 67
Vierter Abschnitt.
Von unsrer Erlösung aus diesem Elend . . — 71

Drittes

Drittes Hauptstück.

Von unsern Pflichten.

Erster Abschnitt.

Von den Allgemeinen.

I.

Von der Buse . . . . . Seite 97

II.

Von dem Glauben . . . . — 104

III.

Von der Heiligung . . . . . — 108

Zweeter Abschnitt.

Von den besondern Pflichten.

I.

Von den Pflichten gegen Gott . . . — 114

II.

Von den Pflichten gegen uns selbst . . — 148

III.

Von den Pflichten gegen unsern Nächsten überhaupt — 154

IV.

Von den Pflichten gegen unsern Nächsten in nähern Verbindungen mit demselben . . — 170

Dritter Abschnitt.

Von den Hindernissen der Beobachtung unsrer Pflichten, und den Mitteln, sie aus dem Wege zu räumen.

I.

Von den Hindernissen der Beobachtung unsrer Pflichten — 185

II.

Von den Mitteln, diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen . . . . — 188

Viertes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit, die wir zu geniesen haben, wenn wir unsere Pflichten beobachten.

Erster Abschnitt.

Von dieser Glückseligkeit selbst . . . — 190

Zweeter Abschnitt.

Von den Zeichen und Siegeln dieser Glückseligkeit, oder den Sakramenten.

I.

Von der Taufe . . . . . — 200

II.

Von dem Abendmal . . . . — 205

Anhang von einigen Gebeten . . . — 219

Einlei-

Einleitung
in
die christliche Lehre.

Frag. Was wünschen wir uns täglich?

Antwort: Bald dieses, bald jenes.

Warum thun wir solches?

Weil wir immer zufriedner, froher und glückseliger werden wollen.

Welches ist daher unser Hauptwunsch?

So glückselig zu werden, als wir können.

Wie können wir glückselig werden?

Nach Leib und Seele, zeitlich und ewig.

Was müssen wir in dieser Absicht thun?

Wir müssen zur Erkentniß der christlichen Lehre zu gelangen suchen.

Warum?

Weil uns diese Lehre die beste Anweisung zu allem giebt, was wir zu unsrer Glückseligkeit zu wissen, zu glauben und zu thun haben.

Worauf gründet sich die christliche Lehre?

Auf die Offenbarungen Gottes in der Natur und in der heiligen Schrift.

Wo hat sich Gott uns zuforderst geoffenbaret?

In der Natur.

Wodurch können wir uns davon überzeugen?

Durch eine genaue Aufmerksamkeit auf die Welt.

Was lehret uns eine solche Aufmerksamkeit?

Manches, was unsere Wohlthat befördern kan.

Wovon überzeugt sie uns hauptsächlich?

Davon, daß ein Gott ist, daß uns derselbe zur Glückseligkeit erschaffen hat, und daß wir zur Erreichung dieser Absicht fromm und tugendhaft leben müssen.

Wo hat Gott sich uns demnächst geoffenbaret?

In der heiligen Schrift.

Woraus erhellet solches?

Vors erste aus ihrem Innhalt; **vors zweite** aus dem Zeugnis ihrer Verfasser; **vors dritte** aus den zu ihrer Bestätigung geschehenen Weisagungen und Wunderwerken; **vors vierte** endlich aus ihren Wirkungen.

Was muß man von ihrem Innhalt sagen?

Daß er weit vortreflicher seye, als der Innhalt aller menschlichen Schriften.

Worinn bestehet die Vortreflichkeit ihres Innhalts?

Darinn, daß er mit der gesunden Vernunft aufs vollkommenste übereinstimmet, zu Gottes höchster Verherrlichung gereichet, unserm Zustand aufs genaueste angemessen ist, uns in jeder Absicht den besten Trost giebt, und wenn man

man ihn befolgt, in allen Stücken das Wohl der menschlichen Gesellschaft befördert.

Wenn nun eine Schrift ihrem Innhalt nach, so beschaffen ist, was kan man denn wohl mit Grund von ihr behaupten?

Daß GOTT sich darinnen uns geoffenbart habe.

Wer ist es also, der sich uns in der heiligen Schrift geoffenbaret hat?

Gott.

Worinn besteht das Zeugniß ihrer Verfasser?

Darinn, daß sie sich für Gottes gesandte ausgaben, und was sie redeten und schrieben, in seinem Namen und auf seinen Befehl zu reden und zu schreiben behaupteten.

Ist ihr Zeugnis auch glaubwürdig?

Im höchsten Grade.

Warum?

Weil sie gottesfürchtige, von allem Betrug entfernte Leute waren, um ihres Zeugnisses willen ungemein viel Ungemach ausstunden, und es endlich gröstentheils mit ihrem Tode versiegelten.

Was folget hieraus?

Daß Gott sich uns in der heiligen Schrift geoffenbart haben müsse.

Was sind Weissagungen?

Vorherverkündigungen zukünftiger, zufälliger Begebenheiten, die zu ihrer Zeit pünktlich in Erfüllung gehen.

Sind solche Weisagungen in der heiligen Schrift anzutreffen?

Ja; in groser Menge.

Was sind Wunderwerke?

Solche Wercke, zu deren Hervorbringung eine übermenschliche, göttliche Kraft erfordert wird.

Sind auch solche Werke zur Bestätigung der heiligen Schrift geschehen?

Ueberaus viele.

Haben aber die Wunderwerke, von welchen uns die heilige Schrift Nachricht giebt, nicht eigentlich zur Bestätigung der göttlichen Sendung und Lehre Mosis, der Propheten, JEsu und seiner Apostel dienen sollen?

Ja.

Wie kan man denn sagen, daß sie zur Bestätigung der heiligen Schrift geschehen seyen?

Weil die heilige Schrift die Lehre Mosis, der Propheten, JEsu und seiner Apostel in sich fasset.

Wer kan die heilige Schrift mit Weisagungen und Wunderwerken bestätigt haben?

Gott allein.

Warum?

Weil zu Weisagungen Allwissenheit, und zu Wunderwerken Allmacht nöthig ist, welche Vollkommenheiten Gott allein eigen sind.

Würde er sie nun wohl damit bestätigt haben, wenn er sich uns darinn nicht geoffenbaret hätte?

Keineswegs.

Woven

Wovon überzeugen uns also die Weisagungen und Wunderwerke, welche zur Bestätigung der heiligen Schrift geschehen sind?

Davon, daß GOtt sich uns darinn geoffenbaret haben müsse.

Worinn bestehen die Wirkungen der heil. Schrift?

Darinn, daß sie sehr geschwind in der Welt ist ausgebreitet, und von unzählbaren Menschen glaubig angenommen worden, ohngeachtet sie wußten, daß sie sich nur Haß, Verachtung und Verfolgung dadurch zuziehen würden.

Wann äuserten sich diese ihre Würkungen?

Als die Apostel die Lehre JEsu in der Welt verkündigten.

Warum ist solches nicht früher geschehen?

Weil die heilige Schrift, in so ferne sie vor JEsu da ware, die für alle Menschen nöthige Brauchbarkeit noch nicht hatte.

Wem sind diese Wirkungen zuzuschreiben?

Keinem äusern Zwang, oder listigen Ueberreden, sondern der innern, göttlichen Kraft der heiligen Schrift allein.

Wer muß sich uns daher auch nach ihnen in der heiligen Schrift geoffenbaret haben?

Gott.

Was ist vermöge der Wahrheit, daß Gott sich uns in der heiligen Schrift geoffenbaret habe, in Ansehung derselben unsere Schuldigkeit?

Sie fleisig zu lesen.

Wie müssen wir sie aber lesen, wenn wir sie auf die rechte Art lesen wollen?

Mit Andacht, Ehrfurcht und Heilsbegierde.

Warum mit Andacht?

Weil wir sonst vom Lesen derselben keinen Nutzen haben würden.

Warum mit Ehrfurcht?

Weil Gott es ist, der in derselben mit uns redet.

Warum endlich mit Heilsbegierde?

Weil sie uns von Gott zu unserm Heil gegeben ist.

Wodurch müssen wir uns aufs beste derselben vorbereiten?

Durch ein ernstliches Gebet zu Gott.

Kan es beym Lesen derselben nicht kommen, daß wir Widersprüche darinn zu finden meynen?

Allerdings.

Was sind das aber für Widersprüche?

Keine wahre, sondern nur Scheinwidersprüche.

Können und werden wir nicht auch hin und wieder Dunkelheiten in denselben antreffen?

Ja freilich.

Was muß man von diesen Dunkelheiten sagen?

Daß sie nicht nur Eigenschaften aller alten Schriften sind, sondern sich auch auf lauter solche Dinge beziehen, die wir zu unsrer Ruhe und Seligkeit nicht zu wissen brauchen.

Was muß man indessen thun, wenn man sich in Ansehung jener Scheinwidersprüche und dieser Dunkelheiten gern näher belehren möchte?

Man muß sich entweder bey frommen und geschickten Gottesgelehrten, oder in guten Büchern,

Büchern, die sich mit Erklärung der heiligen Schrift beschäftigen, Raths erholen.

Könte es uns endlich nicht auch anstößig seyn, daß wir in der heiligen Schrift überhaupt genommen, eine weit ungekünsteltere, und einfältigere Schreibart, als in vielen andern Büchern, finden?

Ja wohl.

Was müssen wir thun, um diesen Anstos aus dem Wege zu räumen?

Wir müssen bedenken, daß die heilige Schrift größtentheils eins der allerältesten Bücher ist, und daß sich Gott zur Verfassung derselben durchgängig gemeiner und ungelehrter Leute bedienet hat.

Warum hat sich denn doch Gott wohl solcher Leute dazu bedienet?

Weil er sie ihrer Natur nach gelehriger und lenksamer zu seinen Absichten, als andere, fande, und dadurch allem Verdacht, als ob Macht und Ansehen, oder Rednerkünste List und Betrug zur willigen und häufigen Annahme ihrer Lehre das meiste beigetragen hätten, vorbeugen wollte.

Wie heißt die heilige Schrift mit einem Wort?

Die Bibel.

In wie viel Haupttheile wird sie abgetheilt?

In zween: nemlich ins Alte und Neue Testament.

Von wem und wann ist das Alte verfasset worden?

Von Mose und den Propheten vor Christi Geburt.

Welche Schriften enthält dasselbe?

Die fünf Bücher Mosis u. s. w.

Wann und von wem hat das Neue sein Daseyn erhalten?

Nach Christi Geburt von den Evangelisten und Aposteln.

Welche Bücher fasset es in sich?

Das Evangelium Matthäi, Marci u. s. w.

Was enthält das erste Buch Mosis?

Die Geschichte von der Schöpfung der Welt, von den Erzvätern, von der Sündfluth, und von Noä Nachkommen bis auf Josephs Tod.

Was geschicht im zweyten?

In demselben wird das Elend der Israeliten in Egypten, ihre Ausführung aus diesem Land durch Mosen, und die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai beschrieben.

Was thut das dritte?

Es giebt Nachricht von den ceremonialischen, bürgerlichen und sittlichen Gesetzen, die Gott den Israeliten gegeben hatte.

Wovon lesen wir im vierten?

Von der Zählung der aus Egypten gegangnen Israeliten und ihren Schicksalen während ihrem neun und dreisigjährigen Aufenthalt in der Wüste.

Was findet sich im fünften?

Eine Wiederholung der im dritten enthaltnen Gesetze.

Was liefert das Buch Josuä?

Die Geschichte der Israeliten von Mosis Tod an bis auf den Tod Josuä.

Was wird im Buch der Richter erzählt?

Was sich von Josuä Tod bis auf den Tod Simsons mit den Israeliten zugetragen hat.

Was finden wir im Buch Ruth?

Auser einem Beyspiel der Fürsorge Gottes für die Frommen, Nachricht von der Geschlechtsfolge der Vorfahren des Meßiä.

Was enthält das erste Buch Samuelis?

Der Israeliten Geschichte unter ihren letzten Richtern, Eli und Samuel, und unter Saul, ihrem ersten Könige.

Was beschreibt das zweyte?

Davids Regierung.

Wovon lesen wir im ersten Buch der Könige?

Von Salomons Regierung, von des Reichs Trennung nach seinem Tode, von den vier ersten Königen in Juda, und den acht ersten in Israel.

Was thut das zweyte?

Es liefert die Geschichte der folgenden Könige in Israel und Juda, bis auf die Wegführung der Israeliten nach Assyrien, und der Juden nach Babylon, und gibt von Eliä und Elisä Amtsführung Nachricht.

Was findet man in den zwey Büchern der Chronicken?

Verschiedne Nachrichten und Umstände, die in

in den andern heiligen Geschichtbüchern sind weggelassen worden.

Was enthält das Buch Esrä?

Die Geschichte der Juden während ihrer Gefangenschaft zu Babel, und ihrer Befreyung aus derselben.

Was ließt man im Buch Nehemiä?

Die Fortsetzung ihrer Geschichte seit ihrer Zurückkunft ins gelobte Land.

Was begreift das Buch Esther in sich?

Begebenheiten, die sich während der Babylonischen Gefangenschaft unter dem König Ahasverus ereignet haben.

Was geschicht im Buch Hiob?

In demselben wird durch dieses frommen Mannes Beyspiel die Wahrheit erläutert, daß Gott die Seinigen mit Kreutz und Leiden heimsuchet, um sie im Gehorsam, in der Geduld und im Vertrauen zu üben; daß er sich ihnen aber nach ihrer Bewährung desto gnädiger und barmherziger erweiset.

Was fasset der Psalter in sich?

Heilsame Lehren, Ermunterungen, Lobeserhebungen Gottes, Gebete zu ihm, Danksagungen für seine Wohlthaten und Weisagungen von Christo.

Was findet man in Salomons Sprüchen?

Nebst dem Unterricht der Weisheit an die Menschen, allerley nützliche Sittenlehren.

Was geschieht im Prediger Salomo?

In demselben wird die Eitelkeit der Welt

und

und des menschlichen Lebens vorgestellet und gezeiget, daß man nur durch Gottesfurcht und Tugend wahrhaftig glückselig werden könne.

Was enthält das hohe Lied Salomons?

Eine Weisagung, in welcher unter allerhand Sinnbildern und Gleichnissen die Liebe zwischen Christo, als einem Bräutigam, und seiner Kirche, als seiner Braut, beschrieben wird.

Was finden wir im Jesaia?

Allerley Weisagungen, die das jüdische und andre benachbarte Völker angehen; es sind auch über die Masen deutliche Weisagungen von Christo, seinem Leiden, seinem Reich und dem Berufe der Heyden in demselben anzutreffen.

Was lesen wir im Jeremia?

Theils Weisagungen, theils Geschichten. Die Weisagungen betreffen die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Landes, die babylonische Gefangenschaft und die Befreyung aus derselben, die Zerstörung des babylonischen Reichs nebst andern, den Beruf der Heyden, und den vom Messia zu errichtenden neuen Bund. Die Geschichten haben die Schicksale Jeremiä, der Stadt Jerusalem bey ihrer Belagerung und Einnehmung, wie auch der Juden zum Gegenstande, die damals noch in Judäa geblieben, und hierauf nach Egypten gezogen sind.

Was enthalten Jeremiä Klaglieder?

Wehklagen über Jerusalems Verwüstung und die babylonische Gefangenschaft.

Was

Was lesen wir im Ezechiel?

Nebst Lehren und Ermahnungen an die sich in der babylonischen Gefangenschaft befindenden Juden, Weisagungen von Verwüstung der sich noch in Judäa aufhaltenden, von Jerusalems Zerstörung, von verschiedner Völker Ausrottung und der gefangnen Juden Erlösung, von des Meßiä Ankunft, vom Berufe der Heyden, und von Aufrichtung des Reichs Gottes.

Was treffen wir im Daniel an?

Geschichten und Weisagungen. Die Geschichten haben Dinge zum Gegenstande, welche sich zu Babel sowohl mit den Königen des Landes, als mit Daniel selbst zugetragen haben. Geweisagt wird von bevorstehenden Veränderungen in den Königreichen überhaupt, und in dem jüdischen Reich insbesondere, wie auch von der Ankunft des Meßiä.

Was haben wir im Hosea?

Weisagungen vom Untergang des israelitischen und jüdischen Reichs, von der Juden Wiederkunft aus Babel, und dem Berufe der Heyden.

Was finden wir im Joel?

Ermahnungen an die Juden, sich wegen der ihnen zugeschickten grosen Dürre und Hungersnoth zu bekehren; und Weisagungen von ihrer Wiederkunft aus Babel, wie auch von dem, was zur Zeit des Meßiä geschehen sollte.

Was enthält Amos?

Ermahnungen an die Israeliten und Juden zur Buse, Ankündigungen der göttlichen Gerichten, und Weisagungen von des Volcks Gottes Erlösung und des Messiä Ankunft.

Wider wen wird im Obadja geweisagt?

Wider die Idumäer.

Was geschieht im Jona?

Den Niniviten wird der Untergang vorherverkündigt, der aber nicht erfolgte, weil sie Buse thaten.

Was finden wir im Micha?

Eine Bestrafung der Israeliten und Juden wegen ihrer Sünden; eine Drohung der göttlichen Gerichten, und eine Weisagung von des Volcks GOttes Erlösung und der Ankunft des Messiä.

Was geschieht in Nahum?

In diesem wird Ninives Untergang, und des Assyrischen Reichs Ende vorherverkündigt.

Was lesen wir im Habakuk?

Eine Weisagung von der babylonischen Gefangenschaft, und den darauf folgenden Gerichten über die Babylonier.

Was geschicht im Zephania?

Die Juden werden vor der Abgötterey und ihren übrigen Sünden mit der angehängten Drohung gewarnet, daß wenn sie von denselben nicht abstünden, Gott sie ohnfehlbar in die Hände der Babylonier übergeben würde.

Was

Was wird im Haggai angetroffen?

Den Juden wird im Namen Gottes befohlen, den Tempel wieder zu bauen, und angekündigt, daß der Messias bald kommen, und ein überaus herrliches Reich aufrichten werde.

Was lesen wir im Zacharia?

Nebst einer Ermunterung an die Juden zum Tempelbau, Weisagungen von Christo, seinem königlichen Einzug in Jerusalem, seiner Verrathung um dreisig Silberlinge und seiner Kreuzigung, wie auch der Zerstörung der Juden und dem Berufe der Heyden.

Was geschieht im Malachia?

Das jüdische Volck wird ermahnet, seine Sünden, sonderlich beym Gottesdienst abzuschaffen; und vom evangelischen Gottesdienste, von des Messiä Vorläufer und dem Messia selbst, wie auch von der letzten, gänzlichen Zerstörung der Juden geweisagt.

Was enthalten die vier Evangelien?

Die Geschichte der Geburt, des Lebens, der Reden, der Wunderwerke, der Weisagungen, des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi.

Wovon wird uns in der Apostelgeschichte Nachricht gegeben?

Von Christi Himmelfahrt, Ausgiesung des heiligen Geistes, Predigt der Apostel und Gründung der christlichen Kirche.

Was finden wir im Briefe Pauli an die Römer?

Theils Lehren, theils Ermahnungen. Die

Lehren bestehen darinn, daß die Menschen allein durch den Glauben an Christum selig werden können, daß die Juden wegen der Beschneidung und der Werke des mosaischen Gesetzes vor den Heyden in dieser Absicht nichts voraus haben, und daß man die bekehrten Heyden der Beschneidung und dem ceremonialischen Gesetze nicht unterwerfen müsse. Die Ermahnungen betreffen die Ausübung christlicher Pflichten, besonders der Liebe, der Eintracht und des Friedens.

Was thut Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther?

Vornemlich folgendes: Er bestrafet sie wegen einer unter ihnen entstandenen Trennung, tadelt sie scharf, daß sie einen grosen Sünder unter sich duldeten, will, daß sie ihre Zwistigkeiten nicht vor die heidnische Obrigkeit bringen, sondern sie untereinander freundschaftlich abthun sollen, macht ihnen wegen der unter ihnen im Schwange gehenden, groben Sünden nachdrückliche Vorstellungen, beantwortet einige ihm vorgelegte Fragen, ahndet gewisse Misbräuche, die sich in ihre Versammlungen, sonderlich beym Abendmahl eingeschlichen hatten, unterrichtet sie wegen der geistlichen Gaben, und handelt von der Natur und Gewisheit der zukünftigen Auferstehung.

Was thut er im zweeten an dieselben?

Er lehret sie, warum er nicht zu ihnen gekommen seye, ermahnet sie, jenen grosen Sünder, nach gethaner Buse, wieder aufzunehmen

und

und zu trösten, vertheidigt sein Apostelamt wider die Beschuldigungen falscher Lehrer, redet von der Kraft des Glaubens an Christum zur standhaften Gedult in Trübsalen und Verfolgungen, und gibt noch allerley andere heilsame Lehren und Ermahnnngen.

Was geschieht in seinem Brief an die Galater?

Er widerlegt diejenigen, welche lehreten, daß der Glaube an Christum zur Seligkeit nicht hinreiche, sondern daß man sich überdies beschneiden lassen, und das ceremonialische Gesetz halten müsse; beweiset, daß die Christen allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, und in der Absicht nicht nöthig haben, das ceremonialische Gesetz zu halten; ermahnet hierauf die Galater, in dieser Freyheit zu bleiben, warnet sie aber auch, solche zu keinem ausgelassenen, sündlichen Leben zu misbrauchen.

Was thut er in seinem Brief an die Epheser?

Er stellet denselben die Gnade vor, die Gott ihnen, als gewesenen Heyden, durch ihre Aufnahme in seinen Bund erwiesen hatte, ermahnet sie demnächst zur Heiligkeit, und unterrichtet sie in den vornehmsten Pflichten des Christenthums.

Wie verhält er sich in seinem Brief an die Philipper?

Er dankt denselben für eine ihm nach Rom geschickte Beysteuer, giebt ihnen von seinem Zustand Nachricht, und lässet noch verschiedne Ermahnungen an sie ergehen.

Was

Was thut er in seinem Brief an die Kolosser?

Er ermahnet sie, sich von falschen Lehrern, die sie zur Verbindung der jüdischen Ceremonien, der damaligen irrigen Weltweisheit und verschiedner abergläubischer Gebräuchen mit dem christlichen Glauben bereden wollten, nicht verführen zu lassen; wornach er ihnen die vornehmsten Pflichten der Gottseligkeit einschärfet.

Was geschieht in seinem ersten Brief an die Thessalonicher?

Er bezeugt ihnen seine Freude über ihren guten Zustand, und ihre Standhaftigkeit in den Verfolgungen, redet von seinem Schicksal und seiner Neigung zu ihnen, und führt ihnen dringende Beweggründe zur Frömmigkeit und Tugend zu Gemüthe.

Was thut er im zweeten?

Er stärkt sie wider Verfolgungen, benimmt ihnen die Meinung, als ob der jüngste Tag nahe wäre, und ermahnet sie, dem Evangelio gemäs zu leben.

Was geschieht in seinem ersten Brief an den Timotheum?

Er ermahnet denselben, sich den falschen Lehrern zu widersetzen, und lehret ihn, wie die Bischöffe und Aeltesten der Gemeine Gottes vorstehen sollen.

Was thut er im zweeten?

Er widerholt die schon zuvor ertheilten Ermahnungen, und empfiehlt ihm, sein Amt mit Eifer und Treue zu verwalten.

Womit geht er in seinem Brief an den Titum um?

Er ermahnet denselben, für die christlichen Gemeinen auf der Insel Kreta Sorge zu tragen.

Was geschieht in seinem Brief an den Philemon?

Er erinnert ihn seinem entflohenen, leibeignen Knecht, der zu Rom ein Christ geworden, zu verzeihen, und ihn als einen Bruder in Christo aufzunehmen.

Was enthält der erste Brief Petri?

In demselben werden die in Klein-Asien hin und her zerstreuten Glaubigen im Glauben und in der Heiligkeit bevestiget, und in verschiednen sehr wichtigen Lehren unterrichtet.

Was geschieht im zweeten?

Die Glaubigen werden gleichfalls im Glauben und in der Tugend gestärket, und wider die Fallstricke vieler falscher Lehrer, die beym Bekenntnisse des Christenthums ein fleischliches Leben führten, wie auch wider die Verführung ruchloser Leute verwahret, welche die zwote Zukunft Christi in Zweifel zogen.

Was enthält der erste Brief Johannis?

In diesem werden die Christen von der Verführung gewisser Leute gewarnet, welche die Wahrheiten, daß Christus ins Fleisch gekommen und der Sohn Gottes seye, läugneten, und ein ausschweifendes Leben führten; gegen welche daher bewiesen wird, daß das Evangelium wahr seye, und daß man an Christum glauben, ihm gehorchen, und sonderlich in der Liebe wandeln müsse.

Was

Was fasset der zweete in sich?

Es wird darinn eine Christinn nebst der Gemeine in ihrem Hause ermahnet, in der Wahrheit und Liebe zu beharren, die falschen Lehrer zu meiden, und keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben.

Was geschieht im dritten?

Der Eifer, den Gajus für die Wahrheit gehabt, und seine Liebe zu den Glaubigen werden gelobet; einige Hülfe bedürftige Personen werden ihm empfohlen; über einen gewissen Diotrephes wird geklagt, und dem Demetrius ein schönes Zeugnis gegeben.

Was thut der Apostel im Brief an die Hebräer?

Er sucht dieselbe im Bekentnisse des Evangelii und in der Heiligkeit zu stärken, und ihren Abfall zu verhindern. Zu dem Ende zeiget er, daß Christus gröser, als Moses, das Evangelium vortreflicher, als das Gesetz, wie auch daß die Ceremonien und Opfer des Gesetzes in Christo erfüllet, und daher durch seine Zukunft und sein Opfer abgeschaft seyen; worauf er denn seine Ermahnungen zur Standhaftigkeit im Glauben, zur Gedult in Trübsalen, und Ausübung andrer Pflichten der Gottseligkeit gründet.

Was enthält der Brief Jakobi?

In demselben werden die Christen zur Standhaftigkeit in Verfolgungen angewiesen, und wider gewisse falsche Lehrer und Heuchler bevestigt, die sich für Christen ausgaben, und

eine bessre Erkentnis, als andre, zu haben rühmten, dabey aber in Lastern lebten.

Was geschieht im Brief Judä?

Es wird darinn wider Leute geschrieben, die sich in die Kirche eingeschlichen, verdammliche Irrthümer darinn ausgebreitet, und ein unordentliches, ausschweifendes Leben geführt hatten; wobey durch verschiedne Beyspiele gezeigt wird, daß Gott solche Leute nicht verschone. Und um die Glaubigen wider die Versuchung derselben zu verwahren, werden sie auf die Weisagungen der Apostel gewiesen und ermahnet, sich durch Glauben und Gebet in der Liebe Gottes zu erhalten, und die Irrenden zurecht zu weisen.

Was finden wir endlich in der Offenbarung Johannis?

Weisagungen von den Schicksalen der christlichen Kirche, deren Erfüllung zum Theil geschehen, zum Theil noch erwartet wird.

Giebt es nicht auser den bisher angeführten Büchern der heiligen Schrift noch andre, die in unsern Bibeln dem Alten Testament gemeiniglich angehängt sind?

Ja.

Welche sind diese Bücher?

Das Buch Judith, das Buch der Weisheit u. s. w.

Wie heisen sie?

Apocryphische, das will sagen, unbekannte, verborgene Bücher.

Warum

Warum heisen sie so?

Weil man ihre eigentliche Entstehung nicht angeben kan.

Haben sie nicht das göttliche Ansehen, welches man den Büchern der heiligen Schrift zuerkennen muß?

Nein.

Warum vors erste nicht?

Weil ihnen die alte jüdische Kirche solches nicht zuerkannte.

Ist dieser Grund auch von Gewicht?

Von überaus grosem.

Warum?

Weil Gott der alten jüdischen Kirche sein Wort anvertrauet hatte.

Röm. Kap. 3. v. 2. Ihnen (den Juden) ist vertrauet, was Gott geredet hat.

Warum kan man vors zweyte jenen Büchern das Ansehen, welches die Bücher der heiligen Schrift haben, nicht zuerkennen?

Weil sie hin und wieder fabelhafte, Gottes unwürdige, und der heiligen Schrift widersprechende Dinge enthalten.

Was ist zum Beyspiel fabelhaft darinn?

Dasjenige, was wir Tob. Kap. 6. v. 9. von Vertreibung böser Gespenster lesen.

Was muß man darinn unter andern Gottes unwürdig nennen?

Dieses, daß nach Tob. Kap. 5. v. 19. verglichen mit Tob. Kap. 12. v. 15. ein guter Engel soll gelogen haben; wie auch, daß die Lügen der Judith gelobet werden.

Was enthalten sie endlich der heiligen Schrift widersprechendes?

Dieses, daß nach der Geschichte vom Bel und Drachen zu Babel v. 30, Daniel sechs Tage in der Löwengrube soll gelegen haben, da er doch nach Dan. Kap. 6. v. 19. und folgenden nur Eine Nacht in derselben zubrachte.

Kan man indessen nicht einige dieser Bücher, als gute menschliche Schriften, lesen?

Allerdings.

Welche sind solche?

Das Buch der Weisheit, das Buch Jesus Sirach, die Bücher der Makkabäer und das Gebet Manasse.

Läßt sich aber wohl auf irgend eines derselben die christliche Lehre gründen?

Mit nichten.

Wovon wird in der christlichen Lehre gehandelt?

Von Gott, von uns selbst, von unsern Pflichten, und von der Glückseligkeit, die uns vermittelst einer sorgfältigen und treuen Beobachtung unserer Pflichten nach Leib und Seele zeitlich und ewig zu Theil werden soll.

In wie viel Hauptstücke läßt sich also diese Lehre füglich abtheilen?

In vier.

Was begreift das erste derselben in sich?

Die Lehre von Gott.

Was fasset das zweyte in sich?

Die Lehre von uns selbst.

Was

Was enthält das dritte?

Die Lehre von unsern Pflichten.

Womit beschäftigt sich endlich das vierte?

Mit der Lehre von der Glückseligkeit, die wir zu geniesen haben, wenn wir unsern Pflichten Genüge leisten.

Die christliche Lehre selbst.

Erstes Hauptstück. Von Gott.

Erster Abschnitt. Von Gottes Daseyn.

Giebt es denn wohl einen Gott?

Ohne Zweifel.

Woraus erkennen wir solches?

Theils aus dem Daseyn der Welt, theils auch aus ihrer weisen, künstlichen Einrichtung.

Was erhellet zunächst aus dem Daseyn der Welt?

Daß es einen Urheber, oder Schöpfer derselben geben müsse.

Wie nennen wir diesen Urheber oder Schöpfer der Welt?

Gott.

Was folgt also daraus, daß es eine Welt giebt?

Dieses, daß es auch einen Gott, von welchem sie ihr Daseyn hat, geben müsse.

Ist

Ist die Welt demnächst auch weislich und künstlich eingerichtet?

Sie ists im höchsten Grade.

Woher können wir solches schliesen?

Unter andern daher, daß Sonne, Mond und Sterne zur bestimmten Zeit auf und untergehen, Tag und Nacht nebst den Jahrszeiten ordentlich mit einander abwechseln, und auf der Erde alles angetroffen wird, was Menschen und Thiere zu ihrem Bestehen und Wohlergehen nöthig haben.

Was folgt aus dieser Einrichtung der Welt?

Dieses, daß es einen höchstweisen Urheber derselben, mithin einen Gott, der sie so eingerichtet hat, geben müsse.

Kan denn die Welt nicht von sich selbst, oder von ohngefähr, und durch einen blosen Zufall ihr Daseyn, und ihre so weise und künstliche Einrichtung bekommen haben?

Durchaus nicht.

Warum nicht?

Weil nicht einmal die elendeste Hütte auf diese Art entstehen kann.

Wie können wir also aus dem Daseyn der Welt und ihrer weisen, künstlichen Einrichtung das Daseyn Gottes erkennen?

Aufs gewisseste und zuverläsigste.

Worauf werden wir daher auch in der heil. Schrift gewiesen, um Gott zu erkennen?

Auf die Betrachtung der Welt.

Hiob Kap. 12. v. 7. 8. 9. Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren; und die Vögel unter dem

Himmel, die werden dirs sagen. Oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren; und die Fische im Meer werden dirs erzählen. Wer weiß solches alles nicht, daß des HErrn Hand das gemacht hat?

Röm. Kap. 1. v. 19. 20. Was man von Gott zu erkennen hat, ist ihnen (den Heiden) offenbar, denn Gott hat es ihnen geoffenbaret; damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt, an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben.

Zweeter Abschnitt.

Von Gottes Wesen und Eigenschaften.

I.

Von Gottes Wesen.

Worinn bestehet Gottes Wesen?

Darinn, daß er der höchst vollkommene Geist ist.

Was ist ein Geist?

Ein einfaches Ding, welches Verstand und Willen hat.

Woraus erkennen wir nun, daß Gott ein solches Ding, oder ein Geist seye?

Aus der Hervorbringung, und weisen, künstlichen Einrichtung der Welt.

Was lehret uns die Hervorbringung der Welt?

Daß Gott einen Willen habe.

Wie

Wie so?

Weil man keinen andern Grund ihrer Hervorbringung angeben kan, als daß er sie hat hervorbringen wollen.

War ihre Hervorbringung also nicht schlechterdings nothwendig?

Nein; Gott hätte sie, wenn es ihm so gefällig gewesen wäre, auch nicht hervorbringen können.

Wovon überführet uns ihre weise, künstliche Einrichtung?

Davon, daß Gott auch Verstand habe, und folglich ein Geist seye.

Warum?

Weil sie sich ohne einen verständigen, weisen Urheber nicht denken lässet.

Stimmet auch die heilige Schrift damit überein?

Ja.

Jesus sagt Joh. Kap. 4. v. 24. Gott ist ein Geist: und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Woher können wir schliesen, daß er auch höchst vollkommen seye?

Daher, daß er seinen Geschöpfen alle Arten von Vollkommenheiten in verschiedenen Graden mitgetheilet hat.

Was folget denn hieraus?

Dieses, daß er alle diese Vollkommenheiten im höchsten Grade, ohne Einschränkung besitzen, und mithin höchst vollkommen seyn müsse.

Beschreibet

Beschreibet ihn uns auch die heilige Schrift so?

Ja.

Ps. 145. v. 3. heißt es: Der HErr ist gros, und sehr löblich; und seine Gröse ist unaussprechlich.

II.

Von Gottes Eigenschaften.

Was folget zuvorderst aus Gottes höchster Vollkommenheit?

Dieses, daß er keinen Leib habe.

Könnte er denn nicht höchst vollkommen seyn, wenn er einen Leib hätte?

Nein; denn der vollkommenste Leib ist unvollkommen.

Kan man daher Gott wohl mit leiblichen Augen sehen?

Nein.

1 Thim. Kap. 6. v. 16. heißt es deswegen von ihm: Der allein Unsterblichkeit hat; der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan; dem sey Ehre und ewiges Reich. Amen.

Werden ihm aber nicht in der heiligen Schrift Aerme, Hände, Augen, Ohren und andere Glieder des Leibes zugeschrieben?

Ja.

Ps. 89. v. 14. Du hast einen gewaltigen Arm: stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte.

Hebr. Kap. 4. v. 13. Es ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles blos und entdeckt vor seinen Augen.

Jak. Kap. 5. v. 4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die

die euer Land eingeerndtet haben und von euch abgebrochen ist, das schreyet: Und das Rufen der Erndter ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth.

Warum werden sie ihm denn wohl zugeschrieben?

Um uns sinnlichen Menschen gewisse Vollkommenheiten, die er besitzet, dadurch sinnlich anzuzeigen.

Was bedeuten die ihm zugeschriebenen Aerme und Hände?

Seine Allmacht.

Was geben die ihm zugeeigneten Augen und Ohren zu erkennen?

Seine Allwissenheit und Allgegenwart.

Was muß man in Absicht auf seine Dauer sagen?

Daß er weder einen Anfang genommen habe, noch ein Ende nehmen werde.

Woraus kan man solches abnehmen?

Daraus, daß er der Urheber der ganzen Welt, und höchst vollkommen ist.

Wie wird er aus dem Grunde genennet?

Ewig.

Ps. 90. v. 2. Ehe denn die Berge waren, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wer auser ihm hat ihm das Daseyn gegeben?

Niemand.

Warum?

Weil er eher gewesen, als alles, was auser ihm ist.

Jes. Kap. 44. v. 6. Ich bin der erste, und ich bin der letzte; und auser mir ist kein Gott.

Kan

Kan ihn auch niemand auser ihm an dem, was er thun will, verhindern, oder wegen seines Thuns Rechenschaft von ihm fordern?

Nein.

Dan. Kap. 4. 32. Er machts, wie er will, beides mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen; und niemand kan seiner Hand wehren, und sagen: was machest du?

Wie muß man ihn daher nennen?

Im vollkommensten Sinn unabhängig.

Worüber erstrecket sich sein Verstand?

Ueber alles ohne Ausnahme.

1 Joh. Kap. 3. v. 20. Gott ist gröser, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

Was ist unter allen Dingen am schwersten zu erkennen?

Zie Zukunft und das menschliche Herz.

Sind denn auch diese Dinge GOTT nicht verborgen?

Nein.

Jes. Kap. 46. v 9. 10. Gedenket des vorigen von Alters her: denn ich bin Gott, und keiner mehr; ein Gott, desgleichen nirgend ist. Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschicht, und sage: mein Anschlag bestehet; und ich thue alles, was mir gefällt.

Ps. 139. v. 1. 2. 3. 4. HErr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weisest du es: du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wissest.

Was

Was muß man von demjenigen sagen, was er ordnet und thut?

Daß es unverbesserlich seye.

Wie wird er uns daher beschrieben?

Als höchst weise.

Ps. 104. v. 24. HErr, wie sind deine Werke so gros und viel! Du hast sie alle weislich geordnet; und die Erde ist voll deiner Güte.

Wie nennet ihn deswegen Paulus?

Den allein weisen.

1 Tim. Kap. 1. v. 17. GOtt, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Warum gebühret ihm dieser Name noch mehr?

Weil alle Geschöpfe ihren Verstand und ihre Weisheit von ihm haben.

Dan. Kap. 2. v. 21. Er ändert Zeit und Stunde; er setzet Könige ab, und setzet Könige ein; er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand.

Was müssen wir thun, wenn wir uns die höchste Weisheit Gottes einigermasen vorstellen wollen?

Wir müssen die unverbesserliche Einrichtung der Welt in Betrachtung ziehen.

Was kan Gott thun?

Alles, was er will.

Psalm 115. v. 3. Unser Gott ist im Himmel, er kan schaffen, was er will.

Psalm 135. v. 6. Alles, was er will, das thut er im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.

Was will Gott, und was kan er wollen?

Nur dasjenige, was in sich möglich ist, und mit seinen Vollkommenheiten übereinstimmet.

Wie heißt er, da er alles dieses bewerkstelligen kan?

Allmächtig.

Wodurch werden wir uns von seiner Allmacht einigen Begriff machen können?

Durch gehöriges Nachdenken über die unermesliche Gröse der Welt, deren Schöpfer er ist.

Wo ist Gott gegenwärtig?

Allenthalben.

Apostelg. Kap. 17. v. 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

Ps. 139. v. 7. 8. 9. 10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir (schlüge ich meine Wohnung auf) in der Hölle (Unterwelt), siehe, so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äusersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Worinn bestehet Gottes Allgegenwart?

Darinn, daß er alles in der Welt unmittelbar weiß, und allenthalben in derselben unmittelbar wirket.

Wie ist Gott gegen das Gute und Böse gesinnet?

An jenem hat er durchgängig das höchste Wohlgefallen, an diesem hingegen das höchste Misfallen.

Wie heißt er deswegen?

Höchst heilig.

1 Sam. Kap. 2. v. 2. Es ist Niemand heilig, wie der HErr, auser dir ist keiner: Und ist kein Hort, wie unser Gott ist.

Jes. Kap. 6. v. 3. Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.

Was folget hieraus?

Daß wir ihm misfällig sind, wenn wir Böses thun, und daß er nur in so fern, als wir uns des Guten befleisigen, ein Wohlgefallen an uns haben kan.

Ps. 5. v. 5. 6. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefället; wer bös ist, bleibet nicht vor dir. Die ruhmräthigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind allen Uebelthätern.

Worinn bestehet Gottes Verhalten gegen das Gute und Böse?

Darinn, daß er jenes ohne Ansehen der Person, genau und regelmäsig belohnet, und dieses bestrafet.

Röm. Kap. 2. v. 6. Welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken.

Röm. Kap. 2. v. 11. Es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Was wird ihm daher zugeeignet?

Die höchste Gerechtigkeit.

Ps. 11. v. 7. Der HErr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb.

Welche Absicht hat Gott bey Ausübung seiner Gerechtigkeit?

Er will seine Geschöpfe dadurch zum Guten ermuntern, und vom Bösen abschrecken.

Ist Gott die Glückseligkeit seiner Geschöpfe gleichgültig?

Nein; er hat das höchste Wohlgefallen an derselben.

Was für eine Eigenschaft kommt ihm daher zu?

Die höchste Liebe.

1 Joh. Kap. 4. v. 16. Gott ist die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Wozu ist er daher höchstgeneigt?

Seinen Geschöpfen zur Beförderung ihrer Glückseligkeit so viel Gutes zu erzeigen, als er ihnen nach seiner Weisheit und ihren Umständen erzeigen kan.

Jer. Kap. 32. v. 41. Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue: Und ich will sie in diesem Lande pflanzen, treulich, vom ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Wie wird er um deswillen genennet?

Höchst gütig.

Luc. Kap. 6. 35. Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.

Straft Gott seine Geschöpfe sogleich, wenn sie sündigen?

Nein; sondern er läßt ihnen Zeit genug zur Besserung.

2 Petr. Kap. 3. v. 9. Der HErr verzeucht nicht die Verheisung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren gehe, sondern daß sich jedermann zur Buse kehre.

Wie heißt er deswegen?

Höchst gedultig und langmüthig.

Liebet

Liebet Gott auch seine Geschöpfe, ob sie sich gleich durch ihre Sünden seiner Liebe unwürdig machen?

Ja.

Wie wird er aus dem Grunde genennet?

Ueberschwänglich gnädig.

Wie verhält er sich gegen sie in ihrem Elend?

Er hat Mitleid mit ihnen, und sucht sie, wo möglich, aus demselben zu erretten.

Wie heißt er um deswillen?

Höchst barmherzig.

Ps. 103. v. 8. 9. 10. Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig, und von groser Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.

Was herrschet zwischen seinen Gedanken, Worten und Werken?

Die vollkommenste Uebereinstimmung.

Wie verhält er sich daher in Ansehung seiner Verheisungen?

Er bringt sie alle genau und pünktlich in Erfüllung.

Was wird ihm nun um deswillen zugeschrieben?

Eine unveränderliche Wahrhaftigkeit und Treue.

Ps. 33. v. 4. Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Was gewähret Gott seine höchste Vollkommenheit?

Das reinste Vergnügen.

Wie wird er aus dem Grunde gepriesen?

Höchst selig.

1 Thim. Kap. 6. v. 15. Welche (Erscheinung) wird zeigen zu seiner Zeit der selige und allein gewaltige, der König aller Könige, und HERR aller HERRN.

Durch wen ist Gott höchst selig?

Durch sich selbst.

Kan er auch alle seine Geschöpfe selig machen?

Ja; und zwar so selig, als sie es ihrer Natur nach werden können.

Psalm 37. v. 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Psalm 73. v. 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Wie heißt er um deswillen?

Allgenugsam.

Hat Gott irgendwo seines gleichen?

Nein.

Jer. Kap. 10. v. 6. 7. Aber dir, HErr, ist Niemand gleich, du bist gros, und dein Name ist gros, und kanst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines Gleichen nicht.

Wie viel Götter giebt es also?

Der wahre Gott ist nur ein Einiger.

Haben wir keinen Grund mehrere Götter anzunehmen?

Nein; denn Einer ist zur Hervorbringung der Welt schon genug, und Einer kan auch nur der höchste und vollkommenste seyn.

Was thut daher die Bibel?

Sie lehret uns auch nur Einen Gott.

5 Mos. Kap. 6. v. 5. Höre, Israel, der HErr unser Gott ist ein Einiger Herr.

1 Kor. Kap. 8. v. 4. Wir wissen, daß ein Götze nichts ist in der Welt, und daß kein andrer Gott ist, ohne der Einige.

Dritter Abschnitt.

Vom Vater, Sohn und heiligen Geist.

Wie hat sich der Einige wahre Gott in seinem Worte geoffenbaret?

Als Vater, Sohn und heiligen Geist.

Sind nun diese drey nicht drey Götter?

Keineswegs.

Was sind sie denn?

Drey Personen, bey denen zwar ein persönlicher Unterschied statt findet, die aber die wahre Gottheit miteinander gemein haben, und mithin der Einige, wahre Gott sind.

Worinn bestehet vors erste ihr persönlicher Unterschied?

Darinn, daß der Vater der Ordnung nach der erste, der Sohn der zweete und der heilige Geist der dritte ist.

Worinn bestehet dieser Unterschied vors zweite?

Darinn, daß der Vater den Sohn von Ewigkeit her, auf eine seiner würdige und uns unbegreifliche Art, gezeuget, und ihm das Leben in ihm selber zu haben gegeben hat; der Sohn aber vom Vater ist gezeuget worden, und der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehet.

Ps. 2. v. 7. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.

Joh. Kap. 5. v. 26. Wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber.

Joh. Kap. 15. v. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Joh. Kap. 16. v. 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein: darum hab ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Worinn bestehet vors dritte endlich dieser Unterschied?

Darinn, daß dem Vater vornemlich das Werk der Schöpfung, dem Sohn das Werk der Erlösung, und dem heiligen Geist das Werk der Heiligung zugeschrieben wird.

Was muß man ohngeachtet dieses persönlichen Unterschieds vom Sohn und heiligen Geist sagen?

Dieses, daß sie die Einige, wahre Gottheit mit dem Vater gemein haben.

Warum

Warum muß man dieses von ihnen sagen?

Weil ihnen in der heiligen Schrift eben so wohl, als dem Vater, göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre zugeschrieben werden.

Wo werden dem Sohn göttliche Namen zugeschrieben?

Unter andern Joh. Kap. 1. v. 1. Im Anfang war das Wort (der Sohn Gottes), und das Wort war bey Gott, und das Wort war Gott.

Röm. Kap. 9. v. 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit. Amen.

Kommen auch dem heil. Geist solche Namen zu?

Ja.

Apostelg. Kap. 5. v. 3. 4. Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lögest? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.

1 Kor. Kap. 3. v. 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Werden dem Sohn demnächst göttliche Eigenschaften zugesprochen?

Ohne Zweifel.

Mich. Kap. 5. v. 1. Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HErr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Joh. Kap. 2. v. 24.25. JEsus (der Sohn Gottes) vertraute sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle, und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen; denn er wuste wohl, was im Menschen wäre.

Phil. Kap. 3. v. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung (oder Kraft), womit er sich alle Dinge kan unterthänig machen.

Kol. Kap. 2. v. 9. In ihm (nemlich Christo) wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Geschieht solches auch in Ansehung des heiligen Geistes?

Allerdings.

1 Kor. Kap. 2. v. 10. 11. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit; denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes.

1 Kor. 12. v. 10. 11. Einem andern (wird gegeben) Wunder zu thun, einem andern Weisagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dies alles aber wirket derselbige Einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Schreibet ferner die Bibel dem Sohn göttliche Werke zu?

Ja freilich.

Joh. Kap. 1. v. 3. Alle Dinge sind durch dasselbige (Wort) gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Kol. Kap. 1. v. 16. Durch ihn (Gottes Sohn) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beides die Thronen, und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten: Es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen, und es bestehet alles durch ihn.

Hebr.

Hebr. Kap. 1. v. 3. Welcher (Gottes Sohn) sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich sebst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Malestät in der Höhe.

Thut sie eben dieses auch in Ansehung des heiligen Geistes?

Ja.

1 Mos. Kap. 1. v. 2. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.

1 Petr. Kap. 1. v. 10. 11. Nach welcher Seligkeit haben gesuchet und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweisaget haben, und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach.

2 Petr. Kap. 1. v. 21. Es ist noch nie keine Weisagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben durch den heiligen Geist.

Wird dem Sohn endlich göttliche Ehre zugeschrieben?

Ja.

Matth. Kap. 10. v. 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth.

Joh. Kap. 5. v. 22. 23. Der Vater richtet Niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben: auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater ncht, der ihn gesandt hat.

Wird solche dem heiligen Geist ebenfalls zugeeignet?

Ja; wie dem Sohn.

Matth. Kap. 28. v. 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.

2 Kor. Kap. 13. v. 13. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen.

Was folget aus diesem allen?

Dieses, daß der Sohn und der heilige Geist eine und ebendieselbe Gottheit mit dem Vater gemein haben, und daher mit ihm der Einige, wahre Gott sind.

Ist dieser Schluß auch richtig?

Allerdings; denn wem göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre zukommen, der muß wahrer Gott seyn.

Wie wird dise Lehre vom Vater, Sohn und heiligen Geist genennet?

Die Lehre der heiligen Dreyeinheit.

Warum wird diese Lehre so genennet?

Weil nach derselben der Vater, der Sohn und der heilige Geist drey und auch Eins sind.

Ist sie denn darum doch keine widersprechende Lehre?

Nein; denn nach ihr sind der Vater, der Sohn und der heilige Geist in verschiedner Absicht drey und Eins.

In welcher Absicht sind sie denn drey?

In Absicht auf ihre Persönlichkeit.

In welcher Absicht sind sie dagegen Eins?

In Absicht auf ihre Gottheit.

Ist indessen nicht viel geheimnisvolles und unbegreifliches in dieser Lehre anzutreffen?

Ohne Zweifel.

Berechtiget uns denn dieses nicht, ihr unsern Glauben zu versagen?

Keineswegs; denn der wahrhaftige Gott hat sie uns in seinem Worte geoffenbaret; überdies giebt es auch in der Natur viele Dinge, die wir nicht begreifen können, und als vernünftige Menschen doch glauben müssen.

Warum mag uns aber Gott wohl eine Lehre, die so unbegreiflich für uns ist, geoffenbaret haben?

Weil solches zu unserm Trost und Heil nöthig ware.

Vierter Abschnitt.

Von der Schöpfung und Fürsehung Gottes.

I.

Von der Schöpfung.

Was hat Gott gethan, um Wesen auser sich zu haben, die er glückselig machen könte?

Er hat die Welt erschaffen.

Was ist durch die Welt zu verstehen?

Alles, was auser Gott ist.

Ware

Ware vor Erschaffung der Welt etwas auser Gott da?

Nein.

Was folget daraus?

Dieses, daß Gott sie aus Nichts erschaffen habe.

Hebr. Kap. 11. v. 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, und daß alles, was man siehet, aus Nichts worden ist.

Wodurch hat er sie erschaffen?

Durch seinen allmächtigen Willen.

Offenb. Kap. 4. v. 11. HErr du bist würdig, zu nehmen Preiß, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Wie lang ist es, daß er sie geschaffen hat?

Beynahe sechstausend Jahre.

Hätte er sie, wenn es ihm gefällig gewesen wäre, nicht in einem Augenblick erschaffen können?

Allerdings; denn er ist allmächtig.

Wie viel Zeit hat er aber dazu nehmen wollen?

Sechs Tage.

In welcher Absicht hat er solches gethan?

Wahrscheinlich, um uns zu lehren, wie wir unsre Zeit eintheilen, und alles in gehöriger Ordnung thun sollen.

W s hat er am ersten Tage erschaffen?

Den Stoff aller Dinge aus Nichts, und hierauf aus diesem Stoffe das Licht.

Was hat er am zweiten gethan?

Er hat die Veste, oder die Luft hervorgebracht

bracht und gewollt, daß das Wasser zum Theil auf der Erde bleiben, zum Theil sich in Wolken sammeln und in der Luft schweben solte.

Womit hat er sich am dritten beschäftiget?

Er hat das Wasser auf der Erde, sich an besondre Oerter sammeln, und auf dem trocknen Theil derselben Gras, Kraut und Bäume hervorwachsen lassen.

Was hat er am vierten gemacht?

Sonne, Mond und Sterne.

Was am fünften?

Er hat die Fische im Wasser, und die Vögel in der Luft hervorgebracht.

Was hat er endlich am sechsten erschaffen?

Allerley vierfüßige und kriechende Thiere auf Erden, und zuletzt Menschen.

Wo kan man das alles lesen?

Im ersten Buch Mosis Kap. 1.

Warum hat Gott die Menschen zuletzt erschaffen?

Weil sie, als die edelsten Geschöpfe der Erde, dieselbe samt allem, was darauf ist, mit Vernunft beherrschen und geniesen sollten.

1 Mos. Kap. 1. v. 26. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey; die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kreucht.

Giebt es nicht noch edlere Geschöpfe, als die Menschen sind?

Ja; die Engel.

Wie

Wie müssen wir uns diese vorstellen?

Als Geister, die unsre Seelen an Vollkommenheit weit übertreffen, und keine irdische, grobe Leiber, wie wir, haben.

Hat sie Gott auch erschaffen?

Ohne Zweifel.

Wann muß solches geschehen seyn?

Vor Grundlegung der Erde.

Hiob Kap. 38. v. 4. 7. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Da mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes?

Wie hat sie Gott erschaffen?

Gut.

1 Mos. Kap. 1. v. 31. Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.

Sind sie aber auch alle gut geblieben?

Nein; zum Theil sind sie böse geworden.

Wodurch?

Durch ihren Ungehorsam und Abfall von Gott.

Worinn bestunde ihre erste Sünde?

Vermuthlich darinn, daß sie sich aus Hochmuth der Oberherrschaft Gottes entziehen, und unabhängig von ihm machen wollten.

Woher können wir dieses schliesen?

Daher, daß sie nicht nur die ersten Menschen zu dieser Sünde verleiteten, sondern auch den Sohn Gottes selbst zu derselben zu verleiten suchten.

1 Mos. Kap. 3. v. 4. 5. 6. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.

sterben. Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan: Und werdet seyn, wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte: Und nahm von der Frucht und aß; und gab ihrem Mann auch davon, und er aß.

Matth. Kap. 4. v. 8. 9. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: dies alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest.

Sind denn nun darum der guten Engel wenige?

Nein; dessen ungeachtet giebt es deren noch eine grose Menge.

Dan. Kap. 7. v. 10. Tausendmal Tausend dieneten ihm, und zehntausendmal zehn Tausend stunden vor ihm.

Sind sie alle einander gleich?

Nein; sondern es findet ein merklicher Unterschied zwischen ihnen statt.

Woraus erhellet solches?

Aus den verschiedenen Beschreibungen, die in der Bibel von ihnen gemacht werden.

Eph. Kap. 1. v. 20. 21. Gott hat Christum auferwecket von den Todten, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Kol. Kap. 1. v. 16. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, beides die Thronen, und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten.

1 Petr.

1 Petr. Kap. 3. v. 22. Welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren; und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräften.

Womit beschäftigen sich die guten Engel?

Damit, daß sie Gott loben, seinen Befehlen nachkommen, die Frommen beschützen, und ihnen andre wichtige Dienste leisten.

Jes. Kap. 6. v. 3. Und einer rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth; und alle Lande sind seiner Ehren voll.

Ps. 103. v. 20. Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starke Helden, die ihr seine Befehle ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts.

Ps. 91. v. 11. 12. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen: Daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stosest.

Hebr. Kap. 1. v. 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Wie werden die bösen Engel in der heiligen Schrift genennet?

Böse Geister und Teufel.

Eph. Kap. 6. v. 12. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen: nemlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Luft herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Luc. Kap. 10. v. 17. Die siebenzig kamen wieder mit Freuden, und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.

Wie heißt der oberste derselben?

Auch Teufel.

Matth. Kap. 25. v. 41. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Was für Namen werden ihm weiter beigelegt?

Die Namen Satan, Drache, alte Schlange und Beelzebub.

Matth. Kap. 4. v. 10. Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen.

Offenb. Kap. 12. v. 9. Es ward ausgeworfen der grose Drach, die alte Schlange, die da heiset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet; und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen.

Luc. Kap. 11. v. 15. Etliche unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den obersten der Teufel.

Sind die bösen Engel ungestraft geblieben?

Nein; sondern Gott hat sie um ihrer Bosheit willen in die Hölle verstosen.

Was geschieht ihnen allda?

Jetzt leiden sie zum Theil schon die Strafen derselben, zum Theil sehen sie noch ärgern mit Schrecken entgegen.

2 Petr. Kap. 2. v. 4. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstosen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Leuchten auch aus der Welt die Vollkommenheiten ihres Schöpfers hervor?

Ja; sonderlich seine unendliche Macht, Weisheit und Güte.

Was kan uns von seiner unendlichen Macht überzeugen?

Die Betrachtung der unermeslichen Gröse der Welt, und ihrer Hervorbringung aus Nichts.

Woraus können wir seine unendliche Weisheit erkennen?

Aus der unverbesserlichen Einrichtung der Welt.

Woher erhellet endlich seine unendliche Güte?

Daher, daß er sie mit allem aufs reichlichste versehen hat, was zum Wohl seiner Geschöpfe erfordert wird.

II.

Von der Fürsehung.

Ist denn nun Gott nach Erschaffung der Welt ein müßiger Zuschauer derselben geworden?

Nein, sondern er beschäftigt sich noch immer mit derselben.

Heißt es aber nicht, daß er am siebenden Tage von seinen Werken geruhet habe?

Ja.

1 Mos. Kap. 2. v. 2. Also vollendete Gott am siebenten Tage seine Wercke, die er machte. Und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte.

Was will nun dies sagen?

Nichts anders, als: er hat aufgehört, neue Werke hervorzubringen.

Wodurch beschäftigt sich denn Gott noch immer mit der Welt?

Durch seine Fürsehung.

Worinn bestehet Gottes Fürsehung?

Darinn, daß er alles, was er erschaffen hat, auch erhält und regieret.

Wodurch erhält er alles?

Dadurch, daß er will, daß alles fortdauern soll.

Ist dieses nöthig?

Ja; denn sonst würde alles wieder in sein voriges Nichts zurückfallen.

Warum solches?

Weil die Welt eben so wenig durch sich selbst bestehen kan, als sie von sich selbst hat entstehen können.

Was geschieht daher in der heiligen Schrift?

Die Erhaltung aller Dinge wird Gott in derselben zugeschrieben.

Röm. Kap. 11. v. 36. Von ihm, und durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Hebr. Kap. 1. v. 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Wie erhält Gott alle Dinge?

Theils mittelbar, theils unmittelbar.

Welche Dinge erhält Gott mittelbar?

Diejenigen, zu deren Fortdauer er sich gewisser Mittel bedienet.

Welche sind diese Dinge?

Das menschliche Geschlecht, das Geschlecht der Thiere, der Pflanzen u. s. w.

Welche Dinge erhält Gott hingegen unmittelbar?

Diejenigen, welche blos durch seine allmächtige Kraft ohne Zuthun einiger Mittel fortdauern.

In Ansehung welcher findet diese Art der Erhaltung statt?

In Ansehung der Geister, und überhaupt aller einfachen Wesen.

Erhält Gott nur alle Dinge?

Nein; sondern er regieret sie auch.

Was will dies sagen?

Es will sagen: er lenket sie zu dem Zweck, zu welchem er sie erschaffen hat.

Welches ist der Zweck, zu dem Gott alles erschaffen hat?

Das Wohl aller seiner mit Leben und Empfindung begabten Geschöpfe.

Ist es auch seiner Weisheit gemäs, alles zu diesem Zweck zu regieren?

Ja; denn sonst könte und würde er unerreicht bleiben.

Regieret Gott auch das geringste, wie das gröste in der Welt?

Ja.

Matth. Kap. 10. v. 29. 30. 31. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fället derselben keiner auf die Erde, ohne euern Vater. Nun aber sind eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht; ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

Luc. Kap. 21. v. 18. Ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen.

Ist

Ist solches nothwendig?

Ja; denn das Geringste stehet, wie das Gröste in der Welt, mit dem Ganzen in Verbindung, und ziehet nicht selten die wichtigsten Folgen nach sich.

Ist es denn Gott nicht unanständig, auch das Geringere zu regieren?

Nein; denn er versäumet nicht das Grösre und Wichtigere darüber. Und wie könte es ihm unanständig seyn, es zu regieren; da es ihm nicht unanständig war', es zu erschaffen?

Geschieht also wohl etwas in Ansehung Gottes von ohngefähr?

Durchaus nichts.

Sprüchw. Kap. 16. v. 33. Das Loos wird geworfen in den Schoos; aber es fället, wie der HErr will.

Ist die Art, wie Gott alles regieret, einerlei?

Nein; sondern verschieden.

Warum?

Weil die Geschöpfe, womit sich seine Regierung beschäftigt, verschieden sind.

Was für Geschöpfe giebt es denn wohl?

Lebendige und leblose, vernünftige und unvernünftige.

Wornach regieret Gott die leblosen?

Nach Gesetzen der Bewegung.

Verstehen sie diese Gesetze?

Nein; sie befolgen sie, ohne es selbst zu wissen.

Mit welchen Geschöpfen hat es diese Bewandnis?

Mit Sonne, Mond und Sternen.

Ps. 148. v. 6. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen.

Wie verhält es sich mit unsrer Erde, und der sie umgebenden Luft?

Eben so.

Wornach regieret Gott die lebendigen, aber unvernünftigen Geschöpfe?

Nach den ihnen eingepflanzten Trieben.

Was thut er demnächst in Ansehung ihrer?

Er sorget für ihre Nahrung.

Ps. 104. v. 14. Du lässest Gras wachsen für das Vieh.

Ps. 147. v. 9. Er giebt dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, die zu ihm schreyen.

Und wie verhält er sich endlich in Ansehung derselben?

Er lenket alle ihre Schicksale, so, daß ihnen ohne seinen Willen, oder seine Zulassung, nicht das allergeringste begegnen kan.

Matth. Kap. 10. v. 29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euern Vater.

Wie regieret er endlich die vernünftigen Geschöpfe?

Nach sittlichen Gesetzen, die er ihnen vorschreibet.

Zwingt er sie denn wohl, ihr Thun und Lassen darnach einzurichten?

Nein.

Zu welchen Geschöpfen gehören nun wir Menschen?

Zu den vernünftigen.

Was folgt hieraus?

Daß Gott auch uns nach sittlichen Gesetzen regiere.

Wie verhält er sich aber, wenn wir uns um dieselben nicht bekümmern, und das darinn verbotne Böse thun wollen?

Oft trift er Verfügungen, daß solches gänzlich unterbleibt.

2 Sam. Kap. 17. v. 14. Aber der HErr schickte es also, daß der Rath Ahitophels verhindert wurde, auf daß der HErr Unglück über Absalom brächte.

Trift er also nicht immer solche Verfügungen?

Nein; oft lässet er das Böse auch zu, schränket es ein, und leitet es zu einem guten Zweck.

Wo finden wir Beispiele hievon?

In der Geschichte Josephs, JEsu und der ersten Christen.

Wie steht es mit Gottes Regierung in Absicht auf unsre Schicksale?

Sie sind ihr ohne Ausnahme unterworfen.

Wenn wir also glücklich oder unglücklich, gesund oder krank, reich oder arm werden, leben oder sterben, wem ist solches zuzuschreiben?

Gottes Willen oder Zulassung.

Jes. Kap. 45. v. 6. 7. Ich bin der HErr, und keiner mehr: der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.

Hiob Kap. 5. v. 18. Er (der Allmächtige) verletzet und verbindet; er zerschmeißt und seine Hand heilet.

1 Sam. Kap. 2. v. 7. Der HErr machet arm und machet reich; er erniedriget und erhöhet.

Hiob Kap. 14. v. 5. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit. Die Zahl seiner Monden stehet bei dir; du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen.

Was muß man zum Ruhm der göttlichen Regierung sagen?

Daß sie höchst weise, gütig und gerecht seye.

Röm. Kap. 11. v. 33. O welch eine Tiefe des Reichthums beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes!

Psalm 36. v. 6. HErr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist.

Hiob Kap. 34. v. 10. 11. 12. Es sey ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln, und der Allmächtige ungerecht; sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat, und trift einen jeglichen nach seinem Thun. Ohne Zweifel Gott verdammet niemand mit unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht ist.

Ereignen sich aber nicht Begebenheiten in der Welt, die mit einer weisen, gütigen und gerechten Regierung derselben zu streiten scheinen?

Dies ist nicht zu läugnen.

Was ist hergegen in Ansehung dieses scheinbaren Streits auch wahr?

Daß er bey gehörigem Nachdenken zum Theil verschwindet.

Womit hat es unter andern diese Bewandnis?

Mit dem Glück der Gottlosen und dem Unglück der Frommen in diesem Leben.

Was muß man indessen noch immer zugeben?

Daß uns in der göttlichen Regierung manches übrig bleibt, welches wir bey noch so scharfem Nachdenken nicht begreifen können.

Psalm

Ps. 147. v. 5. Unser HErr ist gros, und von groser Kraft; und ist unbegreiflich, wie er regieret.

Röm. Kap. 11. v. 33. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

Woher kommt solches?

Daher, daß es uns wegen unsrer Kurzsichtigkeit unmöglich ist, Gottes Regierung ganz zu überschauen.

Zweites Hauptstück.

Von uns selbst.

Erster Abschnitt.

Von den wesentlichen Theilen, woraus wir bestehen.

Zu welcher Art von Geschöpfen haben wir uns im vorhergehenden gezählet?

Zu den vernünftigen.

Können wir solches mit Recht thun?

Ja; denn auser einem künstlich eingerichteten Leib, haben wir noch eine vernünftige Seele.

Findet zwischen unserm Leib und unsrer Seele ein Unterschied statt?

Ja; ein überaus groser.

Worinn besteht derselbe?

Darinn, daß der Leib aus vielen Theilen zusammengesetzt und sterblich, die Seele dagegen einfach und unsterblich ist.

Ist unser Leib wirklich aus vielen Theilen zusammengesetzt?

Hieran läßt uns der Augenschein nicht zweifeln.

Warum ist er sterblich?

Weil er seine Lebenskraft verlieren, und in seine ursprüngliche Theile zerfallen kan.

Sollte unsre Seele nicht auch, wie unser Leib, aus vielen Theilen zusammengesetzt seyn?

Nein; denn vermöge unsrer Seele können wir vernünftig denken, uns des vergangnen deutlich erinnern, bald diese, bald jene freie Entschliesungen fassen, und mehrere Wirkungen von der Art hervorbringen.

Lassen sich denn dergleichen Wirkungen aus der Natur und Beschaffenheit eines zusammengesetzten Wesens nicht erklären?

Auf keinerlei Weise.

Was folget hieraus?

Daß unsre Seele einfach seyn müsse.

Kan sie also wohl sterben, wie unser Leib stirbt?

Nein.

Was muß geschehen, wenn sie nicht mehr seyn soll?

Gott muß sie unmittelbar zernichten.

Ist es aber wohl glaublich, daß Gott unsre Seelen zernichten werde?

Keineswegs; denn er zernichtet nicht das allergeringste. Unsre Seelen werden daher noch weit weniger eine Zernichtung von ihm zu befürchten haben.

Was

Was muß man noch mehr von ihrer Zernichtung sagen?

Daß solche mit der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit GOTTES nicht würde bestehen können.

Warum zuforderst nicht mit Gottes Weisheit?

Weil er unsern Seelen denn umsonst ein unauslöschliches Verlangen nach einem stets fortdauernden Leben eingeprägt, und sie auch umsonst mit Fähigkeiten und Kräften, vermöge welcher sie immer vollkommner und glückseliger werden können, begabet hätte.

Warum demnächst nicht mit Gottes Güte?

Weil denn die Frommen, denen es in dieser Welt übel gehet, für ihre Frömmigkeit unbelohnt blieben.

Warum endlich auch nicht mit Gottes Gerechtigkeit?

Weil denn die Gottlosen, denen es hier wohl gehet, der verdienten Strafe ihrer Gottlosigkeit entgiengen.

Kan man sich nun so etwas von Gott wohl vorstellen?

Durchaus nicht.

Wofür müssen wir also nach Gründen der Vernunft die Unsterblichkeit unseer Seelen halten?

Für höchst wahrscheinlich.

Was thut aber die Bibel in Ansehung derselben?

Sie setzet solche vollends auser allem Zweifel.

Pred. Kap. 12. v. 7. Der Staub (oder Leib) muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist; und der

der Geist (oder die Seele) wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Matth. Kap. 10. v. 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem (nemlich Gott), der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Zweeter Abschnitt.

Von unsern Stammeltern.

Hat es nicht Menschen gegeben, welche die ersten gewesen sind, und die wir für unsre Stamm-eltern ansehen müssen?

Ja freilich.

Wie haben sie geheisen?

Adam und Eva.

Sind dieselben eben so, wie wir, in die Welt gekommen?

Nein; sondern Gott hat sie unmittelbar erschaffen.

Wen hat Gott zuerst hervorgebracht?

Den Adam.

Woraus hat er seinen Leib gebildet?

Aus einem Stück Erde.

Was hat er hierauf gethan?

Er hat eine vernünftige Seele mit demselben verbunden.

1 Mos. Kap. 2. v. 7. Gott der HErr machte den Menschen aus einem Erdenklos, und er blies ihm ein den lebendigen Athem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

Woraus

Woraus hat er hierauf den Leib der Eva bereitet?

Aus einer Ribbe Adams.

1 Mos. Kap. 2. v. 22. Gott der HErr bauete ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

Wie sind unsre Stammeltern von Gott erschaffen worden?

Gut und nach seinem Ebenbild.

1 Mos. Kap. 1. v. 17. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn: und er schuf sie ein Männlein und Fräulein.

Was nennen wir das Ebenbild eines andern?

Dasjenige, was eine besondre Aehnlichkeit mit demselben hat.

Wessen hatten sich daher unsre Stammeltern, als solche, die nach Gottes Ebenbild erschaffen waren, zu erfreuen?

Einer besondern Aehnlichkeit mit Gott.

War ihre Aehnlichkeit mit Gott in ihrem Leibe anzutreffen?

Nein; sondern in ihrer Seele.

Worinn bestunde solche?

Vornemlich darinn, daß sie frei von schädlichen Irrthümern, Vorurtheilen und Leidenschaften, Gott samt ihrem Wohl hinlänglich erkannten, und zu allem, was gut, gerecht und heilig war, eine überwiegende Neigung hatten.

Woraus können wir solches schliesen?

Unter andern aus Koloss. Kap. 3. v. 9 und 10. und Ephes. Kap. 4. v. 24.

Wie

Wie heißt es in der ersten dieser Schriftstellen?

Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde dessen, der ihn geschaffen hat.

Und wie heißt es in der andern?

Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschafner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Was thut der Apostel Paulus in diesen beiden Stellen?

Er ermahnet die Christen, auf die Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes in ihnen bedacht zu seyn, sich in dieser Absicht zu einer heilsamen Erkenntniß zu erneuern, und einer rechtschafnen Gerechtigkeit und Heiligkeit nachzujagen.

Was erhellet hieraus?

Dieses, daß Gottes Ebenbild, wornach unsre Stammeltern geschaffen waren, in einer hinlänglichen Erkentniß Gottes und ihres Wohls, wie auch in einer überwiegenden Neigung zu allem, was gut, gerecht und heilig wäre, bestanden habe.

Welche Gegend gab ihnen Gott zu bewohnen?

Den Garten Eden, oder das Paradieß.

Was heißt Eden oder Paradieß in unsrer Muttersprache?

Lust und Ergötzlichkeit.

Warum ward daher jene Gegend der Garten Eden, oder das Paradieß genennet?

Weil sie als ein angenehmer Lustgarten anzusehen

zusehen ware, der alles in sich faßte, was unsern Stammeltern zum Vergnügen und zur Ergötzlichkelt gereichen konte.

In welcher Absicht schufe Gott unsre Stammeltern?

In dieser, daß sie und ihre Nachkommen eine Zeitlang vergnügt auf Erden leben, sich im Guten bevestigen, und dann im Himmel die gröste und dauerhafteste Glückseligkeit geniesen sollten.

Wodurch sollten sie sich im Guten bevestigen?

Dadurch, daß sie sich in Beherrschung ihrer sinnlichen Begierden immer mehr übten, ihre gänzliche Abhängigkeit von Gott nie aus den Augen setzten, ihre Liebe zu ihm stets vermehrten, und ihm einen immer freudigern Gehorsam leisteten.

War eine solche Bevestigung im Guten zu Gottes Absicht nothwendig?

Allerdings; denn ohne sie kan schlechterdings keine wahre und dauerhafte Glückseligkeit statt finden.

Was thate Gott, um ihnen zur Bevestigung im Guten zu verhelfen?

Er gab ihnen ein besondres Uebungsgesetz.

Worinn bestunde dieses Gesetz?

Darinn, daß sie von der auserordentlich schön- und lieblichscheinenden Frucht eines gewissen Baums im Paradieße, nemlich des **Baums der Erkentniß des Guten und Bösen**, nicht essen sollten.

Was

Was würde denn geschehen seyn, wenn sie dieses Gesetz beständig beobachtet, die reitzende Frucht des verbotnen Baums zwar angesehen, sich aber aus Unterwerfung, Liebe und Gehorsam gegen Gott derselben enthalten hätten?

Sie würden sich im Guten immer mehr bevestiget haben.

Was thate Gott zu dem Ende?

Er schärfte ihnen dieses Gesetz dadurch aufs nachdrücklichste ein, daß er ihnen im Falle der Uebertrettung den Tod drohete.

1 Mos. Kap. 2. v. 16. 17. Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkentnißes Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Dritter Abschnitt.

Von dem glückseligen Stand ihrer Unschuld, ihrem hierauf erfolgten Fall, und ihrem und unserm daher rührenden Elend.

I.

Von dem Stand ihrer Unschuld.

Wie verhielten sich anfänglich unsre Stammeltern in Ansehung des ihnen von Gott gegebenen Gesetzes?

Sie beobachteten dasselbe.

In

In welchem Stande befanden sie sich, so lange sie solches thaten?

Im Stande der Unschuld.

Worinn bestunde dieser Stand?

Darinn, daß sie sich noch keiner Sünde bewußt waren.

Was hatten sie in diesem Stande zu geniesen?

Eine überaus grose Glückseligkeit.

Worinn bestunde vors erste diese Glückseligkeit?

Darinn, daß sie ein gutes Gewissen, und ruhiges Gemüth hatten.

Worinn bestunde vors zweite dieselbe?

Darinn, daß sie den Allmächtigen für ihren Freund und Vater halten, ihm vertrauen und lauter Gutes von ihm erwarten konten.

Worinn bestunde sie endlich vors dritte?

Darinn, daß sie den Tod nicht fürchten, sondern hoffen durften, daß sie ewig leben und selig seyn würden.

Würden sie denn nimmermehr gestorben seyn, wenn sie Gott gehorchet hätten?

Nein.

Durch welches Mittel würde Gott sie dafür bewahret haben?

Durch den Genuß von einem andern Baum im Paradieße, welcher **der Baum des Lebens** hieße.

Was für eine Eigenschaft hatte denn dieser Baum?

Die Eigenschaft, den Tod zu verhindern, und das Leben zu befördern.

1 Mos. Kap. 3. v. 22. Gott der HErr sprach: Siehe, Adam ist worden, als unser einer, und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich.

War es nun wohl eine grose Glückseligkeit, die unsre Stammeltern im Stand der Unschuld zu geniesen hätten?

Ohne Zweifel; eine grösere hätten sie nicht erwarten können.

Was muß man daher von ihnen sagen?

Daß sie billig das ihnen von Gott gegebne Gesetz hätten beobachten, und im Stand der Unschuld bleiben sollen.

II.

Von ihrem Fall.

Was geschahe aber nach einiger Zeit?

Sie fielen und wurden Gott ungehorsam.

Worinn bestunde ihr Fall und Ungehorsam?

Darinn, daß sie von der Frucht des verbotnen Baums assen.

Was thaten sie dadurch?

Sie räumten ihren sinnlichen Begierden die Herrschaft über sich ein, verläugneten ihre Abhängigkeit von Gott, handelten der Liebe und dem Gehorsam, welchen sie Gott schuldig waren, zuwider, und setzten mithin ihre Bevestigung im Guten aus den Augen.

Thaten sie solches aus eignem Antriebe?

Nein; sondern der Teufel nahme die Gestalt einer Schlange an, und verführete sie dazu.

Wo können wir dieses lesen?

Im ersten Buch Mosis Kap. 3.

Kan ihnen denn wohl ihre Verführung zum Fall und Ungehorsam zur Entschuldigung gereichen?

Keineswegs.

Warum nicht?

Weil es bey ihnen stunde, dem Verführer Gehör zu geben, oder nicht.

III.

Von ihrem und unserm daher rührenden Elend.

Was zogen sie sich durch ihren Fall und Ungehorsam zu?

Ein überaus groses Elend.

Worinn bestunde vors erste dieses Elend?

Darinn, daß sie so wohl dem Verstand als dem Willen nach, Gott immer unähnlicher und verkehrter wurden.

Was muß man in Ansehung ihres Verstandes von ihnen sagen?

Dieses, daß sie sich von Gott und ihrem Wohl immer mehr irrige, falsche Vorstellungen machten.

Und was für eine Bewandniß hatte es mit ihrem Willen?

Diese, daß sie die Neigungen desselben immer mehr aufs Böse, als aufs Gute richteten.

Worinn bestunde vors zweite dieses Elend?

Darinn, daß sie ein böses Gewissen und unruhiges Gemüth hatten.

Woraus können wir solches abnehmen?

Daraus, daß sie sich der Gegenwart Gottes zu entziehen suchten.

1 Mos. Kap. 3. v. 8. Sie höreten die Stimme Gottes des HErrn, der im Garten ging, da der Tag kühle worden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe, vor dem Angesichte Gottes des HErrn, unter die Bäume im Garten.

Worinn bestunde vors dritte dieses Elend?

Darinn, daß sie Gott nicht mehr vertraueten, sondern ein Mistrauen in ihn setzten.

1 Mos. Kap. 3. v. 10. Und er (nemlich Adam) sprach: ich hörete deine Stimme im Garten; und furchte mich, denn ich bin nacket, darum versteckte ich mich.

Worinn bestunde es endlich vors vierte?

Darinn, daß sie nicht nur allerlei Mühseligkeiten und Krankheiten ausstehen, sondern zuletzt auch sterben musten.

1 Mos. Kap. 3. v. 17. 18. 19. Zu Adam sprach er (nemlich Gott) dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: du sollst nicht davon essen; verflucht sey der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dorn und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das

Kraut

Kraut auf dem Felde essen. Im Schweis deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zur Erden werden.

Erstrecket sich das Elend, welches sich unsre Stammeltern durch ihren Fall und Ungehorsam zugezogen, nur über sie?

Nein; sondern auch über uns und alle ihre übrigen Nachkommen.

Wie verhält es sich denn mit uns von Natur?

Wir sind eben so wohl, als sie, Gott unähnlich und verkehrt.

Muste dieses etwa natürlicher Weise so erfolgen?

Ja; denn wie wäre es ihnen möglich gewesen, dasjenige, was sie selbst nicht hatten, auf uns fortzupflanzen?

1 Mos. Kap. 5. v. 3. Adam zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich ware.

Joh. Kap. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch: und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist.

Wie siehet es von Natur mit unserm Verstand aus?

Er ist in Ansehung Gottes und unsers Wohls blind und unwissend.

Eph. Kap. 4. v. 18. Ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

Wie stehts um unsern Willen?

Er ist zum Bösen geneigt.

1 Mos. Kap. 8. v. 21. Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Was muß man von dieser Neigung zum Bösen sagen?

Daß sie allgemein seye, und bey jedem Menschen angetroffen werde.

Bleibt es denn wohl bey der blosen Neigung zum Bösen?

Nein; sondern alle Menschen thun auch zum öftern wirklich das Böse, und unterlassen das Gute.

1 Kön. Kap. 8. v. 46. Es ist kein Mensch, der nicht sündige.

Röm. Kap. 3. v. 12. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer.

Was folget nun zuforderst hieraus?

Dieses, daß wir eben so wenig, als unsre Stammeltern, ein gutes Gewissen und ruhiges Gemüth haben können.

Hiob Kap. 15. v. 20. Der Gottlose bebet sein lebenlang.

Sprüchw. Kap. 28. v. 1. Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn.

Jes. Kap. 48. v. 22. Die Gottlosen, spricht der HErr, haben keinen Frieden.

Was folget demnächst hieraus?

Dieses, daß wir eben so wenig, als sie, berechtiget sind, unser Vertrauen auf Gott zu setzen.

Sprüchw. Kap. 15. v. 29. Der HErr ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhöret er.

Jes. Kap. 59. v. 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander; und eure Sünden

den verbergen sein Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

Was folget endlich hieraus?

Dieses, daß wir gleich ihnen nach mancherlei Mühseligkeiten und Krankheiten sterben müssen.

Röm. Kap. 5. v. 12. Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie gesündiget haben.

Wie ist also unser Zustand von Natur?

Aeuserst elend.

Vierter Abschnitt.

Von unsrer Erlösung aus diesem Elend.

Wie ist Gott in unserm Elend gegen uns gesinnet gewesen?

Er hat Mitleiden mit uns gehabt.

Was hat er daher gleich nach dem Fall und Ungehorsam unsrer Stammeltern gethan?

Er hat uns einen Erlöser verheisen.

1 Mos. Kap. 3. v. 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

Ist es bey dieser ersten Verheisung geblieben?

Nein; sondern sie ist hernach in den Schriften Mosis und der Propheten zum öftern wiederhohlet, und immer deutlicher und bestimmter vorgetragen worden.

Was hat Gott dem Abraham von dem Erlöser zugesagt?

Daß derselbe einer seiner Nachkommen seyn, und Segen über das ganze menschliche Geschlecht verbreiten sollte.

1 Mos. Kap. 22. v. 18. Durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast.

Aus welchem Stamm und Geschlecht sollte der Erlöser herkommen?

Aus dem Stamm Juda und dem Geschlecht Davids.

Jer. Kap. 23. v. 5, 6. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will: und soll ein König seyn, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten wird. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsre Gerechtigkeit ist.

Welche sollte seine Geburtsstadt seyn?

Bethlehem.

Mich. Kap. 5. v. 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HErr sey: welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist.

Wann sollte er gebohren werden?

Zu der Zeit, da der zweete Tempel noch stehen würde.

Hagg. Kap. 2. v. 8. 10. Ja alle Heiden will ich bewegen; da soll denn kommen aller Heiden Trost: und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses

dieses letzten Hauses gröser werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth: und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der HERR Zebaoth.

Wodurch ist er demnächst vorgebildet worden?

Durch die Ceremonien und Gebräuche des Gesetzes Mosis.

Was muß man von den Hohenpriestern dieses Gesetzes sagen?

Daß sie Vorbilder von ihm, dem einigen vollkommnen Hohenpriester, waren.

Wie haben wir die Opfer dieses Gesetzes anzusehen?

Als Vorbilder von dem einigen vollkommnen Opfer, welches er Gott darbringen sollte.

Woraus kan uns solches vornemlich in die Augen leuchteu?

Aus dem Brief an die Hebräer.

Was hat nun Gott in der Fülle der Zeit gethan?

Er hat uns den verheisnen und vorgebildeten Erlöser wirklich geschenket.

Gal. Kap. 4. v. 4. 5. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan; auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen.

Wer ist also dieser Erlöser?

Der Eingebohrne, geliebte Sohn Gottes selbst.

Hätte der Sohn Gottes nach seiner göttlichen Natur allein, unser Erlöser nicht werden können?

Nein; denn als unser Erlöser muste er nicht

nur unter uns leben und uns lehren, sondern auch für uns leiden und sterben, welches nach seiner göttlichen Natur allein, nicht möglich gewesen wäre.

Was ist daher geschehen?

Er hat die menschliche Natur zu seiner göttlichen angenommen.

Joh. Kap. 1. v. 14. Das Wort (der Sohn Gottes) ward Fleisch, und wohnete unter uns.

Wodurch und woraus hat er sie angenommen?

Durch Wirkung des heiligen Geistes, aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria.

Luc. Kap. 1. v. 35. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: darum auch das heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

Auf was für eine Art hat sich also seine Geburt zugetragen?

Nicht auf eine gewöhnliche und natürliche, sondern vielmehr auf eine ungewöhnliche und übernatürliche.

Warum hat Gott dies also gefüget?

Damit er keine mit Sünden befleckte Natur, wie wir, haben möchte.

Wäre solches nothwendig?

Ja; denn mit einer sündlichen Natur hätte er unser Erlöser nicht werden können.

Hebr. Kap. 7. v. 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.

Ist

Ist seine wunderbare Geburt vorherverkündigt worden?

Ja.

Jes. Kap. 7. v. 14. heißt es: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heisen Immanuel (oder Gott mit uns).

Sind auch alle andre, seine Geburt betreffende Weisagungen in Erfüllung gekommen?

Ja; denn er ist nach Luc. Kap. 2. zu Bethlehem; nach Matth. Kap. 1. und Luc. Kap. 3. aus dem Stamm Juda und Geschlecht Davids; und nach allem, was wir so wohl aus der biblischen, als weltlichen Geschichte wissen, auch zu der Zeit gebohren worden, da der zweete Tempel noch stunde, welchen die Römer ohngefähr vierzig Jahre nach seinem Tod erst zu Grund richteten.

Ist die von ihm angenommene menschliche Natur der unsrigen auch in allem gleich gewesen?

Ja; die Sünde allein ausgenommen.

Hebr. Kap. 4. v. 15. Er ist versucht allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Was hat sich am achten Tage nach seiner Geburt mit ihm zugetragen?

Er ist nach dem Mosaischen Gesetz beschnitten worden.

Welchen Namen hat man ihm bey dieser Gelegenheit gegeben?

Den hebräischen Namen JEsus.

Was heißt dieser Name in unsrer Muttersprache?

So viel, als: **Heiland, Erlöser, Seligmacher.**

Hat

Hat er diesen Namen von ohngefähr bekommen?

Nein; sondern Gott hatte durch seinen Engel befohlen, ihm denselben beyzulegen.

Warum?

Weil er dasjenige, was dieser Name mit sich bringet, wirklich seyn sollte.

Matth. Kap. 1. v. 21. Sie wird einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du JEsus heisen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Was für Namen werden ihm auser dem noch beygelegt?

Der hebräische: **Messias**, und der griechische **Christus**.

Was wollen diese beyde Namen auf deutsch sagen?

So viel, als: **Gesalbter**.

Warum wird er also genennet?

Weil er von GOTT durch eine überflüßige Mittheilung der Gaben des heiligen Geistes zur Ausführung des grosen Erlösungswerks ist gesalbet, oder eingeweihet und tüchtig gemacht worden.

Apostelg. Kap. 10. v. 38. Gott hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geist und Kraft.

Hat er nicht in seiner zarten Kindheit schon widrige Schicksale gehabt?

Ja; er ist in Gefahr gewesen, das Leben zu verlieren.

Wie so?

Der König Herodes hat gesucht, ihn umzubringen.

Was

Was hat daher Gott gethan?

Er hat durch seinen Engel dessen Pflegevater, dem Joseph befohlen, mit ihm und seiner Mutter, der Maria, nach Egypten zu fliehen.

Was ist nach Herodis Tod geschehen?

JEsus ist mit seinen Eltern wieder zurückgekommen, und hat sich zu Nazareth, einer Stadt in Galiläa, niedergelassen.

Was hat er da getrieben?

Er hat seine Zeit bis ins dreyßigste Jahr seines Alters, ohne Geräusch, in der Stille zugebracht.

Was hat sich zugetragen, ehe er sich öffentlich der Welt zeigte?

Sein Vorläufer, Johannes der Täufer, ist erschienen.

Hat er nach den Weisagungen der Propheten auch einen Vorläufer haben sollen?

Ohne Zweifel.

Mal. Kap. 3. v. 1. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, dessen ihr begehret. Siehe, er kommt: spricht der HErr Zebaoth.

Was hat dieser Vorläufer gethan?

Zuforderst hat er die Juden auf die nahe Ankunft JEsu, als des verheisnen Erlösers, aufmerksam gemacht.

Womit hat er sich demnächst beschäftigt?

Er hat die Juden ermahnet, sich zu dessen Empfange

Empfange durch eine rechtschafne Buse, oder Lebensbesserung anzuschicken.

Und was ist endlich von ihm geschehen?

Er hat diejenigen unter ihnen getauft, welche dieser seiner Ermahnung Gehör geben, und Folge leisten wollten.

Matth. Kap. 3. v. 2, 11. Thut Buse, das Himmelreich ist nahe herbeykommen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buse: Der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe tragen; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Was hat JEsus hierauf gethan?

Er ist selbst unter den Juden aufgetreten.

Wie hat er sich ihnen dargestellet?

Als den grösten Propheten.

Luc. Kap. 24. v. 19. JEsus von Nazareth war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volck.

Hat er auch nach den Weisagungen der Propheten ein solcher seyn sollen?

Ja; einen Propheten, wie mich, heißt es 5 Mos. Kap. 18. v. 15. wird der HErr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern: dem solt ihr gehorchen.

Was hat er als Prophet gethan?

Er hat uns den Rathschluß Gottes von unserer Seligkeit vollkömmlich gelehret.

Welches ist der Hauptinnhalt seiner Lehre gewesen?

Dieser, daß er sich zu einem Opfer für die Sünden der Menschen in den Tod dahin geben,

ben, und daß Gott um deswillen alle, die ihm anhangen, und fromm und tugendhaft leben wollten, nicht zur Strafe ihrer Sünden ziehen, sondern begnadigen und ewig selig machen werde.

Joh. Kap. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Womit hat er seine Lehre bestätiget?

Mit unzählichen Wunderwerken und Weisagungen.

Worinn haben seine Wunderwerke bestanden?

Meistentheils in unmittelbarer, plötzlicher Heilung aller Arten von Krankheiten, und in Auferweckung einiger Todten.

Und was haben seine Weisagungen zum Gegenstand gehabt?

Judä Verrätherey, Petri Verläugnung, seiner Jünger Flucht, ihre Schicksale in der Welt, seinen Kreutzestod, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung seiner Lehre.

Was gereichet seiner Lehre weiter zur Empfehlung?

Dieses, daß er sie mit einem durchaus frommen und tugendhaften Wandel gezieret hat.

Joh. Kap. 8. v. 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?

1 Petr. Kap. 2. v. 22. Welcher (Christus) keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

Hat

Hat er dabey etwa auch in irdischer Pracht und Herrlichkeit gelebet?

Nein; sondern vielmehr in äuserster Niedrigkeit, Armuth und Dürftigkeit.

Matth. Kap. 8. v. 20. Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

2 Kor. Kap. 8. v. 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Hat er auch nach den Weisagungen der Propheten in solcher Armuth, Niedrigkeit und Dürftigkeit leben sollen?

Allerdings.

Jes. Kap. 53. v. 2. Er scheußt auf vor ihm, wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefällen hätte.

Zach. Kap. 9. v. 9. Du Tochter Zion, freue dich sehr; und du Tochter Jerusalem, jauchze: siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer; arm und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselinn.

Haben denn die irdischgesinnten Juden einen solchen schwachen, niedrigen und armen Messiam erwartet?

Nein; sondern vielmehr einen mächtigen, angesehenen und reichen, der sie vom Joche der Römer befreyen, und irdisch glücklich machen könte.

Wozu

Wozu hat sie daher die Armuth, Niedrigkeit und Dürftigkeit JEsu bewogen?

Ihn nicht für ihren Messiam zu erkennen, noch als solchen zu ehren und zu lieben, sondern im Gegentheil zu verachten, zu hassen und feindselig zu behandeln.

Wie weit ist es damit gekommen?

So weit, daß er nicht nur unaussprechlich viel hat leiden, sondern zuletzt auch sterben müssen.

Wann hat er am meisten gelitten?

Am Ende seines Lebens.

Wo hat dieses Leiden seinen Anfang genommen?

In Gethsemane, einem am Oehlberge nicht weit von Jerusalem gelegnen, Garten.

Was geschahe in diesem Garten?

Seine Seele wurde tödlich betrübt, und vor groser Angst und Bangigkeit fiele der Schweiß, wie Blutstropfen, von ihm auf die Erde.

Was truge sich daselbst weiter mit ihm zu?

Man griff' ihn, als einen Missethäter, band' ihn, und führte ihn vor den hohen Rath der Juden zu Jerusalem.

Was ereignete sich mit ihm vor dem hohen Rath der Juden?

Man verspottete, verspeyete, und mishandelte ihn nicht nur mit Faustschlägen, sondern verurtheilte ihn auch als einen Gotteslästrer, zum Tode.

Was thate man, nachdem solches geschehen ware?

Man überlieferte ihn dem römischen Landpfleger, Pontio Pilato.

Wessen beschuldigte man ihn bey demselben?

Des Aufruhrs gegen den Kayser.

Was that hierauf Pilatus?

Er verhörte ihn, fand aber die wider ihn vorgebrachte Beschuldigung ungegründet.

Wozu bewog' ihn solches?

Dazu, daß er ihn öffentlich für unschuldig erklärte, und los zu lassen suchte.

Was thaten aber die Juden?

Sie hielten immer ungestümmer um seine Kreutzigung an.

Was für eine Wirkung hatte dieses bey dem Landpfleger?

Er willigte endlich in das über JEsum gefällete Todesurtheil, und befahle dessen Vollziehung.

Was geschahe dem zufolge?

Die römischen Soldaten geiselten ihn.

Was nahmen sie weiter mit ihm vor?

Sie spotteten seiner, als eines vorgeblichen Königs der Juden.

Wie machten sie es damit?

Sie gaben ihm statt des Zepters einen Rohrstab in die Hand, setzten ihm eine Krone von Dornen aufs Haupt, und hängten ihm einen alten Purpurmantel um.

Was erfolgte hierauf?

Sie führten ihn vor Jerusalem hinaus auf den Berg Golgatha, wo er gekreutzigt werden sollte.

Wer muste sein Kreutz dahin tragen?

Er selbst.

Was thaten die Kriegsknechte mit diesem Kreutz?

Sie pflanzten es in die Erde, dehnten alle seine Glieder auf demselben gewaltsam aus, und nagelten ihn an Händen und Füßen darauf vest.

Zwischen wem hing' er an demselben?

Zwischen zween Mördern, die mit ihm gekreutzigt wurden.

Wie erging es ihm in diesem Zustand?

Er litt' unaussprechlich viel, und endlich starb er.

Muste er denn auch leiden und sterben?

Ja; sonst hätte er unser Erlöser nicht seyn können.

Warum nicht?

Weil wir, als Sünder, zu leiden und zu sterben verdienet hatten.

Röm. Kap. 6. v. 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

Was hat er also durch sein Leiden und Sterben gethan?

Er hat für unsre Sünden gebüset, und uns dadurch mit Gott versöhnet.

2 Kor. Kap. 5. v. 19. 20. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen

ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde (zum Sündopfer) gemacht; auf daß wir würden (erlangten) in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

1 Petr. Kap. 3. v. 18. Sintemal auch Christus Einmal für unsre Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte; und ist getödtet worden nach dem Fleisch, aber lebendig gemachet nach dem Geist.

Hat er nicht selbst gesagt, daß er zu unsrer Versöhnung mit Gott leiden und sterben werde?

Ja; des Menschen Sohn, sprach er Matth. Kap. 20. v. 28. ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung (zu einem Lösegeld) für viele.

Hat er auch nach den Weisagungen der Propheten zu unsrer Versöhnung mit Gott leiden und sterben sollen?

Ja; fürwahr, heißt es Jes. Kap. 53. v. 4. 5. 8. er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten: und durch seine Wunden sind wir geheilet. Er ist aber aus der Angst und dem Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war.

Wie haben wir ihn wegen seines Leidens und Sterbens anzusehen?

Als unsern Hohenpriester, der sich selbst für uns Gott zum Opfer darbrachte.

Hebr. Kap. 2. v. 17. Daher muste er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks.

Wäre es Gott nicht möglich gewesen, uns ohne das Leiden und Sterben JEsu zu begnadigen?

Da ihm, als dem obersten HErrn und Gebieter, das höchste Begnadigungsrecht zukommt, so muß man solches überhaupt genommen zugeben.

Hätte er es aber auch auf eine seiner Weisheit gemäse Art thun können?

Nein; denn eine solche Begnadigung würden wir zur Beharrung in der Sünde gemisbraucht, und unser Elend dadurch nur vermehrt haben.

Was für einen Nutzen kan und soll denn wohl die Wahrheit haben, daß JEsus, der Eingebohrne, geliebte Sohn Gottes selbst, zu unsrer Versöhnung mit Gott hat leiden und sterben müssen?

Sie kan und soll uns aufs nachdrücklichste von der Sünde abschrecken, und zu einem guten, Gott wohlgefälligen Verhalten antreiben.

Tit. Kap. 2. v. 11. 12. Es ist erschienen die allen Menschen heilsame Gnade Gottes, und züchtiget (unterweiset und dringet) uns, daß wir sollen Verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

Was ist nach JEsu Tod geschehen?

Joseph von Arimathia ersuchte Pilatum,

JEsu Leichnam vom Kreutz abnehmen und begraben zu dürfen.

Hat ihm Pilatus dieses sogleich erlaubt?

Nein; sondern er befahle dem am Kreutz die Wache habenden Hauptmann, zuvor zu untersuchen, ob er wirklich todt wäre.

Was hat er auf erhaltene Nachricht hievon gethan?

Er liese Josephs Bitte statt finden.

Marc. Kap. 15. v. 42. 43. 44. 45. Am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Rathsherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der wagte es, und ging hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam JEsu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er schon gestorben wäre? Und als er es erkundiget von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.

Warum hat Gott dieses also gefüget?

Damit wir an der Wahrheit und Gewißheit des Todes JEsu nicht zweifeln möchten.

Ist uns denn an der Wahrheit und Gewißheit des Todes JEsu etwas gelegen?

Ungemein viel; denn durch seinen Tod sollten wir mit Gott versöhnet werden.

Ist JEsus im Tode geblieben?

Nein; sondern am dritten Tage nach demselben ist er wieder auferstanden.

Hat dieses nach den Weisagungen der Propheten geschehen sollen?

Ja.

Psalm 16. v. 10. heißt es: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle (im Grabe) lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Und Jes. Kap. 53. v. 10: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen.

Hat auch JEsus vorhergesagt, daß er wieder auferstehen werde?

Ja.

Luc. Kap. 18. v. 33. sprach er: Sie werden ihn (des Menschen Sohn) geiseln und tödten, und am dritten Tag wird er wieder auferstehen. Und Joh. Kap. 2. v. 19. sagte er: Brechet diesen Tempel (meinen Leib), und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

Wofür haben wir die Auferstehung JEsu zu halten?

Für eine der vornehmsten Stützen unsrer Religion.

1 Kor. Kap. 15. v. 17. 18. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euern Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verlohren.

Worauf gründet sich die Wahrheit und Gewißheit seiner Auferstehung?

Auf das Zeugnis seiner Apostel und Jünger.

Apostelg. Kap. 2. v. 32. Diesen JEsum hat Gott auferwecket, dessen sind wir alle Zeugen.

Ist ihr Zeugniß auch glaubwürdig?

Im höchsten Grade; denn sie **konten**, und **wollten** die Wahrheit bezeugen.

Warum konten sie die Wahrheit bezeugen?

Weil sie die ihnen geschehnen, oftmaligen

Erscheinungen JEsu, mit dem sie lange Zeit aufs vertrauteste gelebt hatten, genugsam in den Stand setzten, zu erkennen, ob er wirklich auferstanden sey und lebe, oder nicht?

Warum wollten sie auch die Wahrheit bezeugen?

Weil sie durchaus ehrliche Leute waren, und von einem Berug in diesem Stücke nichts zu hoffen, sondern alles zu befürchten hatten.

Gesetzt aber, sie hätten einen Betrug spielen wollen, wäre ihnen solches wohl möglich gewesen?

Nein; denn die Feinde JEsu hätten sie desselben nicht nur mit leichter Mühe überführen können, sondern würden solches ohne Zweifel auch wirklich gethan haben.

Wovon kan uns JEsu Auferstehung zuforderst versichern?

Davon, daß Gott dessen Leidən und Sterben als ein gültiges Versöhnopfer für uns angenommen habe.

Röm. Kap. 4. v. 25. Christus ist um unsrer Sünden willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit (Rechtfertigung) willen auferwecket.

Wie können wir demnächst seine Auferstehung ansehen?

Als ein sichres Pfand der unsrigen.

1 Kor. Kap. 15. v. 20. 21. 22. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch Einen Menschen der Tod, und durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Wie

Wie lang hat sich JEsus nach seiner Auferstehung noch auf Erden aufgehalten?

Vierzig Tage.

Warum vors erste?

Um seinen Jüngern zum öftern zu erscheinen, und sie dadurch von der Wahrheit und Gewißheit seiner Auferstehung zu überführen, von welcher sie Zeugniß in der Welt ablegen sollten.

Und warum vors andre?

Um sie das zu lehren, was sie noch nicht wußten, und doch als Lehrer der Welt wissen mußten.

Joh. Kap. 16. v. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen.

Apostelg. Kap. 1. v. 3. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen; und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

Was hat sich nach Verlauf jener vierzig Tage zugetragen?

Er ist nicht weit von Jerusalem, bey Bethanien auf dem Oehlberg, in Gegenwart seiner Jünger gen Himmel gefahren.

Luc. Kap. 24. v. 50. 51. Er führete sie hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Apostelg. Kap. 1. v. 9. 12. Da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heiset

der Oehlberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbather Weg davon.

Hat JEsus den Weisagungen der Propheten zufolge gen Himmel fahren sollen?

Ja.

Ps. 68. v. 19. heißt es: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen, daß Gott, der HErr, dennoch daselbst bleiben wird.

Hat er selbst ebenfalls vorhergesagt, daß er gen Himmel fahren werde?

Allerdings.

Joh. Kap. 16. v. 28. sprach er: Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Was ist nach seiner Himmelfahrt geschehen?

Gott hat ihn zu seiner Rechten gesetzt.

Ware solches von den Propheten vorher verkündiget worden?

Ja.

Psalm 110. v. 1. sagt David: Der HErr sprach zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.

Kan man das Sitzen Christi zur Rechten Gottes in einem eigentlichen Verstande nehmen?

Nein; denn, da Gott keinen Leib hat, so kan er auch keine leiblichen Glieder haben.

Woher ist denn diese Redensart wohl genommen?

Von einer Gewohnheit der alten Könige, die, wenn sie einen Menschen zu ihrer Rechten setzten, dadurch zu erkennen gaben, daß sie ihn

vor

vor allen andern ehrten, oder ihm die höchste Macht in ihrem Reich anvertrauten.

Was bedeutet also Christi Sitzen zur Rechten Gottes?

Die höchste Ehre und Macht, die er nunmehr im Himmel genieset.

Eph. Kap. 1. v. 20. 21. 22. Gott hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles.

Phil. Kap. 2. v. 9. 10. 11. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Wie vielfach ist der Nutzen, den uns JEsu Himmelfahrt verschaffet?

Dreyfach.

Was flößet sie uns vors erste ein?

Die Hofnung, daß er uns, wenn wir ihm angehören, einst zu sich in den Himmel aufnehmen werde.

Joh. Kap. 14. v. 2. 3. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten; und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, so will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Was

Was gewähret sie uns vors zweite?

Den Trost, daß wir an ihm einen Fürsprecher bey dem Vater haben.

Röm. Kap. 8. v. 34. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertrlt uns.

1 Joh. Kap. 2. v. 1. 2. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünde: nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Worinn bestehet die Fürsprache JEsu für uns bey seinem Vater?

Darinn, daß er ihn sehnlichst bittet, uns um seiner für uns gestifteten Versöhnung willen Gnade und Barmherzigkeit zu erzeigen.

Ist es nicht überflüßig, daß JEsus, auser der für uns gestifteten Versöhnung, auch noch für uns bittet?

Keinesweges.

Warum mag denn Gott wohl solches fordern?

Er will uns dadurch die Begnadigung, welche er uns um seines Sohnes willen angedeihen lässet, recht wichtig machen, uns von fernern Sünden abschrecken, und zu einem sorgfältigen und treuen Gehorsam gegen ihn bewegen.

Wozu berechtiget uns die Himmelfahrt JEsu endlich vors dritte?

Die Mittheilung der Gaben des heiligen Geistes von ihm zu erwarten.

Joh. Kap. 16. v. 7. Ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Wie vielerlei sind die Gaben des heil. Geistes?

Zweyerlei: nämlich ordentliche und auserordentliche.

Wem hat JEsus die auserordentlichen zuerst mitgetheilet?

Seinen Aposteln und Jüngern; und zwar zehen Tage nach seiner Himmelfahrt, am Pfingstfest.

Apostelg. Kap. 2. v. 1. 2. 3. 4. Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie fassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Worinn bestunden diese, den Aposteln und Jüngern mitgetheilten Gaben?

Darinn, daß sie nicht nur vorzügliche Einsichten in die Lehre des Evangelii erhielten, sondern dieselbe auch allen Völkern in ihren Sprachen verkündigen, und durch Wunderwerke und Weisagungen, als wahr und göttlich, bestätigen konten.

Joh. Kap. 16. v. 13. Wenn jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

1 Kor.

1 Kor. Kap. 2. v. 10. Uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist.

Röm. Kap. 15. v. 18. 19. Ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich wirkte; die Heiden zum Gehorsam zu bringen, durch Wort und Werk, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes: also, daß ich von Jerusalem an und umher bis an Illyricum, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe.

Wodurch konten die Apostel, auch andre Christen solcher auserordentlichen Geistesgaben theilhaftig machen?

Durch Gebet und Auflegung der Hände.

Apostelg. Kap. 8. v. 15. 17. Welche (Petrus und Johannes), da sie hinab (nach Samarien) kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist.

Welches wäre die Absicht dieser auserordentlichen Geistesgaben?

Die Gründung und Bevestigung der Religion JEsu in der Welt.

Wie lang dauerten sie daher in der christlichen Kirche fort?

So lang, bis diese Absicht erreicht wäre.

Wie lang dauern hergegen die ordentlichen Gaben des Geistes fort?

Bis ans Ende der Tage.

Warum dieses?

Weil sie zu unserm Heil unumgänglich nöthig sind.

Was gehöret vors erste zu denselben?

Dieses, daß uns der heilige Geist zu einer heilsamen Erkentniß der Lehre JEsu bringet.

Eph.

Eph. Kap. 1. v. 17. 18. (Ich gedenke eurer in meinem Gebet) daß der Gott unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner Selbsterkentniß; und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hofnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Warum muß solches geschehen?

Weil wir von Natur viel zu irdischgesinnet sind, als daß wir ohne höhern Beistand aus uns selbst jene, über das sinnliche so weit erhabne, Lehre auf eine heilsame Weise erkennen könten.

1 Kor. Kap. 2. v. 14. Der natürliche (sinnliche) Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes (dem Evangelio); es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich (mit Geisteskraft) gerichtet werden.

Was gehöret vors andre zu den ordentlichen Geistesgaben?

Dieses, daß uns der heilige Geist Lust und Kraft zur Beobachtung unsrer Pflichten verleihet.

Ezech. Kap. 36. v. 27. Ich will meinen Geist in euch geben: und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Gal. Kap. 5. v. 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Ist dieses ebenfalls nöthig?

Ja; denn von Natur sind wir mehr zum Bösen, als zum Guten geneigt.

Röm. Kap. 7. v. 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Was müssen wir aber thun, wenn uns der heilige Geist zu einer heilsamen Erkentniß der Lehre JESU bringen, und uns Lust und Kraft zur Erfüllung unsrer Pflichten verleihen soll?

Wir müssen Gott bitten, ihn uns in dieser Absicht zu schenken.

Luc. Kap. 11. v. 9. 13. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. So ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaben geben; wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Warum ist es nöthig, daß wir Gott um den heiligen Geist bitten, wenn wir der Gaben desselben theilhaftig werden wollen?

Weil er, als ein weiser Gott, uns seine Wohlthaten nicht wider unsern Willen aufdringet, sondern sie uns nur dann mittheilet, wann wir ein Verlangen darnach haben.

Was haben wir weiter zu thun?

Wir müssen das Wort Gottes fleisig, andächtig und heilsbegierig lesen und betrachten.

Kol. Kap. 3. v. 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit.

Warum muß auch dieses von uns geschehen?

Weil Gottes Wort das Mittel ist, wodurch der heilige Geist Erkentniß der Lehre JEsu, und

und Lust und Kraft zur Erfüllung unsrer Pflichten in uns wirket.

Röm. Kap. 10. v. 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.

Drittes Hauptstück.

Von unsern Pflichten.

Erster Abschnitt.

Von den Allgemeinen.

Was müssen wir hier durch Pflichten verstehen?

Gesinnungen und Handlungen, zu welchen uns Gott in seinem Worte verbindet.

Wie vielerley Pflichten haben wir nach Gottes Wort zu beobachten?

Zweyerlei: nämlich allgemeine und besondre.

Welche sind allzemeine Pflichten?

Solche, die mehrere andre in sich fassen.

Wie viel giebt es deren?

Drey: nämlich die Buse, den Glauben und die Heiligung.

I.

Von der Buse.

Worinn bestehet die Buse?

In einer solchen Erkentniß unsrer Sünden,

die uns beweget, eine herzliche Betrübniß, Schaam und Reue über dieselben zu empfinden; sie Gott demüthig zu bekennen; ihn um Vergebung derselben anzuflehen, und uns zu einer ihm wohlgefälligen Besserung zu entschliesen.

Wie viel Stücke gehören also zur Buse?

Fünf.

Was wird vors erste erfordert?

Erkentnis unsrer Sünden.

Jer. Kap. 3. v. 12. 13. Kehre wieder, du abtrünnige Jsrael, spricht der HErr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast.

Woraus erkennen wir unsre Sünden?

Aus dem Gesetz Gottes.

Röm. Kap. 3. v. 20. Durch das Gesetz kommt Erkentnis der Sünden.

Röm. Kap. 7. v. 7. Die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz. Denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: laß dich nicht gelüsten.

Wie müssen wirs anfangen, um unsre Sünden aus Gottes Gesetz zu erkennen?

Wir müssen unser Verhalten mit dem, was Gott in demselben von uns fordert, vergleichen und sehen, ob es damit übereinstimmet, oder nicht?

Was müssen wir thun, in sofern unser Verhalten damit nicht übereinstimmet?

Wir müssen uns der Sünde schuldig erkennen.

Was liegt uns aber weiter ob, wenn wir zu einer richtigen Erkentnis unsrer Sünden gelangen wollen?

Wir müssen zuforderst über die Menge und Größe derselben nachdenken.

Ps. 19. v. 13. Wer kan merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgnen Fehler!

Psalm 38. v. 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

Wozu sind wir demnächst verbunden?

Die Abscheulichkeit unsrer Sünden zu betrachten und in der Absicht zu erwägen, daß wir sie wider unsern grösten Freund und Wohlthäter begangen haben.

Ps. 51. v. 6. An dir allein hab' ich gesündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du recht behaltest, in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

Was ist endlich unsre Schuldigkeit?

Wir müssen auf die traurigen Folgen unsrer Sünden Achtung geben.

Jes. Kap. 59. v. 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

Sprüchw. Kap. 14. v. 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Luc. Kap. 15. v. 17. Da schlug er sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brods die Fülle habe, und ich verderbe im Hunger.

Was gebühret uns vors zweite, wenn wir Buse thun wollen?

Wir müssen eine herzliche Betrübniß, Schaam und Reu über unsere Sünden empfinden.

Joel Kap. 2. v. 12. 13. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreiset eure Herzen, und nicht eure Kleider; und bekehret euch zu dem HErrn, euerm Gott: denn er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von groser Güte, und reuet ihn bald der Strafe.

Esr. Kap. 9. v. 6. Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein GOTT; denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist gros bis in den Himmel.

2 Kor. Kap. 7. v. 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Was haben wir zu dem Ende vors dritte zu thun?

Wir müssen unsre Sünden demüthig bekennen.

Wem müssen wir sie zuforderst bekennen?

Gott; denn er ist es vornemlich, wider welchen wir sie begangen haben.

Wie müssen wir's machen, wenn wir sie ihm bekennen wollen?

Wir müssen sie weder vor ihm verschweigen, noch rechtfertigen, noch entschuldigen; sondern geste-

gestehen, daß wir uns dadurch höchst strafwürdig vor ihm gemacht haben.

Ist ein solches Bekentnis unsrer Sünden vor Gott nothwendig?

Ja; sonst hat er an unsrer Buse kein Wohlgefallen.

Sprüchw. Kap. 28. v. 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

1 Joh. Kap. 1. v. 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde; so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Wem müssen wir demnächst in gewissen Fällen unsre Sünden bekennen?

Unsern Nebenmenschen.

Jak. Kap. 5. v. 16. Bekenne einer dem andern seine Sünden; und betet für einander, daß ihr gesund werdet.

In welchen Fällen müssen wir solches thun?

In solchen, da wir unsre Nebenmenschen mit unsern Vergehungen beleidiget, oder verführet haben.

Warum?

Weil es unsre Schuldigkeit ist, den ihnen durch unsre Sünden verursachten Schaden, so viel möglich, zu ersetzen; welches zum Theil auch durch ein wehmüthiges Bekentniß unsrer Vergehungen geschieht.

Was gehöret vors vierte zur Buse?

Das Gebet zu Gott um Vergebung unsrer Sünden.

Luc. Kap. 15. v. 18. 19. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heise; mache mich zu einem deiner Taglöhner?

Luc. Kap. 18. v. 13. Der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig.

Durch wen müssen wir aber Vergebung unsrer Sünden begehren, wenn unser Gebet erhöret werden soll?

Durch Christum: denn durch ihn allein können wir Gnade und Barmherzigkeit vor Gottes Augen finden.

Apostelg. Kap. 4. v. 12. Es ist in keinem andern Heil; ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden (als der Name Christi).

Was macht uns vors fünfte endlich die Buse zur Pflicht?

Uns zu einer Gott wohlgefälligen Besserung zu entschliesen.

Ist eine solche Entschliesung nothwendig?

Ja: ohne sie kan unsre Buse Gott nicht angenehm seyn.

Jes. Kap. 1. v. 16. 17. 18. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun; trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten; schaffet dem Waysen Recht,

und helfet der Wittwen Sache. So kommet denn und lasset uns miteinander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.

Matth. Kap. 3. v. 8. Sehet zu, thut rechtschafne Früchte der Buse.

Wann sollen wir Buse thun?

Je eher, je lieber.

Pred. Kap. 12. v. 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da wirst du sagen: sie gefallen mir nicht.

Warum sollen wir je eher je lieber Buse thun?

Weil unser ewiges Heil davon abhängt.

Was muß man vom Aufschub der Buse sagen?

Daß er äuserst thöricht und unverantwortlich seye.

Warum vors erste?

Weil uns der Tod, ehe wir es meynen, übereilen kan.

Luc. Kap. 12. v. 20. Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; wessen wirds nun seyn, das du bereitet hast?

Warum vors zweite?

Weil es uns immer schwerer wird, Buse zu thun, je länger wir solches aufschieben.

Jer. Kap. 13. v. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet seyd.

Warum endlich vors dritte?

Weil wir durch den Aufschub unsrer Buse

die, uns von Gott dazu verliehene, Gnade gleichsam mit Füßen von uns stosen, und uns dadurch immer strafbarer machen.

Röm. Kap. 2. v. 4. 5. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weisest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbusfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

II.

Von dem Glauben.

Welches ist unsre zwote allgemeine Pflicht?

Der Glaube.

Marc. Kap. 1. v. 15. Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeykommen; thut Buse und glaubet an das Evangelium.

Was ist also überhaupt genommen der Gegenstand unsers Glaubens?

Das Evangelium.

In wie ferne können wir sagen, daß wir an dasselbe glauben?

In so fern, als wir es nach seinem ganzen Innhalt für wahr und göttlich halten, und uns zu unsrer Seligkeit zu Nutze machen.

An wen müssen wir insbesondre glauben, wenn wir selig werden wollen?

An den Sohn GOttes, JEsum Christum.

Apostelg. Kap. 16. v. 31. Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du und dein Haus selig.

Was heißt: an ihn glauben?

Es heißt: ihn nicht nur für den uns von Gott gesandten Erlöser erkennen, sondern auch zu unserm Erlöser annehmen, und das demüthige Vertrauen zu Gott haben, daß er uns um seinetwillen begnadigen und selig machen werde.

Wie vielerley müssen wir also thun, um an den Sohn Gottes, JEsum Christum zu glauben?

Dreyerley.

Was müssen wir vors erste thun?

Wir müssen ihn für den uns von Gott gesandten Erlöser erkennen.

Ist solches zur Seligkeit nothwendig?

Allerdings.

Joh. Kap. 17. v. 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.

Joh. Kap. 6. v. 68. 69. HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Was gehöret vors zweyte zum Glauben an Christum?

Dieses, daß wir ihn auch zu unserm Erlöser annehmen.

Joh. Kap. 1. v. 12. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

In wie ferne können wir sagen, daß wir ihn zu unserm Erlöser annehmen?

In so fern, als wir durch ihn allein gerecht und selig vor Gott zu werden suchen.

Was wird vors dritte endlich zum Glauben an Christum erfordert?

Dieses, daß wir das demüthige Vertrauen zu Gott haben, daß er uns um seines Sohnes willen begnadigen und selig machen werde.

1 Petr. Kap. 1. v. 13. Setzet eure Hofnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JEsu Christi.

Wie vielerley ist das Vertrauen des Glaubens?

Zweyerley: nämlich das zufluchtnehmende, und das zuversichtliche.

Welche haben das zufluchtnehmende Vertrauen des Glaubens?

Diejenige, denen es noch an einer vesten, freudigen Versichrung ihrer Begnadigung und Seligkeit fehlet, ob sie solche gleich sehnlich wünschen und gewissenhaft suchen.

Ist denn deswegen ihre Begnadigung und Seligkeit in Zweifel zu ziehen?

Nicht im geringsten.

Ps. 103. v. 13. 14. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind, er gedencket daran, daß wir Staub sind.

Matth. Kap. 5. v. 6. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Dürfen

Dürfen sie aber wohl bey diesem zufluchtnehmenden Vertrauen des Glaubens stehen bleiben?

Nein; sondern sie müssen zu einem zuversichtlichen Vertrauen desselben zu gelangen suchen.

Worinn bestehet dasselbe?

Darinn, daß wir unsre Begnadigung und Seligkeit durch Christum, in gar keinen Zweifel ziehen.

Wie wird uns daher Hebr. Kap. 11. v. 3. der Glaube beschrieben?

Als eine gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet, und woran man nicht zweifelt, ob man es gleich nicht siehet.

Wer hatte unter andern ein solches Vertrauen?

Der Apostel Paulus. Ich weiß, sprach er daher nach 2 Thim. Kap. 1. v. 12. an wen ich glaube, und bin gewis, daß er mir kan meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Was für einen Nutzen hat dieses Vertrauen?

Diesen, daß es uns in einem hohen Grade ruhig und vergnügt machet.

Was geschiehet daher in der heiligen Schrift?

Wir werden in derselben ermahnet, ihm ernstlich nachzustreben.

1 Kor. Kap. 15. v. 58. Darum, meine lieben Brüder, seyd vest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.

2 Petr. Kap. 1. v. 10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euern Beruf und Erwählung vest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln; und also wird euch reichlich dar-

gerei-

gereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes, JEsu Christi.

Was muß uns aber unser Glaube an Jesum einflößen, wenn er der wahre, seligmachende seyn soll?

Haß und Abscheu gegen alles Böse, und Lust und Liebe zu allem Guten.

Gal. Kap. 2. v. 17. Sollten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Das sey ferne!

Gal. Kap. 5. v. 6. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Jak. Kap. 2. v. 14. Was hilfts, lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kan auch der Glaube ihn selig machen?

III.

Von der Heiligung.

Welches ist daher unsre dritte allgemeine Pflicht?

Die Heiligung.

Hebr. Kap. 12. v. 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche Niemand wird den HErrn sehen.

Worinn bestehet die Heiligung?

In einem anhaltenden Bestreben, alles, was bös und Gott mißfällig ist, zu meiden, und dagegen alles zu thun, was gut ist, und woran Gott ein Wohlgefallen hat.

Röm. Kap. 2. v. 9. Hasset das Arge, und hanget dem Guten an.

Was

Was ist gut und Gott wohlgefällig?

Alles, was uns Gott in seinem Wort gebietet, dahingegen alles, was er uns in demselben verbietet, bös und ihm misfällig ist.

Welches Gute müssen wir zu thun suchen, wenn wir die Pflicht der Heiligung beobachten wollen?

Alles Gute ohne Ausnahme.

Phil. Kap. 4. v. 8. Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Und welches Böse müssen wir dagegen zu vermeiden suchen?

Alles Böse, es sey, was es wolle.

1 Theß. Kap. 5. v. 22. Meidet allen bösen Schein.

Was muß man also von der muthwilligen und vorsätzlichen Unterlassung des geringsten Guten, oder Begehung des geringsten Bösen sagen?

Daß solche mit der Heiligung nicht bestehen könne, und uns zu strafbaren Uebertretern des göttlichen Gesetzes mache.

Jak. Kap. 2. v. 10. 11. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig. Denn der da gesagt hat: du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: du sollst nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

Wie muß unser Bestreben, alles Gute zu thun, und alles Böse zu meiden, beschaffen seyn, um die Pflicht der Heiligung gehörig auszuüben?

Es muß anhaltend seyn.

Matth.

Matth. Kap. 24. v. 13. Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.

Offenb. Kap. 2. v. 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Woher muß dieses Bestreben rühren?

Aus Liebe zu Gott und Christo.

2 Kor. Kap. 5. v. 14. 15. Die Liebe Christi dringet uns also. Sintemal wir halten, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Und was müssen wir bey demselben zur Absicht haben?

Nicht nur unser, sondern auch unsrer Nebenmenschen Wohl, und Gottes Ehre.

Matth. Kap. 5. v. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen.

1 Kor. Kap. 10. v. 31. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.

Welche sind die Muster, die wir bey unsrer Heiligung stets vor Augen haben, und denen wir nachahmen sollen?

Gott und JEsus Christus.

Eph. Kap. 5. v. 1. So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder.

1 Petr. Kap. 1. v. 15. 16. Nachdem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem euerm Wandel. Denn es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig.

Phil. Kap. 2. v. 5. Ein jeglicher seye gesinnet, wie JEsus Christus auch war.

1 Joh.

1 Joh. Kap. 2. v. 6. Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

Wer ist noch mehr unsrer Nachahmung würdig?

Fromme Menschen.

1 Kor. Kap. 11. v. 1. Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.

Phil. Kap. 3. v. 17. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.

Wofür müssen wir uns aber dabey hüten?

Dafür, daß wir nicht auch das Böse nachahmen, welches sie noch an sich haben.

1 Thess. Kap. 5. v. 21. Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Können wir durch unsre Heiligung bey Gott etwas verdienen?

Nein.

Warum vors erste nicht?

Weil sie mangelhaft ist.

Jes. Kap. 64. v. 6. Wir sind allesamt, wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist, wie ein unflätig Kleid.

Jak. Kap. 3. v. 2. Wir fehlen alle mannigfaltig.

Warum vors zweite nicht?

Weil wir ohne dies zu derselben verbunden sind.

Luc. Kap. 17. v. 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Warum

Warum vors dritte nicht?

Weil uns Gott die Kräfte zu derselben verleihet.

1 Kor. Kap. 4. v. 7. Was hast du, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Warum endlich vors vierte nicht?

Weil wir durch dieselbe nicht Gott, sondern uns Nutzen schaffen.

Hiob Kap. 35. v. 5. Ob du gerecht seyest, was kanst du ihm (nemlich Gott) geben? Oder was wird er von deinen Händen nehmen?

Apostelg. Kap. 17. v. 25. Sein wird auch nicht von Menschen Händen gepflegt, als der jemands bedürfte; so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben giebt.

Hat aber Gott nicht verheisen, uns für unsre Heiligung zu belohnen?

Ja. Allein diese Belohnung geschieht nicht aus Verdienst, sondern aus Gnade.

Eph. Kap. 2. v. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben: und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Ist sie denn nun dessen ohngeachtet doch nothwendig?

Allerdings.

Warum vors erste?

Weil Gott sie uns befohlen hat.

1 Theß. Kap. 4. v. 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

Warum

Warum vors zweite?

Weil ohne sie unser Glaube nicht rechter Art ist.

Jak. Kap. 2. v. 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist todt an ihm selber.

Warum vors dritte?

Weil wir durch sie unsere Nebenmenschen erbauen.

1 Petr. Kap. 2. v. 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Warum endlich vors vierte?

Weil wir ohne sie mit Gott und Christo in keiner seligen Gemeinschaft stehen können.

1 Joh. Kap. 1. v. 5. 6. 7. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut JEsu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

2 Kor. Kap. 6. v. 14. 15. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen?

1 Joh. Kap. 3. v. 3. Ein jeglicher, der solche Hofnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist.

Zweeter Abschnitt.

Von den besondern Pflichten.

Was für Pflichten gibt es auser den allgemeinen?

Besondre.

Gegen wen haben wir diese Pflichten zu beobachten?

Theils gegen Gott; theils gegen uns selbst; theils gegen unsern Nächsten überhaupt; theils auch insbesondre in so fern, als wir in nähern Verbindungen mit ihm stehen.

I.

Von den Pflichten gegen Gott.

Welche ist unsre erste und vornehmste Pflicht gegen Gott?

Die Liebe.

Was heißt: Gott lieben?

Es heißt: ihm, als unserm höchsten Gut, das uns allein höchst glückselig machen kan, anhangen.

Ps. 73. v. 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Wie sind wir daher, Gott zu lieben, schuldig?

JEsus sagt Marc. Kap. 12. v. 30. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und aus allen Kräften.

In

In wie ferne thun wir solches?

In so ferne, als wir ihn aufrichtig, inbrünstig und über alles lieben.

Warum sind wir vors erste zu einer solchen Liebe Gottes verbunden?

Weil er höchst vollkommen ist.

Was folget denn aus seiner höchsten Vollkommenheit?

Seine höchste Liebenswürdigkeit.

Warum kan Gott vors zweite die höchste Liebe von uns fordern?

Weil er uns zuerst überschwänglich geliebet hat.

1 Joh. Kap. 4. v. 17. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

An wie vielen Merkmalen kan man erkennen, daß man Gott liebet?

Vornemlich an dreyen.

Worinn bestehet das erste derselben?

Darinn, daß man sich gerne mit ihm, seinem Wort und Dienst beschäftiget.

Ps. 63. v. 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, und wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Ps. 119. v. 97. Wie habe ich dein Gesetz so lieb! täglich rede ich davon.

Ps. 42. v. 1. 2. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Worinn bestehet das zweite?

Darinn, daß man vernünftig und liebreich für Gottes Ehre eifert.

Ps. 119. v. 136. 156. Meine Augen fliesen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält. Ich sehe die Verächter, und thut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten.

Worinn bestehet endlich das dritte?

Darinn, daß man Gott zu allem Gefallen zu wandeln, und daher seine Gebote zu beobachten suchet.

Joh. Kap. 14. v. 21. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ists, der mich liebet.

1 Joh. Kap. 5. v. 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Was kan sich mit der Liebe Gottes nicht vertragen?

Die Liebe der Sünde.

Warum nicht?

Weil derjenige, welcher die Sünde liebet, Gott nicht zu allem Gefallen wandelt.

Röm. Kap. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott.

Was stehet weiter mit der Liebe Gottes im Widerspruch?

Eine allzugrose Weltliebe.

1 Joh. Kap. 2. v. 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Jak. Kap. 4. v. 4. Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn.

Was

Was sind wir Gott, als unserm obersten HErrn und Gesetzgeber, schuldig?

Gehorsam.

Wie müssen wir ihm denselben leisten?

So, daß wir uns angelegen seyn lassen, unser Verhalten nach seinen Geboten einzurichten.

Ueber welche der göttlichen Gebote muß sich unser Gehorsam erstrecken?

Ueber alle.

5 Mos. Kap. 12. v. 32. Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr darnach thut. Ihr sollt nichts dazu thun, noch davon thun.

Jak. Kap. 2. v. 10. 11. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ists ganz schuldig. Denn der da gesagt hat: Du sollt nicht ehebrechen; der hat auch gesagt: Du sollt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

Was soll uns zum Gehorsam gegen Gott willig und bereit machen?

Der damit verknüpfte, herrliche Nutzen.

Ps. 119. v. 165. Grosen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln.

1 Thim. Kap. 4. v. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheisung dieses, und des zukünftigen Lebens.

Wozu verbindet uns die Wahrheit, daß Gott ein Misfallen an der Uebertretung seiner Gebote hat und sie strafet?

Zur Furcht vor ihm.

Pred. Kap. 12. v. 13. Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu.

Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, was verborgen ist, es sey gut, oder bös.

1 Petr. Kap. 1. v. 17. Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk, so führet, so lang ihr hie wallet, euern Wandel mit Furcht.

Was heißt: Gott fürchten?

Es heißt: sich scheuen, wider seinen Willen zu handeln.

1 Mos. Kap. 39. v. 9. Wie sollte ich ein solch gros Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Wie vielerlei ist die Furcht Gottes?

Zweierlei: nämlich die knechtische und die kindliche.

Wer fürchtet Gott auf eine knechtische Art?

Derjenige, welcher sich blos um der Strafe willen scheuet, GOttes Willen zuwider zu handeln.

Warum wird diese Furcht eine knechtische genennet?

Weil Knechte ihre Herrn gemeiniglich so zu fürchten pflegen.

Was für einen Gehorsam bringet eine solche Furcht hervor?

Einen gezwungnen.

Ist ein solcher Gehorsam Gott angenehm?

Nein.

Was folget hieraus?

Daß Gott an einer knechtischen Furcht kein Wohlgefallen haben könne.

Worinn bestehet die kindliche Furcht vor Gott?

Darinn, daß man sich vornemlich aus Liebe

Liebe zu ihm scheuet, seine Gebote zu übertreten.

Warum heißt diese Furcht eine kindliche?

Weil Kinder gemeiniglich eine solche vor ihren Eltern haben.

Wie gehorchet man Gott, wenn man ihn kindlich fürchtet?

Willig und freudig.

Was muß man von einem solchen Gehorsam sagen?

Daß er Gott angenehm seye.

Was erwartet daher Gott von uns?

Daß wir ihn kindlich fürchten sollen.

5 Mos. Kap. 10. v. 12. Israel, was fordert der HErr, dein Gott, von dir, denn daß du den HErrn, deinen Gott, fürchtest, daß du in seinen Wegen wandelst, und liebest ihn, und dienest dem HErrn, deinem Gott, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele.

Gal. Kap. 4. v. 6. 7. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater. So ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Was kan mit der Furcht Gottes nicht bestehen?

Fleischliche Sicherheit.

Warum nicht?

Weil man sich da, wo solche statt findet, nicht scheuet, wider Gott zu sündigen.

Ps. 50. v. 21. 22. Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich sey gleich wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen.

Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinreise, und sey kein Retter mehr da!

Was kan weiter mit derselben nicht bestehen?

Eine übertriebene Menschenfurcht.

Matth. Kap. 10. v. 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Wozu sind wir wegen Gottes Hoheit und unsrer Niedrigkeit verbunden?

Zur Demuth vor ihm.

1 Mos. Kap. 18. v. 27. Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin.

Was macht uns demnächst die Demuth vor Gott zur Pflicht?

Unsre gänzliche Abhängigkeit von ihm.

1 Petr. Kap. 5. v. 6. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Was muß uns endlich zur Demuth vor ihm bewegen?

Seine vollkommne Heiligkeit und unsre grose Unheiligkeit.

Luc. Kap. 15. v. 21. Vater, ich habe gesündiget in den Himmel, und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heise.

Luc. Kap. 18. v. 13. Der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig.

Was heißt: demüthig vor Gott seyn?

Es heißt: jenen grosen Unterschied zwischen

uns und ihm fühlen, und bey allen Gelegenheiten an den Tag legen.

Welchen Vortheil haben wir von der Demuth?

Diesen, daß wir uns durch sie Gottes Huld und Liebe zuziehen.

Jak. Kap. 4. v. 6. Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Wie müssen wir uns in Absicht auf unsre, noch zukünftige, Schicksale gegen Gott verhalten?

Wir müssen unser Vertrauen auf ihn setzen.

Ps. 37. v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen.

Worinn bestehet das Vertrauen auf Gott?

Darinn, daß wir die freudige Versichrung hegen; Gott werde uns jederzeit aufs beste regieren.

Weswegen sind wir zum Vertrauen auf ihn verpflichtet?

Wegen seiner höchsten Macht, Weisheit, Güte und Treue.

Warum wegen seiner höchsten Macht?

Weil er uns nach derselben aufs beste regieren kan.

Ps. 115. v. 3. Unser Gott im Himmel, er kan schaffen, was er will.

Warum demnächst wegen seiner höchsten Weisheit?

Weil er uns nach derselben aufs beste zu regieren weiß.

Jes. Kap. 40. v. 13. 14. Wer unterrichtet den Geist des HErrn? und welcher Rathgeber unterweiset

set ihn? Wen fraget er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes?

Warum ferner wegen seiner höchsten Güte?

Weil er uns nach derselben aufs beste regieren will.

Matth. Kap. 6. v. 26. 30. Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht vielmehr, denn sie? — So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird; sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen?

Warum endlich wegen seiner höchsten Treue?

Weil er nach derselben, seine uns, in diesem Stücke, gethanen Verheisungen ohnfehlbar in Erfüllung bringet.

4 Mos. Kap. 23. v. 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten?

Hebr. Kap. 13. v. 5. 6. Er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen, also, daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten, was solt mir ein Mensch thun?

Hebet nun wohl unser Vertrauen auf Gott unsre eigne Bemühungen auf?

Mit nichten; denn unsre Kräfte hat uns Gott in keiner andern Absicht verliehen, als daß wir sie zu unserm Besten gebrauchen sollen.

2 Theß. Kap. 3. v 10. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

Was

Was muß man aber von ängstlichen Nahrungssorgen sagen?

Daß sie sich mit dem Vertrauen auf Gott nicht vertragen können.

Phil. Kap. 4. v. 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

1 Petr. Kap. 5. v. 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Und was für eine Bewandniß hat es mit einem allzugrosen Vertrauen aufs irdische?

Es stehet dem Vertrauen auf Gott ebenfalls entgegen.

Sprüchw. Kap. 3. v. 5. 6. Verlaß dich auf den HErrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Ps. 146. v. 3. 4. Verlasset euch nicht auf Fürsten, denn sie sind Menschen; die können ja nicht helfen; denn des Menschen Geist muß davon, und alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.

Ps. 62. v. 11. Fället euch Reichthum zu, so hänget euer Herz nicht daran.

1 Thim. Kap. 6. v. 17. Den reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich alley zu geniesen.

Was verheiset Gott denen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen?

Daß er sie segnen und belohnen wolle.

Jer. Kap. 17. v. 7. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErrn verläßt, und dessen Zuversicht der HErr ist.

Hebr.

Hebr. Kap. 10. v. 35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine grose Belohnung hat.

Was liegt uns in Nöthen und Trübsalen ob, in welche uns Gott gerathen lässet?

Geduldig zu seyn.

Röm. Kap. 12. v. 12. Seyd fröhlich in Hofnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Was müssen wir daher thun?

Wir müssen die Uebel, welche uns begegnen, willig annehmen, und gelassen ertragen.

Warum sind wir vors erste zur Gedult gegen Gott verbunden?

Weil er unser unumschränkter Oberherr ist, dessen Verfügungen wir uns ohne Ausnahme müssen gefallen lassen.

1 Sam. Kap. 3. v. 18. Es ist der HErr; er thue, was ihm wohlgefället!

Hiob Kap. 1. v. 21. Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe gekommen; nackend werde ich wieder dahin fahren; der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen; der Name des HErrn sey gelobet!

Ps. 39. v. 10. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; denn du, HErr, hasts gethan.

Was soll uns vors andre zur Gedult gegen ihn bewegen?

Dieses, daß er unsern Trübsalen ein erwünschtes Ende machet, wenn wir sie nur seiner Absicht gemäs zu gebrauchen suchen.

Röm. Kap. 8. v. 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Hebr. Kap. 12. v. 11. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit

keit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Was hat Gott bey unsern Trübsalen zur Absicht?

Uns zu bessern, und immer genauer mit sich zu vereinigen.

Jer. Kap. 5. v. 3. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht, denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren.

Jes. Kap. 48. v. 10. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht, wie Silber: sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes.

Hebr. Kap. 12. v. 10. Unsre leibliche Väter haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser (der himmlische Vater) aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

Was ist der Gedult gegen Gott zuwider?

Ein unzufriednes, mürrisches Verhalten gegen ihn.

Was geschieht daher in der heiligen Schrift?

Wir werden in derselben vor einem solchen Verhalten aufs nachdrücklichste gewarnet.

Jes. Kap. 45. v. 9. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert: nämlich der Scherben mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer: Wss machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk.

1 Kor. Kap. 10. v. 10. Murret nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber.

Sind wir Gott auch Anbetung schuldig?

Allerdings.

Was

Was heißt: Gott anbeten:

Es heißt: ihn über alles loben; ihm für alles Gute danken, und ihn um alles Gute anrufen.

Wer ist auser Gott einer solchen Anbetung würdig?

Niemand.

Matth. Kap. 4. v. 10. Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen.

Was thut daher Gott im ersten Gebot?

Er verbietet, kein Wesen auser ihm anzubeten.

2 Mos. Kap. 20. v. 3. Du sollst keine andre Götter neben mir haben.

Was ist in der Absicht weiter verboten?

Man soll kein Bildniß von Gott machen, oder haben, um vor demselben niederzufallen, und ihn anzubeten.

Warum nicht?

Weil Gott nicht **kan**, und auch nicht **will** abgebildet werden.

Warum kan er nicht abgebildet werden?

Weil er ein Geist ist.

Jes. Kap. 40. v. 18. 25. Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? Oder was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten? Wem wollt ihr mich nachbilden, dem ich gleich sey; spricht der Heilige?

Will Gott auch nicht abgebildet werden?

Nein: im zweiten Gebot hat er solches ausdrücklich verboten.

2 Mos. Kap. 20. v. 4. 5. 6. Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder

weder dessen, das oben im Himmel, noch dessen, das unten auf Erden, oder dessen, das im Wasser unter der Erden ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn ich der HErr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen, und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Was verbietet Gott noch mehr in diesem Gebot?

Die Geschöpfe abzubilden, daß man sie verehre, oder ihm damit diene.

Wie viel Stücke gehören zur Anbetung Gottes?

Drey.

Was müssen wir vors erste thun?

Wir müssen ihn über alles loben.

Weswegen sind wir zu solchem Lobe verbunden?

Wegen seiner über alle Mase lobenswürdigen Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten.

Ps. 117. Lobet den HErrn, alle Heiden, preiset ihn, alle Völker; denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja.

Ps. 106. v. 2. Wer kan die grosen Thaten des HERRN ausreden, und alle seine löbliche Werke preisen?

Ps. 103. v. 1. 2. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

Was liegt uns vors zweite ob, um Gott anzubeten?

Wir müssen ihm für alles Gute danken.

Wie

Wie viel Gutes geniesen wir?

Unaussprechlich viel, nach Leib und Seele.

Von wem rühret nun dieses Gute ursprünglich wohl her?

Von Gott.

Jak. Kap. 1. v. 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommne Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Aber vielleicht sind wir desselben doch würdig?

Ganz und gar nicht.

1 Mos. Kap. 32. v. 10. Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

Wozu sind wir daher um so viel mehr verbunden?

Gott dafür zu danken.

Ps. 136. v. 1. Danket dem HErrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

1 Thess. Kap. 5. v. 18. Seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottos in Christo JEsu an euch.

Worinn bestehet die wahre Dankbarkeit gegen Gott?

Darinn, daß wir ihn als unsern unendlichen Wohlthäter aufrichtig und thätig lieben.

Was gehöret überhaupt dazu?

Dieses, daß wir uns eines Gott wohlgefälligen Wandels befleisigen.

Was wird insbesondere dazu erfordert?

Dieses, daß wir von seinen Wohlthaten einen ihm angenehmen Gebrauch zu machen suchen.

1 Petr.

1 Petr. Kap. 4. v. 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Wozu verbindet uns vors dritte endlich die Gott schuldige Anbetung?

Zu ihm zu beten.

Was heißt: beten?

Es heißt: Gott um Mittheilung eines Guts, oder Abwendung eines Uebels anflehen.

Müssen wir beten, um Gott unsre Wünsche und Bedürfnisse bekannt zu machen?

Nein; denn sie sind ihm, als dem Allwissenden, ohnehin schon bekannt.

Matth. Kap. 6. v. 8. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet.

Aber vielleicht ist das Gebet nöthig, um Gott zur Güte und Barmherzigkeit gegen uns zu bewegen?

Auch nicht; denn diese Gesinnungen gegen uns sind ihm von Ewigkeit her schon eigen.

Ps. 145. v. 9. Er ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

Könten wir daher nicht das Gebet als etwas überflüßiges unterlassen?

Nein; dessen ohngeachtet ist es unumgänglich nothwendig.

Warum vors erste?

Weil es einen Theil der Ehre ausmacht, die wir Gott, als unserm unumschränkten Oberherrn, von dem wir gänzlich abhangen, schuldig sind.

1 Chron. Kap. 29. v. 11. 12. Dir gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank, denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein; dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann gros und stark zu machen.

Warum ist das Gebet vors zweite nothwendig?

Weil Gott es zur Bedingung gemacht hat, unter welcher er uns das Gute, welches wir wünschen und bedürfen, mittheilen will.

Matth. Kap. 7. v. 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet; wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Worauf beruhet endlich vors dritte die Nothwendigkeit des Gebets?

Auf den überaus grosen Vortheilen, die es uns seiner Natur nach verschaffet.

Worinn bestehen diese Vortheile?

Darinn, daß es das Andenken an Gott in uns unterhält, uns gute Gesinnungen einflößet, oder uns in solchen stärket, und die Ruhe und Zufriedenheit unsers Gemüths befördert.

Für wen müssen wir beten?

Nicht nur für uns selbst, sondern auch für alle unsere Nebenmenschen.

Müssen wir auch unsre Feinde in unser Gebet einschliesen?

Ja; denn wir sind schuldig, sie zu lieben.

Matth. Kap. 5. v. 44. Liebet eure Feinde; segnet, die

die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die; so euch beleidigen und verfolgen.

Um was sollen wir beten?

Um alles, was wir im leiblichen und geistlichen nöthig haben.

Wie sollen wir um das leibliche beten?

Unter der Bedingung; wenn es Gott für gut hält, es uns mitzutheilen.

Warum?

Weil wir selbst nicht wissen, ob uns dasjenige, warum wir im leiblichen beten, nützlich oder schädlich seyn werde.

Wie viel Eigenschaften muß unser Gebet haben, wenn es Gott angenehm seyn, und von ihm erhöret werden soll?

Sechs.

Wie müssen wir vors erste beten?

Mit Andacht.

Was heißt: mit Andacht beten:

Es heißt: uns in unserm Gebet vor Zerstreuung hüten, und an nichts denken, als an Gott und dasjenige, was wir von ihm begehren.

Warum ists nöthig, so zu beten?

Weil Gott will, daß wir herzlich zu ihm beten sollen; welches ohne Andacht nicht geschehen kan.

1 Chron. Kap. 30. v. 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest; und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Matth. Kap. 15. v. 8. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir.

Wie müssen wir vors zweite beten?

Mit Demuth.

Warum?

Weil wir nicht nur unendlich weniger, als Gott, sondern überdies auch strafbare Sünder sind.

Dan. Kap. 9. v. 18. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine grose Barmherzigkeit.

Wie müssen wir vors dritte beten?

Mit Ernst.

Ps. 145. v. 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Jak. Kap. 5. v. 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Was heißt? mit Ernst beten?

Es heißt: nach dem, was wir im Gebet von Gott begehren, ein sehnliches Verlangen haben.

Wie müssen wir vors vierte beten?

Mit einem glaubigen Vertrauen.

Was heißt: so beten:

Es heißt: im Namen Christi beten, und nicht zweifeln, daß Gott uns um seinetwillen erhören werde.

Wird uns befohlen, so zu beten?

Ja.

Jak. Kap. 1. v. 5. 6. 7. heißt es: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rückets Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da

da zweifelt, der ist gleich wie die Meerswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

Können wir auch der Erhörung eines solchen Gebets gewiß seyn?

Allerdings.

Joh. Kap. 16. v. 23. sagt JEsus: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Wie müssen wir vors fünfte beten?

Mit einem frommen Herzen.

Sprüchw. Kap. 15. v. 8. Der Gottlosen Opfer ist dem HERRN ein Greuel; aber das Gebet der Frommen ist ihm angenehm.

Joh. Kap. 9 v. 31. Wir wissen, daß GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist, und recht thut, den höret er.

Was ist vors sechste endlich in Ansehung des Gebets unsre Schuldigkeit?

In demselben anzuhalten, und nicht laß zu werden.

Röm. Kap. 12. v. 12. Seyd frölich in Hofnung; geduldig in Trübsal; haltet an am Gebet.

1 Theß. Kap. 5. v. 17. Betet ohne Unterlaß.

Was heißt: im Gebet anhalten, und nicht laß werden?

Es heißt zuforderst: täglich beten.

Was will es demnächst sagen?

So viel, als: nicht aufhören, zu beten, wenn man nicht sogleich erhöret wird; sondern damit fortfahren.

Haben wir nicht ein besonderes Gebet, welches wir beten, und wornach wir uns in unsern übrigen Gebeten richten sollen?

Ja: das Gebet des HErrn.

Wie lautet dasselbe?

Unser Vater, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser tägliches Brod gib uns heute. Und vergib uns unsre Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchungen, sondern erlöse uns vom Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Warum nennet man es das Gebet des HErrn?

Weil Christus, unser HErr, es uns gegeben hat.

Wie viel Haupttheile enthält es?

Drey: nämlich die Vorrede, das Gebet selbst und den Beschluß.

Wie lautet die Vorrede?

Unser Vater, der du bist im Himmel.

Wodurch werden wir berechtiget, Gott als unsern Vater anzurufen?

Durch den Glauben an Christum.

Joh. Kap. 1. v. 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Warum hat uns Christus befohlen, ihn also anzurufen?

Um gleich im Anfang unsers Gebets eine kindli-

kindliche Zuversicht zu ihm in uns zu erwecken.

Warum hat er gewollt, daß wir hinzufügen sollten: der du bist im Himmel?

Um uns nebst der Zuversicht zu Gott, eine heilige Ehrfurcht vor seiner himmlischen Hoheit und Majestät einzuflösen.

Wie lautet das Gebet selbst?

Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser tägliches Brod gieb uns heute. Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen.

Wie viel Bitten fasset dieses Gebet in sich?

Sechs.

Wie heißt die erste derselben?

Geheiliget werde dein Name.

Wen müssen wir durch den Namen Gottes verstehen?

Gott selbst.

Ps. 86. v. 11. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit: erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Was heißt: den Namen Gottes heiligen?

Es heißt: Gott nach seinen Eigenschaften, Werken und Wohlthaten erkennen, dieser Erkentniß gemäs leben, und ihn dadurch verherrlichen.

Was thun wir also, wenn wir beten: geheiliget werde dein Name?

Wir wünschen, daß Gott uns und andern die Gnade verleihe, ihn immer besser zu erkennen, und diese Erkentnis durch ein damit übereinstimmendes Verhalten zu seiner Ehre treulich anzuwenden.

Wie heißt die zwote Bitte?

Dein Reich komme.

Was für ein Reich müssen wir uns hier denken?

Dasjenige, in welchem Gott durch JEsum Christum über seine vernünftigen Geschöpfe im Himmel und auf Erden die Herrschaft führet.

Wie heißt dieses Reich, in so fern es hier auf Erden statt findet?

Das Reich der Gnade.

Warum?

Weil Gott den Unterthanen desselben hier auf Erden unaussprechlich viel Gnade erweiset.

Wie heißt es aber, in so fern es droben im Himmel statt findet?

Das Reich der Herrlichkeit.

Warum?

Weil die Unterthanen desselben droben im Himmel eine überschwänglich grose Herrlichkeit und Glückseligkeit zu geniesen haben.

Wer ist der König dieses Reichs?

Der Sohn Gottes, JEsus Christus.

Wer

Wer sind seine Unterthanen?

Die Glaubigen und Frommen.

Wornach regieret er sie?

Nach den Gesetzen des Evangelii.

Was für Vortheile kommen ihnen zu statten?

Ruhe und Zufriedenheit in dem Gegenwärtigen; und ewige Freude und Wonne in dem zukünftigen Leben.

Wenn kommt dieses Reich?

Wenn immer mehr Menschen zur Erkentniß JEsu und seiner Lehre, zum Glauben und zur Gottseligkeit gelangen, und an den damit verknüpften herrlichen Vortheilen Antheil nehmen.

Was ist es daher, wenn wir beten: dein Reich komme?

Eben so viel, als ob wir sprächen: Breite das Reich JESU in der Welt immer weiter aus, und erwecke uns und andre Menschen, glückselige Unterthanen desselben zu werden.

Wie heißt die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Was müssen wir hier durch den Willen Gottes verstehen?

Alles, was Gott beschlossen hat, das wir thun oder leiden sollen.

Was müssen wir hier auf Erden thun, wenn dieser Wille von uns geschehen soll?

Wir müssen GOttes Gebote beobachten,

 und

und uns den Befehlen seiner Fürsehung unterwerfen.

Von wem geschieht er im Himmel?

Von den heiligen Engeln.

Wie geschieht er von ihnen?

Willig und treulich.

Ps. 103. v. 20. 21. Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den HErrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Was soll es also heisen, wenn wir beten: dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel?

Nichts anders, als: Verleihe uns und andern Menschen Lust und Kraft, deinen Willen so willig und treulich, als es von den Engeln im Himmel geschieht, auszurichten.

Wie heißt die vierte Bitte?

Unser tägliches Brod gieb uns heute.

Was bedeutet hier das tägliche Brod?

Alles, was wir nach unserm Stand zu unserm Bestehen in der Welt täglich nöthig haben.

In wie ferne giebt uns Gott unser Brod?

In so fern, als er unsre rechtmäsigen Bemühungen, es zu erlangen, segnet.

Warum will unser Heyland, daß wir nur für heute um dasselbe bethen sollen?

Weil es uns als Christen, nicht geziemet, fürs künftige ängstlich zu sorgen.

Warum

Warum noch mehr?

Weil wir auch nicht wissen, ob wir morgen noch leben werden.

Was wollen wir folglich damit sagen, wenn wir beten: unser tägliches Brod gieb uns heute?

Dieses: Segne unsre rechtmäsige Bemühungen ums irdische zur Befriedigung unserer gegenwärtigen Bedürfnisse.

Wie heißt die fünfte Bitte?

Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Was müssen wir durch unsre Schulden verstehn?

Unsre Sünden.

Warum wird ihrer in der mehrern Zahl gedacht?

Weil die Menge der Sünden, die wir begehen, sehr gros ist.

Was thut Gott, wenn er uns unsre Sünden vergiebt?

Er erlässet uns die Strafen unsrer Sünden, und nimmt uns wieder zu Gnaden an.

Welche ist die allgemeine Bedingung, die wir erfüllen müssen, wenn wir von Gott Vergebung unsrer Schulden erlangen wollen?

Wir müssen Buse thun, glauben und heilig leben.

Giebt es aber nicht auch eine besondre Bediugung unsrer Begnadigung bey Gott?

Ja. Wir müssen unsern Schuldnern vergeben.

Matth. Kap. 6. v. 14. 15. So ihr den Menschen

ihre

ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Wer sind unsre Schuldner?

Alle, welche der uns schuldigen Liebe zuwider handeln.

Wie müssen wir ihnen vergeben?

So, daß wir sie ohngeachtet der Beleidigungen, die sie uns zufügen, nicht hassen, sondern zu lieben fortfahren.

Was ist es also, wenn wir beten: vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern?

So viel, als ob wir sagten: Miß uns mit eben dem Mase, womit wir unsern Beleidigern messen, und liebe uns um Christi willen in so fern, als wir sie lieben.

Wie heißt endlich die sechste Bitte?

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen.

Wie vielerlei Versuchungen giebt es?

Zweierlei: nämlich gute und böse.

Wen haben die Guten zum Urheber?

GOTT.

Welche ist ihre Absicht?

Unsre Prüfung und Bessrung.

Von wem rühren hingegen die Bösen her?

Ueberhaupt von gottlosen Geschöpfen.

Worauf zielen diese ab?

Auf unsre Verführung zur Sünde.

In

In welche Versuchungen kan uns also eigentlich nur Gott führen?

In die guten.

In wie ferne kan man aber auch sagen, daß er uns in die bösen führe?

In so fern, als er es zulässet, daß wir in dieselben gerathen.

Was heißt es also, wenn wir beten: führe uns nicht in Versuchung?

So viel, als: prüfe uns nicht über unser Vermögen, und gieb, daß wir in keine Versuchung zum Bösen kommen, oder wenn du solches zulässest, so schenke uns die nöthige Kraft, ihr Widerstand zu leisten.

Was muß durch das Böse verstanden werden?

Die Sünde samt ihren traurigen Folgen.

In wie fern erlöset uns also Gott vom Bösen?

In so fern, als er uns von der Sünde und ihren traurigen Folgen befreiet.

Wenn wir also beten: erlöse uns vom Bösen; was wollen wir damit zu erkennen geben?

Nichts anders, als: verleihe uns immer mehr Gnade zur Vermeidung der Sünde und ihrer traurigen Folgen; und nimm uns endlich in den Himmel auf, wo weder Sünde, noch Folge der Sünde mehr seyn wird.

Wie lautet der Beschluß des Gebets des HErrn?

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was

Was müssen wir bei den Worten: dein ist das Reich, denken?

Du bist unser gnädiger König, und wirst daher uns, deine Unterthanen, gerne erhören wollen.

Was heißt es demnächst, wenn wir sagen: und die Kraft?

So viel, als: du bist auch allmächtig, und kanst uns daher erhören.

Was bedeutet es, wenn wir ferner sprechen: und die Herrlichkeit, in Ewigkeit?

Nichts anders, als: dich soll und wird man auch für die Erhörung unsers Gebets in alle Ewigkeit preisen und verherrlichen.

Was für einen Sinn hat endlich das Wort Amen, womit wir das Gebet beschliesen?

Diesen: wir wünschen sehnlich, daß du uns erhörest, und haben auch das Vertrauen zu dir, daß du es thun werdest.

Was will unser Erlöser durch den Beschluß dieses Gebets thun?

Er will uns durch denselben, wie durch die Vorrede, zu Gesinnungen der Ehrfurcht und des Vertrauens gegen Gott ermuntern.

Was müssen wir von dem Eidschwur sagen?

Daß er zu der Gott schuldigen Anbetung gehöre.

Was heißt denn: einen Eid schwören:

Es heißt: eine Sache betheuern, und zugleich Gott feierlich anrufen, daß er, als der Einige Herzenskündiger, der Wahrheit wolle Zeug-

Zeugnis geben, und uns strafen, wenn wir uns des Betrugs und der Falschheit dabey schuldig machen.

Ist es erlaubt, einen Eid zu schwören?

Ja; denn Gott hat solches ausdrücklich befohlen.

5 Mos. Kap. 6. v. 13. Du sollst den HErrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören.

Woher erhellet noch mehr, daß wir einen Eid schwören dürfen?

Daher, daß der Eid von den Heiligen im alten und neuen Bunde, ja von GOTT und Christo selbst ist gebraucht worden.

Bey wem soll man aber eigentlich einen Eid schwören?

Bey Niemand, als bey Gott.

Warum?

Weil er, als der Allwissende, **allein** der Wahrheit Zeugnis geben, und, als der Allmächtige, **allein** uns strafen kann, wenn wir falsch schwören.

Ist es erlaubt, um einer jeden geringen Ursache willen einen Eid zu schwören?

Nein; denn dadurch würden wir nicht nur der Gott schuldigen Ehrfurcht zuwider handeln, sondern überdies den Eid auch unkräftig machen.

In welchem Falle dürfen wir denn nur einen Eid schwören?

Wenn es die Obrigkeit, oder sonst die Noth erfordert.

Was für einen Nutzen hat der Eid?

Diesen, daß er allem Zank und Streit unter den Menschen ein Ende machet.

Hebr. Kap. 6. v. 16. Die Menschen schwören wohl bey einem grösern, denn sie sind, und der Eid machet ein Ende alles Haders, dabei es veste bleibet unter ihnen.

Ist es wohl erlaubt, uns durch einen Eid zu unmöglichen, oder sündlichen Dingen zu verbinden?

Keineswegs; denn unmögliche Dinge können, und sündliche sollen wir nicht leisten.

Was ist daher unsre Schnldigkeit, wenn wir uns durch einen Eid zu sündlichen Dingen verpflichtet haben?

Unsern Eid nicht zu halten.

Wovor müssen wir uns hüten, wenn wir einen Eid schwören sollen?

Davor, daß wir nicht falsch schwören.

Warum?

Weil ein falscher Eid ein überaus grober Misbrauch des Namens Gottes ist.

Was hat Gott im dritten Gebot in Ansehung eines solchen Misbrauchs seines Namens gedrohet?

Daß er ihn ohnfehlbar strafen wolle.

2 Mos. Kap. 20. v. 7. Du sollst den Namen des HErrn, deines GOttes, nicht misbrauchen; denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht.

Wodurch

Wodurch machen wir uns noch mehr eines strafbaren Misbrauchs des Namens Gottes schuldig?

Durch Fluchen und Schwören bey GOTT oder seinen Geschöpfen im gemeinen Leben.

Was liegt uns daher ob?

Uns auch davor in acht zu nehmen.

Matth. Kap. 5. v. 34. 35. 36. 37. Ich sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grosen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht, ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel.

Jak. Kap. 5. v. 12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sey aber euer Wort ja, das ja ist, und nein, das nein ist: auf daß ihr nicht in Heucheley fallet.

Ists genug, daß wir Gott zu Hauß in der Stille für uns anbeten?

Nein: es muß auch in der Kirche mit andern Christen öffentlich und gemeinschaftlich geschehen.

Hebr. Kap. 10. v. 24. 25. Lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reitzen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen; sondern uns unter einander vermahnen; und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Welches ist unter uns der gewöhnliche Tag der öffentlichen Anbetung Gottes?

Der erste Tag der Woche, oder der Sonn-

tag, an welchem auch die ersten Christen zusammen kamen, Gott öffentlich anzubeten.

Apostelg. Kap. 20. v. 7. Auf eineu Sabbath (den ersten Wochentag) aber, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus.

Welcher Tag ware bey den Juden der öffentlichen Anbetung Gottes gewidmet?

Der siebente Tag der Woche, oder der Samstag.

Warum?

Weil Gott ehemals an diesem Tage von den Werken der Schöpfung geruhet, und deswegen im **vierten** Gebote befohlen hatte, daß sie an diesem Tage von ihren irdischen Geschäften ebenfalls ruhen, und Gott öffentlich anbeten sollten.

2 Mos. Kap. 20. v. 8. 9 10. 11. Gedenke des Sabbathtags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Werke thun; aber am siebenten Tag ist der Sabbath des HErrn, deines Gottes, da sollst du keine Arbeit thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren ist: denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tag; darum segnete der HErr den Sabbathtag, uod heiligte ihn.

Warum kommen wir Christen aber am Sonntage, als dem ersten Tage der Woche, zusammen, Gott öffentlich mit einander anzubeten?

Weil der HErr JEsus an diesem Tage von den Todten auferstanden ist.

Giebt

Giebt es nicht auch Festtage, da wir zur öffentlichen Anbethung Gottes zusammen kommen?

Ja.

Was haben wir durch diese Tage zu verstehen?

Solche, die dem Andenken der merkwürdigsten Begebenheiten unsrer Religion gewidmet sind.

Welche sind diese Begebenheiten?

Die **Geburt**, der **Tod**, die **Auferstehung** und die **Himmelfahrt** Christi, wie auch die **Ausgiesung des heiligen Geistes**.

Wie heisen die Tage, an welchen wir uns der Geburt Christi erinnern?

Christtage.

An welchem Tage erneuern wir das Andenken seines Todes?

Am Charfreytage.

Wie nennen wir die Tage, welche seiner Auferstehung heilig sind?

Ostern.

An welchem Tage erinnern wir uns seiner Himmelfahrt?

Am Himmelfahrttage.

Und wie heisen die Tage, an welchen wir das Andenken der Ausgiesung des heiligen Geistes erneuern?

Pfiingsttage.

Haben wir nicht noch andere Tage, an welchen wir uns zur öffentlichen Anbethung Gottes versammeln?

Ja; **Fast- Bus- und Bettage.**

Warum heisen diese Tage Fasttage?

Weil wir uns an denselben des Essens und Trinkens bis nach vollendetem Gottesdienst enthalten sollen.

In welcher Absicht sollen wir dieses thun?

Theils um zur Anbethung Gottes desto bequemer zu seyn; theils aber auch um unsre Traurigkeit über unsre Sünden dadurch an den Tag zu legen.

Warum heisen sie demnächst Bustage?

Weil wir an denselben unsre Sünden bereuen, und Entschliesungen zur Besserung fassen sollen.

Warum heisen sie endlich Bettage?

Weil wir an denselben Gott um Gnade und Segen anrufen sollen.

II.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Worinn bestehet die Hauptpflicht, welche wir gegen uns selbst zu beobachten haben?

Darinn, daß wir uns auf eine vernünftige Weise lieben.

In wie ferne lieben wir uns auf eine vernünftige Weise?

In so fern, als wir unsre Wohlfahrt zu befördern suchen.

Wie vielerlei ist unsre Wohlfahrt?

Zweierlei: nämlich die zeitliche und ewige.

Welche

Welche von beiden müssen wir, am meisten zu befördern, uns angelegen seyn lassen?

Die ewige.

Matth. Kap. 6. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Matth. Kap. 16. v. 26. Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und litte doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?

Was müssen wir zu dem Ende überhaupt thun?

Wir müssen alles, was uns Gott in dieser Absicht geoffenbaret hat, immer richtiger und besser kennen zu lernen, und immer sorgfältiger und genauer in Ausübung zu bringen suchen.

Worauf kommt es in dieser Absicht vornehmlich an?

Darauf, daß wir im Glauben an unsern Erlöser der Sünde von Herzen entsagen, und uns in allen Stücken eines gottwohlgefälligen, tugendhaften Sinnes und Wandels befleißigen.

Matth. Kap. 7. v. 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen; sondern den die Willen thun meines Vaters im Himmel.

Was müssen wir zuforderst in Ansehung unsrer zeitlichen Wohlfahrt thun?

Wir müssen für die Erhaltung unsers Lebens sorgen.

Warum?

Weil wir ohne dasselbe nichts von demjeni-

gen,

gen, was irgend einen Theil unsrer zeitlichen Wohlfahrt ausmacht, geniesen können.

Dürfen wir es uns also wohl eigenmächtig nehmen, oder muthwillig verkürzen?

Nein: im sechsten Gebot wird solches ausdrücklich verboten.

1 Mos. Kap. 20. v. 13. Du sollst nicht tödten.

Was liegt uns im Gegentheil ob?

Alle erlaubte Mittel zu dessen Erhaltung anzuwenden, und es gegen solche, die es uns wider Recht und Billigkeit rauben wollen, zu vertheidigen.

In welchem Falle sind wir aber verbunden, es aufzuopfern?

Wenn es Gottes Ehre, und unsrer Nebenmenschen Wohl erfordert.

Luc Kap. 14. v. 26. So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

1 Joh Kap. 3. v. 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Was ist demnächst in Ansehung unsrer zeitlichen Wohlfahrt nöthig?

Wir müssen unsre Gesundheit zu erhalten, und wenn sie zerrüttet ist, wiederherzustellen suchen.

Röm. Kap. 13. v. 14. Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Wozu

Wozu sind wir in Absicht auf die Erhaltung unsrer Gesundheit verbunden?

Uns der Måsigkeit und Keuschheit zu befleisigen.

Worinn bestehet die Måsigkeit?

Darinn, daß wir nicht nur im Essen und Trinken, sondern auch in allen andern Dingen, die der Gesundheit nachtheilig werden können, Mas und Ziel halten.

Und worinn bestehet die Keuschheit?

In dem steten Fleis, unsre Gedanken, Neigungen, Worte und Handlungen rein zu bewahren.

Welche Laster müssen wir also sorgfältig zu meiden und zu fliehen suchen?

Die Unmäsigkeit, Trunkenheit, Wollust, Hurerey und alle Unreinigkeit.

Luc. Kap. 21. v. 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.

Eph. Kap. 5. v. 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folget.

1 Kor. Kap. 6. v. 18. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind auser seinem Leibe; der aber huret, der sündiget am seinem eignen Leibe.

Und wie verhält es sich mit Personen, Oertern und Gelegenheiten, die uns zu dergleichen Sünden reitzen können?

Auch mit diesen dürfen wir nichts zu schaffen haben.

Sprüchw. Kap. 23. v. 21. Sey nicht unter den Säufern und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen.

1 Kor. Kap. 15. v. 33. Lasset euch nicht verführen, Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Was haben wir zu thun, um unsre verlohrne Gesundheit wieder herzustellen?

Wir müssen uns im Nothfall bey geschickten Aerzten Raths erhohlen.

Was liegt uns ferner in Ansehung unsrer zeitlichen Pflichten ob?

Wir müssen für unser und der unsrigen ehrliches Auskommen in der Welt Sorge tragen.

Zu welchen Pflichten sind wir daher verbunden?

Zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit.

1 Thess. Kap. 4. v. 11. Ringet darnach, daß ihr das eurige schaffet, und arbeitet mit euern eignen Händen.

Eph. Kap. 4. v. 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, damit er habe zu geben dem Dürftigen.

Joh. Kap. 6. v. 12. Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

Was gehöret zur Arbeitsamkeit?

Dieses, daß wir einem ordentlichen Berufe fleißig und treulich abwarten, und dadurch so viel zu erwerben suchen, als wir für uns und die unsrigen nöthig haben.

Und was wird zur Sparsamkeit erfordert?

Dieses, daß wir das erworbne nicht unnöthiger und überflüßiger Weise verthun, sondern zu Rath halten.

Welche sind also die Laster, denen wir uns nicht ergeben dürfen?

Der Müsiggang und die Verschwendung.

Sprüchw. Kap. 6. v. 9. 10. 11. Wie lange liegest du, Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlafe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest. So wird dich die Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewafneter Mann.

Luc. Kap. 15. v. 17. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brods die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger.

Wozu sind wir endlich in Ansehung unsrer zeitlichen Wohlfahrt verbunden?

Wir müssen einen guten Namen in der Welt zu haben suchen.

Sprüchw. Kap. 22. v. 1. Das (gute) Gerücht ist köstlicher, denn groser Reichthum, und Gunst besser, denn Silber und Gold.

Worinn bestehet unser guter Name?

Darinn, daß uns andre für brave, rechtschafne Leute halten.

Was liegt uns daher ob, um uns eines guten Namens erfreuen zu können?

Wir müssen uns in allen Stücken ein rechtschafnes, tugendhaftes Verhalten angelegen seyn lassen.

Phil. Kap. 4. v. 8. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein lob, dem denket nach.

1 Theß. Kap. 5. v. 22. Meidet allen bösen Schein.

III.

Von den Pflichten gegen unsern Nächsten überhaupt.

Was sind wir unserm Nächsten vornemlich schuldig?

Auch Liebe.

Wer ist unser Nächster?

Ein jeglicher Mensch, er sey, wer er wolle.

Warum?

Weil er einerlei Ursprung, Natur und Hauptbestimmung mit uns hat, und uns mithin weit näher, als irgend ein andres Geschöpf, angehet.

Mal. Kap. 2. v. 10. Haber wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht alle Ein Gott geschaffen.

Apostelg. Kap. 17. v. 26. 27. Gott hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lang und weit sie wohnen sollen, daß sie den HErrn suchen sollten, ob sie ihn fühlen und finden möchten.

1 Thim. Kap. 2. v. 4. Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und (daß sie alle) zur Erkentniß der Wahrheit kommen.

Ist denn auch unser ärgster Feind nicht davon ausgeschlossen?

Nein. Auch ihn sind wir, als unsern Nächsten, anzusehen, und zu lieben, verbunden.

Bestehet aber die Liebe, welche wir unsern Feinden schuldig sind, darinn, daß wir mit ihnen, wie mit unsern Freunden, offenherzig und vertraulich umgehen?

Eine solche Liebe unsrer Feinde fordert Gott nicht von uns.

Warum nicht?

Weil sie unnatürlich, thöricht und schädlich ist.

Liebte JEsus seine Feinde denn auch nicht so?

Nein.

Joh. Kap. 2. v. 24. heist es: JEsus vertrauete sich ihnen nicht; denn er kannte sie alle.

Wie müssen wir also unsre Feinde nach Gottes Willen lieben?

So, daß wir ihnen nicht Böses mit Bösem, sondern mit Gutem vergelten.

Matth. Kap. 5. v. 44. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.

Röm. Kap. 12. v. 20. 21. So deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht durch das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Auf wen muß sich demnach unsre Liebe erstrecken?

Auf alle unsre Nebenmenschen.

Was kan und soll uns vornehmlich zu dieser Liebe erwecken?

Das Beispiel Gottes und unsres Heilandes.

1 Joh. Kap. 4. v. 10. 11. Gott hat uns geliebet, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben.

Joh. Kap. 13. v. 34. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

Ists unsre Schuldigkeit, diesem Beispiele gemäs unsre Nebenmenschen zu lieben?

Ja. Sonst sind wir keine wahre Christen, und können nicht selig werden.

Joh. Kap. 13. v. 35. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Gal. Kap. 5. v. 6. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Wie sollen wir unsre Nebenmenschen lieben?

Als uns selbst.

Matth. Kap. 22. v. 39. Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

Was ist daher unsre Schuldigkeit?

Wir müssen die Wohlfahrt andrer eben so aufrichtig und thätig zu befördern suchen, als unsre eigne.

Einer wie vielfachen Wohlfahrt sind sie fähig?

Einer zwiefachen, wie wir: nämlich der zeitlichen und ewigen.

Welche von beiden zu befördern, müssen wir uns am meisten angelegen seyn lassen?

Ohnstreitig die ewige.

Was liegt uns daher gegen sie ob, wenn sie in der Religion unwissend sind?

Wir müssen nach Vermögen dafür sorgen, daß sie solche kennen lernen.

Warum?

Warum?

Weil man ohne Erkentnis der Religion nicht selig werden kan.

Joh. Kap. 17. v. 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.

Wie haben wir uns gegen sie zu verhalten, wenn sie unglaubig und gottlos sind?

Wir müssen sie liebreich bestrafen, und zum Glauben und zur Gottseligkeit ermahnen.

Eph. Kap. 5. v. 11. Habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

1 Theß. Kap. 5. v. 14. Wir ermahnen euch, lieben Brüder, ermahnet die ungezognen.

Was ist unsre Schuldigkeit gegen Gläubige und Fromme?

Herzlichen Antheil an ihrer Rechtschaffenheit zu nehmen, und sie zur Beharrung in derselben zu ermuntern.

1 Theß. Kap. 5. v. 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern.

Hebr. Kap. 10. v. 24. 25. Lasset uns unter einander unser selbst warnehmen, mit reitzen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Wozu sind wir gegen Schwache und Irrende verbunden?

Sie mit Gedult zu tragen, und mit Sanftmuth zurecht zu weisen.

Röm. Kap. 14. v. 1. Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht.

1 Theß. Kap. 5. v. 14. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder: vermahnet die Ungezognen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen Jedermann.

Gal. Kap. 6. v. 1. 2. Lieben Brüder, so jemand unter euch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.

Was liegt uns endlich in Ansehung ihrer aller ob?

Sie durch unsern frommen Wandel zu erbauen, und nichts zu reden, oder zu thun, was ihnen zum Anstoß und Aergerniß gereichen könnte.

Matth. Kap. 5. v. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen

Matth. Kap. 18. v. 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

Was ist vor allen Dingen in Ansehung der zeitlichen Wohlfahrt unsrer Nebenmenschen unsre Schuldigkeit?

Zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit das unsrige nach Vermögen beizutragen, und ihnen in dieser Absicht mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Wozu sind wir verbunden, wenn wir wahrnehmen, daß ihrem Leben und ihrer Gesundheit etwas nachtheilig werden könte?

Sie treulich davor zu warnen, und es, wo möglich, von ihnen abzuwenden.

Was

Was müssen wir also in Gefahren thun?

Ihnen beistehen.

Sprüchw. Kap. 24. v. 11. Errette die, so man tödten will; und entzeuch dich nicht von denen, so man würgen will.

Wie haben wir uns in Elend, Armuth und Dürftigkeit gegen sie zu verhalten?

Wir müssen uns mitleidig und barmherzig gegen sie beweisen.

Jes. Kap. 58. v. 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus, so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Sprüchw. Kap. 19. v. 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Matth. Kap. 5. v. 7. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Wodurch vergreifet man sich auf die gröbste Art an andrer Leben?

Durch den Mord, oder Todschlag.

In wie ferne macht man sich des Mords oder Todschlags schuldig?

In so ferne, als man einem Menschen entweder durch sich selbst, oder durch andre ungerechter und vorsätzlicher Weise das Leben raubet.

Ist man also eben so wohl ein Mörder, wenn man einem Menschen durch andre ungerechter und vorsätzlicher Weise das Leben nimmt, als wenn man es selbst thut?

Allerdings.

2 Sam. Kap. 12. v. 9. heißt es zu David: Uriam, den

den Hethiter hast du erschlagen; du hast ihn erwürget mit dem Schwerdt der Kinder Ammon.

Giebt es Fälle, in welchen man einem Menschen auch gerechter Weise das Leben nehmen kan?

Ja. Solches geschiehet unter andern, wenn man es zu abgenöthigter Vertheidigung seines eignen Lebens, oder in einem rechtmäsigen Krieg, oder auf Befehl der Obrigkeit thut.

In welchem Falle geschiehet es noch mehr?

Wenn man dem Leben andrer unvorsätzlicher und zufälliger Weise ein Ende machet.

Was ziehet der eigentliche Todschlag nach sich?

Zeitliche und ewige Strafe.

1 Mos. Kap. 9. v. 6. Wer Menschenblut vergeußt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.

Matth. Kap. 26. v. 52. Wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen.

1 Joh. Kap. 3. v. 15. Ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Wodurch versündigen wir uns weiter an dem Leben und der Gesundheit unsrer Nebenmenschen?

Durch Beschädigungen, die wir ihrem Leib, und durch Kränkungen, die wir ihrem Gemüthe zufügen.

Was ist in einem solchen Fall unsre Schuldigkeit?

Mit Reue Verzeihung bey ihnen zu suchen, und die ihnen zugefügten Beleidigungen, so viel möglich, wieder gut zu machen.

Matth. Kap. 5. v. 23. 24. 25. 26. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken,

denken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm und opfre deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch mit ihm auf dem Wege bist, auf daß dich dein Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir, warlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den lezten Heller bezahlest.

Was ist auser dem Todschlag und den damit verwandten Beleidigungen untersagt?

Alles, was dazu verleiten kan.

Was gehöret dahin?

Vornemlich Haß, Neid, Zorn und Rachbegierde.

Was heißt: andre hassen:

Es heißt: sich über ihr Unglück freuen.

Wie wird derjenige, welcher solches thut, von Gott angesehen?

Als ein Mörder.

1 Joh. Kap. 3. v. 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger.

Worinn bestehet der Neid?

Darinn, daß man sich über anderer Glück betrübet.

Was kan der Neid nach sich ziehen?

Die traurigsten Folgen.

Jak. Kap. 3. v. 16. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böse Ding.

Wozu verleitete er den Kain?

Zum Brudermord.

Worinn bestehet der Zorn?

In einem sehr heftigen Unwillen über andre wegen der Beleidigungen, die wir von ihnen empfangen zu haben glauben.

Was ist der Wille Gottes in Ansehung des Zorns?

Daß wir uns vor demselben hüten sollen.

Jak. Kap. 1. v. 19. 20. Seyd langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Was heißt: rachgierig seyn?

Es heißt: andre, von denen wir uns für beleidigt halten, wieder zu beleidigen suchen.

Ist es erlaubt, uns selbst zu rächen?

Nein; denn dadurch thun wir strafbare Eingriffe in die Rechte Gottes und der Obrigkeit.

Röm. Kap. 12. v. 19. Rächet euch selbst nicht, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn: denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr.

Röm. Kap. 13. v. 4. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerinn, eine Rächerinn zur Strafe über den, der Böses thut.

Was liegt uns statt des Zorns und der Rachbegierde ob?

Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

Kol. Kap. 3. v. 12. 13. So ziehet nun an, als die auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern: gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Was heißt: sanftmüthig seyn?

Es heißt: die Beleidigungen, welche uns andre zufügen, so viel möglich, entschuldigen, unsern Unwillen über dieselben unterdrücken, oder doch mäsigen, und sie geduldig ertragen.

Und was heißt: versöhnlich seyn?

Es heißt: unsern Beleidigern gerne vergeben, und sie in die vorige brüderliche Liebe wieder aufnehmen, so oft sie ihr Unrecht erkennen, bereuen, und uns um Vergebung bitten.

Wird es uns von Gott zur Pflicht gemacht, uns so gegen unsre Beleidiger zu verhalten?

Allerdings.

Matth. Kap. 6. v. 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Luc. Kap. 17. v. 3. 4. So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergieb ihm; und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal zu dir spräche: es reuet mich; so sollst du ihm vergeben.

Von wem ist uns das vollkommenste Beispiel der Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegeben worden?

Von Gott und unserm Erlöser.

Eph. Kap. 4. v. 2. Vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Kol. Kap. 3. v. 13. Vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern: gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Verpflichtet uns aber wohl die Sanftmuth und Versöhnlichkeit, zu allen Beleidigungen, die uns andre anthun, still zu schweigen?

Nein; es ist uns erlaubt, uns wegen derselben durch rechtmäßige Mittel Genugthuung zu verschaffen, so oft wir Ursache haben, zu fürchten, daß sie in unsre Ruhe und Glückseligkeit einen schädlichen Einfluß haben können.

Was haben wir neben der Sorge für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit unsrer Nebenmenschen zu thun?

Wir müssen ihnen zu ihrem Fortkommen in der Welt behülflich seyn.

Phil. Kap. 2. v. 4. Ein jeglicher sehe nicht (nur) auf das seine, sondern (auch) auf das, was des andern ist.

Wozu sind wir daher verbunden?

Sie in dem ruhigen Besitz ihres Eigenthums zu lassen, und, so viel möglich, dabey zu schützen und zu vertheidigen.

Matth. Kap. 7. v. 12. Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, denn das ist das Gesetz und die Propheten.

Wie müssen wir uns dem zufolge gegen sie verhalten?

Gerecht und billig.

In wie ferne beweisen wir uns gegen sie gerecht?

In so fern, als wir ihnen dasjenige leisten, wozu sie ein vollkommenes Recht haben, und uns zwingen können.

Und in wie ferne handeln wir billig mit ihnen?

In so fern, als wir ihnen dasjenige leisten, wozu

wozu sie zwar kein vollkommenes Recht haben, und keinen Zwang gebrauchen können; welches wir ihnen aber doch leisten müssen, wenn wir uns nicht der Lieblosigkeit gegen sie schuldig machen wollen.

Welcher Tugenden müssen wir uns befleißigen, um uns gerecht und billig gegen unsre Nebenmenschen zu verhalten?

Der Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Treue.

Worinn bestehet die Aufrichtigkeit?

In der Uebereinstimmung unsrer Gesinnunnungen mit unsern Worten und Handlungen.

Was ziehen wir uns durch Aufrichtigkeit zu?

Nicht nur der Menschen, sondern auch Gottes Wohlgefallen.

1 Chron. Kap. 30. v. 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Was ist von der Aufrichtigkeit unzertrennlich?

Dieses, daß wir in allen Fällen die Wahrheit reden.

Eph. Kap. 4. v. 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Was liegt uns aber ob, wenn die Entdeckung der Wahrheit mehr Schaden, als Nutzen bringt?

Sie zu verschweigen.

Pred. Kap. 3. v. 7. Schweigen hat seine Zeit, und Reden hat seine Zeit.

In Ansehung welcher Dinge liegt uns sonderlich die Verschwiegenheit ob?

In Ansehung solcher, die uns als Geheimnisse anvertrauet werden.

Sprüchw. Kap. 25. v. 9. 10. Offenbare nicht eines andern Heimlichkeit, auf daß dir nicht übel spreche, der es höret, und dein böses Gerücht nimmer ablasse.

Muß man aber in gewissen Fällen nicht auch Geheimnisse offenbaren?

Ja; wenn höhere Pflichten solches erfordern.

Worinn bestehet die Redlichkeit?

In dem Bestreben, nur erlaubte Absichten durch erlaubte Mittel zu erreichen.

Psalm 37. v. 3. Bleibe im Lande, und nähre dich redlich.

Wodurch beweisen wir Treue?

Durch sorgfältige Leistung dessen, was wir versprechen, und andre von uns erwarten können.

Sprüchw. Kap. 12. v. 22. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.

Wodurch versündigen wir uns auf die gröbste Art an dem Eigenthum unsrer Nebenmenschen.?

Durch den Diebstahl.

Was geschieht daher in Ansehung desselben?

Er wird im **achten** Gebot ausdrücklich verboten.

2 Mos. Kap. 20. v. 15. **Du sollst nicht stehlen.**

Worinn

Worinn bestehet der Diebstahl?

Darinn, daß man andern das ihrige heimlich oder öffentlich ohne ihr Wissen und wider ihren Willen entwendet.

In welchem Falle macht man sich des Diebstahls nicht weniger schuldig?

Wenn man das Gestohlene verhehlt, wissentlich kauft, oder sonst mit Dieben Gemeinschaft hat.

Sprüchw. Kap. 29. v. 24. Wer mit Dieben Theil hat, höret fluchen, und sagts nicht an, der hasset sein Leben.

Wessen müssen wir uns überdieß enthalten, um uns an andrer Eigenthum nicht zu vergreifen?

Aller Arten von Ungerechtigkeit.

Was gehöret unter andern dahin?

Vervortheilung im Handel und Wandel, Veruntreuung des anvertrauten Guts, Zurückbehaltung des Gefundenen, und Nichtbezahlung des Geborgten.

1 Theß. Kap. 4. v. 6. Niemand greife zu weit, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt, und bezeuget haben.

3 Mos. Kap. 6. v. 4. Wenn nun geschicht, daß er also sündiget und sich verschuldet, so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er funden hat.

Ps. 37. v. 21. Der Gottlose borget, und bezahlet nicht.

Wozu ist man daher in Ansehung dessen verbunden, was man mit Unrecht an sich gebracht hat?

Es wieder zu erstatten.

Ezech. Kap. 33. v. 15. Wenn der Gottlose das Pfand wiedergiebt, und bezahlet, was er geraubet hat, so soll er leben, und nicht sterben.

Was muß man aber thun, wenn uns der Eigenthümer unbekannt, oder gestorben ist?

In diesem Falle muß man es seinen Erben, und wenn er keine haben sollte, den Armen, oder dem gemeinen Besten zufliesen lassen.

Luc. Kap. 19. v. 8. 9. Zachäus aber trat dar, und sprach: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

Wie verhält es sich endlich mit unordentlichen Begierden nach andrer Eigenthum?

Auch diesen sollen wir nach dem zehnten Gebote nicht Raum geben.

2 Mos. Kap. 20. v. 17. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses; laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

Was ist endlich zur Beförderung der zeitlichen Wohlfahrt unsrer Nebenmenschen nöthig?

Daß wir für ihren guten Namen Sorge tragen.

Wie haben wir uns daher zu verhalten?

Wir müssen, so viel möglich, Gutes von ihnen reden, und sie gegen solche, die ihrer Ehre zu nahe treten wollen, vertheidigen.

Dürfen wir also wohl lieblose Urtheile von ihnen fällen?

Keinesweges.

Richtet nicht, sagt Jesus Matth. Kap. 7. v. 1. 2. auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maas ihr messet, wird euch gemessen werden.

Aber wir werden ihnen doch Böses nachreden dürfen, wenn wir's mit Wahrheit thun können?

Ohne Noth auch nicht.

1 Petr. Kap. 2. v. 1. So leget nun von euch ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heuchelei, und Neid, und alles afterreden.

Können wir selbst in Fällen sündigen, da wir ihnen das Böse, welches uns von ihnen bekannt ist, aus Pflicht nachreden müssen?

Ja; wenn wir die Absicht dabei haben, ihnen zu schaden, und ihr Unglück zu befördern.

Da wir nun andern ohne Noth nichts Böses nachreden dürfen, wenn's gleich wahr seyn sollte; ist's uns denn wohl erlaubt, sie vor Gericht, oder im gemeinen Leben zu verläumden, das heißt: etwas falsches und erdichtetes wider sie auszusagen?

Noch weniger. Im neunten Gebot ist es uns ausdrücklich untersagt; und durch Uebertretung desselben machen wir uns einer überaus strafbaren Sünde schuldig.

2 Mos. Kap. 20. v. 16. Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Sprüchw. Kap. 19. v. 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinuen.

Psalm 50. v. 19. 20. 21. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit. Du sitzest, und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verläumdest du. Das thust du, und ich schweige, da meinest du, ich werde seyn gleich wie du; aber ich will dich strafen, und wil dirs unter Augen stellen.

Und wie haben wir uns zu verhalten, wenn andre ihren Nebenmenschen Böses nachreden, oder sie verläumden?

Wir müssen uns hüten, uns dieser Sünden dadurch nicht theilhaftig zu machen, daß wir zu denselben stille schweigen, oder gar unser Wohlgefallen an ihnen bezeugen.

Ephes. Kap. 4. v. 27. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer.

IV.

Von den Pflichten gegen unsern Nächsten in nähern Verbindungen mit demselben.

Was giebt es weiter für Pflichten gegen unsern Nächsten?

Solche, die wir in nähern Verbindungen mit ihm zu beobachten haben.

Welche ist unter allen diesen Verbindungen die erste?

Die eheliche.

Was für eine Verbindung nennen wir so?

Diejenige, in welcher Mann und Frau mit einander stehen, um ihr Geschlecht fortzupflanzen,

zen, und ihre Wohlfahrt und Glückseligkeit gemeinschaftlich zu befördern.

Wer wäre der Urheber derselben?

Gott selbst.

Was sind Mann und Frau einander schuldig?

Eine beständige Liebe und Treue.

Warum?

Weil sie in der genausten Gemeinschaft mit einander leben sollen.

Matth. Kap. 19. v. 4. 5. Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn sollte; und sprach: darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey Ein Fleisch seyn.

Wodurch geschieht die gröbste Verletzung dieser Liebe und Treue?

Durch den Ehebruch.

Worinn bestehet der Ehebruch?

Darinn, daß ein Ehegatte die Liebe und Treue, welche er seinem Ehegatten allein schuldig ist, einem andern zuwendet.

Was muß man von einer solchen Person sagen, die solches suchet, oder darein williget, wenn sie ledig ist?

Daß sie dessen ohngeachtet die Ehe bricht.

Und was für eine Bewandnis hat es mit unreinen Begierden, die der ehelichen Liebe und Treue zuwider sind?

Auch diese werden schon von Gott für einen Ehebruch erkläret.

Matth. Kap. 5. v. 28. Wer ein Weib ansiehet, ihr

ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Ist der Ehebruch eine schwere Sünde?

Ja. Und deswegen hat ihn Gott im **siebenten** Gebote verboten, und will ihn nicht ungestraft lassen.

2 Mos. Kap. 20. v. 14. **Du sollst nicht ehebrechen.**

Hebr. Kap. 13. v. 4. Die Ehe soll ehrlich (ehrwürdig) gehalten werden, und das Ehebett unbefleckt; die Hurer und Ehebrecher aber wird GOTT richten.

Welche ist des Mannes besondre Pflicht gegen seine Frau?

Sie mit Sanftmuth zu regieren, zu schützen, und für ihren Unterhalt zu sorgen.

Eph. Kap. 5. v. 20. Der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland.

Kol. Kap. 3. v. 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie.

1 Petr. Kap. 3. v. 7. Desselbigen Gleichen, ihr Männer, wohnet bey ihnen (euern Weibern) mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

Eph. Kap. 5. v. 25. 26. 27. 28. 29. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete, eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder dessen etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträflich.

lich. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigne Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst. Denn Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es und pfleget sein, gleich auch der HErr die Gemeine.

Wozu ist hingegen die Frau gegen ihren Mann verbunden?

Zum Beistand und Gehorsam.

1 Mos. Kap. 2. v. 18. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein seye; ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn sey.

Kol. Kap. 3. v. 18. Ihr Weiber seyd unterthan euern Männern in dem HErrn, wie sichs gebühret.

Wie lange sind Mann und Frau schuldig, ihre eheliche Verbindung mit einander fortzusetzen?

Bis zum Tode des einen, oder des andern von ihnen.

Matth. Kap. 19. v. 6. So sind sie nun nicht zwey, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

In welchen Fällen sind Ehescheidungen erlaubt?

Nur in solchen, die mit der Absicht ehelicher Verbindungen streiten.

Wenn findet ein solcher Fall statt?

Wenn sich der Mann, oder die Frau des Ehebruchs schuldig gemacht.

Matth. Kap. 5. v. 32. Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht, und wer eine Abgescheidete freyet, der bricht auch die Ehe.

Wenn findet nicht weniger ein solcher Fall statt?

Wenn ein Ehegatte den andern boshafter Weise verläßt.

Warum?

Warum?

Weil solches mit Recht, als ein Ehebruch, angesehen und bestraft wird.

Welche Personen dürfen sich nicht ehelich mit einander verbinden?

Solche, die in einer gar zu nahen Verwandschaft mit einander stehen.

Woraus kan man sich hierüber näher belehren?

Aus 3 Mos. Kap. 18 und 20.

Worauf muß ein Christ vornehmlich bedacht seyn, wenn er sich ehelich verbinden will?

Darauf, daß solches mit einer vernünftigen, christlich gesinnten Person geschehe.

2 Kor. Kap. 6. v. 14. 15. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen?

Welche Verbindung entstehet aus der ehelichen?

Diejenige, in welcher Eltern mit ihren Kindern leben.

Wie haben sich Eltern gegen ihre Kinder zu verhalten?

Sie müssen sich die Beförderung ihres zeitlichen und ewigen Wohls angelegen seyn lassen.

1 Thim. Kap. 5. v. 8. So jemand die Seinigen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, denn ein Heide.

2 Kor. Kap. 12. v. 14. Es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern.

Was

Was liegt ihnen vornehmlich ob?

Für das geistliche und ewige Wohl ihrer Kinder Sorge zu tragen.

Was ist zu dem Ende nöthig?

Daß sie ihnen eine christliche Erziehung geben.

In wie ferne geben sie ihnen eine solche?

In so fern, als sie frühzeitig für ihren Unterricht in der Lehre JEsu sorgen, und sie bey allen Gelegenheiten zu einer gewissenhaften Befolgung derselben ermahnen.

Eph. Kap. 6. v. 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

1 Mos. Kap. 18. v. 19. Ich weiß, Abraham wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist.

Was ist weiter ihre Schuldigkeit, wenn ihre Ermahnungen bey den Kindern Nutzen schaffen sollen?

Sie müssen solche mit einem guten Beyspiel unterstützen.

Wozu sind sie aber verbunden, wenn sie alles dessen ohngeachtet nichts bey ihnen ausrichten?

Sie zu züchtigen.

Sprüchw. Kap. 13. v. 24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

Wovor müssen sie sich also hüten?

Daß sie ihre Nachsicht und Gelindigkeit gegen die Kinder nicht zu weit treiben.

Was

Was muß man von einem allzugelinden und nachsichtvollen Betragen gegen die Kinder sagen?

Daß es Gott misfällig und sehr schädlich seye.

1 Sam. Kap. 3. v. 11. 12. 13. Siehe, ich thue ein Ding in Israel, daß wer es hören wird, dem werden seine beiden Ohren gellen. An dem Tage will ich erwecken über Eli, was ich wider sein Haus geredt habe; ich wills anfangen und vollenden. Denn ich habs ihm angesagt, daß ich Richter seyn will über sein Haus ewiglich, um der Missethat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hatte nicht einmal sauer dazu gesehen.

Was liegt ihnen hingegen auf der andern Seite ob?

Sie müssen sich einer übermäsigen Strenge gegen sie enthalten.

Kol. Kap. 3. v. 21. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden.

Weswegen ist es nöthig, die Kinder so zu erziehen?

Wegen des erwünschten Einflußes, den solches auf ihr ganzes künftiges Leben hat.

Sprüchw. Kap. 22. v. 6. Wie man einen Knaben gewöhnet, so lässet er nicht davon, wenn er alt wird.

Wozu sind Kinder zuforderst verbunden?

Ihre Eltern zu ehren.

In welchem Gebote wird ihnen dieses befohlen?

Im fünften.

2 Mos. Kap. 20. v. 12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lang lebest im Lande, das dir der HERR, dein Gott, giebt.

Eph.

Eph. Kap. 6. v. 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheisung hat; auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was geschieht, wenn sie ihren Eltern die schuldige Ehre versagen?

Sie gerathen, als bösartige Kinder, ins Verderben.

Sprüchw. Kap. 13. v. 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

Was müssen Kinder demnächst thun?

Den Eltern gehorchen.

Eph. Kap. 6. v. 1. Ihr Kinder, seyd gehorsam euern Eltern in dem HErrn; denn das ist billig.

Kol. Kap. 3. v. 20. Ihr Kinder, seyd gehorsam euern Eltern in allen (billigen) Dingen; denn das ist dem HErrn gefällig.

Wessen Beispiel kan und soll ihnen in diesem Stücke zur Aufmunterung dienen?

Das Beispiel unsers Erlösers.

Luc. Kap. 2. v. 51. Er ging mit ihnen (seinen Eltern) hinab, und kame gen Nazareth, und war ihnen unterthan.

Was muß man von dem Ungehorsam gegen die Eltern sagen?

Daß er eine grose Sünde seye.

Womit wurde derselbe bey den Israeliten auf Gottes Befehl gestraft?

Mit dem Tode.

2 Mos. Kap. 18. v. 19. 20. 21. Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und Mutters Stimme nicht gehorchet, und wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen

 will,

will, so soll ihn sein Vater und Mutter greifen, und zu den Aeltesten der Stadt führen, und zu dem Thor desselbigen Orts, und sollst zu den Aeltesten der Stadt sagen: dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unsrer Stimme nicht, und ist ein Schlemmer und Trunkenbold; so sollen ihn steinigen alle Leute derselbigen Stadt, daß er sterbe; und sollst also den Bösen von dir thun, daß es ganz Israel höre, und sich fürchte.

Was ist endlich der Kinder Pflicht?

Sich dankbar gegen ihre Eltern zu beweisen.

1 Thim. Kap. 5. v. 4. So eine Wittwe Kinder, oder Neffen (Enkel) hat, solche laß zuvor lernen, ihre Häuser göttlich regieren, und den Eltern gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan, und angenehm vor Gott.

Stehen Kinder eben derselben Eltern nicht auch in einer genauen Verbindung mit einander?

Ohne Zweifel.

Was liegt ihnen daher ob?

In Liebe, Eintracht und Frieden mit einander zu leben.

Ps. 133. v. 1. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen.

Gehöret zu den bisher erwähnten Verbindungen nicht noch eine andere?

Ja; diejenige nämlich, welche zwischen Herrschaften und Dienstboten statt findet.

Wie haben sich zuforderst Herrschaften gegen ihre Dienstboten zu verhalten?

Sie müssen solche sanftmüthig behandeln.

Eph. Kap. 6. v. 9. Ihr HErrn, thut auch dasselbige gegen sie (die Knechte), und lasset das

Dräuen;

Dräuen; und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.

Wozu sind sie demnächst verpflichtet?

Nicht mehr von ihnen zu fordern, als sie thun können, sie für ihre Dienste gehörig zu belohnen, und sich überhaupt der Billigkeit gegen sie zu befleisigen.

Kol. Kap. 4. v. 1. Ihr Herrn, was recht und gleich (billig) ist, das beweiset den Knechten; und wisset, daß ihr auch einen HERRN im Himmel habt.

Was sind dagegen Dienstboten schuldig zu thun?

Sie müssen ihren Herrschaften mit Ehrfurcht begegnen.

Ists genug, daß sie gegen gütige und gelinde Herrschaften so handeln?

Nein; auch gegen wunderliche sich so zu verhalten, ist ihre Schuldigkeit.

1 Petr. Kap. 2. v. 18. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn; nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

Was liegt Dienstboten demnächst ob?

Ihren Herrschaften zu gehorchen.

Woher muß aber ihr Gehorsam rühren?

Nicht aus Menschen Gefälligkeit, sondern aus einem aufrichtigen, frommen Herzen.

Kol. Kap. 3. v. 22. 23. 24. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euern leiblichen Herrn, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens, und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem HErrn empfa-

hen werdet die Vergeltung des Erbes (oder das Erbe zur Vergeltung) denn ihr dienet dem HErrn Christo.

Wozu sind sie endlich gegen ihre Herrschaften verbunden?

Ihnen alle Treue zu erzeigen.

Tit. Kap. 2. v. 9. 10. Die Knechte sollen ihren Herrn unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen, nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

Erzeigen sie ihnen aber schon alle Treue, wenn sie ihnen nichts entwenden?

Nein; sondern sie müssen auch sonst ihren Nutzen, so viel sie können, zu befördern suchen.

Wie heißen die obenangeführte Verbindungen?

Häusliche; denn sie finden zwischen Personen statt, die in Einem Hause beisammen wohnen.

Was für Verbindungen giebt es noch auser denselben?

Bürgerliche und geistliche.

Was verstehen wir durch bürgerliche Verbindungen?

Solche, die zwischen Obrigkeiten und Unterthanen bestehen.

Was liegt Obrigkeiten ob?

Für die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu sorgen.

Röm. Kap. 13. v. 3. 4. Die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten; willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselben haben; denn sie ist Gottes Dienerinn dir zu gut: thust du

aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerinn, eine Rächerinn zur Strafe über den, der Böses thut.

Wie haben sie sich daher zu verhalten?

Sie müssen Recht und Gerechtigkeit unpartheiisch handhaben, die Bösen nach Verdienst strafen, und die Guten in ihren Schutz nehmen.

5 Mos. Kap. 16. v. 19. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch die Person nicht ansehen, noch Geschenke nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

Was sind hergegen Unterthanen zuforderst ihren Obrigkeiten schuldig?

Ehrerbietung.

1 Petr. Kap. 2. v. 17. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb; fürchtet GOTT; ehret den König.

Wozu sind sie demnächst verbunden?

Ihnen zu gehorchen.

Röm. Kap. 13. v. 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott: wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung: die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.

Woraus muß ihr Gehorsam herfliesen?

Nicht aus Furcht vor der Strafe, sondern aus Gewissenstrieb.

Röm. Kap. 13. v. 5. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht um der Strafe, sondern um des Gewissenswillen.

1 Petr. Kap. 2. v. 13. 14. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem König als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

Was liegt ihnen aber ob, wenn die Befehle der Obrigkeiten mit dem ausdrücklichen Willen Gottes streiten sollten?

Solchen nicht nachzukommen.

Apostel. Kap. 5. v. 29. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Wie haben sie sich endlich gegen ihre Obrigkeiten zu verhalten?

Sie müssen ihnen die Abgaben, welche sie von ihnen verlangen, willig und treulich entrichten.

Matth. Kap. 22. v. 21. So gebet dem *Kayser*, was des Kaysers ist, und Gott, was Gottes ist.

Röm. Kap. 13. v. 6. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie (die Obrigkeiten) sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben.

Warum müssen sie solches thun?

Weil ihre Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt, für welche Obrigkeiten zu sorgen haben, einen grosen Aufwand erfordern.

Welche Verbindungen nennet man endlich geistliche?

Solche, die zwischen Lehrern und ihren Gemeinden statt finden.

Wozu sind Lehrer vors erste verbunden?

Ihre Gemeinden zu unterrichten, zu ermahnen, und wenn sie ihren Ermahnungen nicht folgen,

folgen, ernstlich, dabey aber auch sanftmüthig, zu bestrafen.

2 Thim. Kap. 4. v. 2. Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne, mit aller Gedult und Lehre.

2 Thim. Kap. 2. v. 24. 25. 26. Ein Knecht des HErrn soll nicht zänkisch seyn, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig; der die Bösen tragen kan mit Sanftmuth, und strafe die Widerspenstigen; ob ihnen Gott dermaleins Buse gäbe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind nach seinem Willen.

Was ist vors zweite ihre Pflicht?

Für ihre Gemeinden zu beten.

Phil. Kap. 1. v. 3. 4. 5. Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher.

Was liegt ihnen vors dritte ob?

Ihren Gemeinden mit einem guten Beispiel vorzugehen.

Tit. Kap. 2. v. 7. 8. Allenthalben stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamem und untadelichem Wort; auf daß der Widerwärtige sich schäme und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen.

Wozu sind hingegen zuforderst Gemeinden verbunden?

Ihre Lehrer hochzuachten und zu lieben.

1 Thess. Kap. 5. v. 12. 13. Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem HErrn, und euch ermah-

nen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

Was ist demnächst ihre Schuldigkeit?

Ihren Lehrern in Ansehung dessen, was sie ihnen aus GOttes Wort vortragen, zu gehorchen.

Hebr. Kap. 13. v. 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen für eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

Was liegt ihnen ferner ob?

Ihren Lehrern den erforderlichen Unterhalt zu verschaffen.

1 Kor. Kap. 9. v. 14. Der HErr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich auch vom Evangelio nähren.

Gal. Kap. 6. v. 6. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

Was ist endlich ihre Pflicht?

Gott um Segen zur Führung ihres Lehramts anzurufen.

Kol. Kap. 4. v. 3. 4. Betet für uns, auf daß Gott uns die Thür des Worts aufthue, zu reden das Geheimnis Christi, darum ich auch gebunden bin, auf daß ich dasselbige offenbare, wie ich reden soll.

Dritter Abschnitt.

Von den Hindernissen der Beobachtung unsrer Pflichten, und den Mitteln, sie aus dem Wege zu räumen.

I.

Von den Hindernissen der Beobachtung unsrer Pflichten.

Giebt es Hindernisse, die sich der Beobachtung unsrer Pflichten entgegen setzen?

Ungemein viele.

Wie unterscheidet man sie?

In innerliche und äuserliche.

Welche sind die innerlichen?

Unsre von Natur aufs Böse gerichtete Neigungen.

Röm. Kap. 7. v. 22. 23. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem innwendigen Menschen: ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz im meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

Gal. Kap. 5. v. 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

Worinn bestehen die äuserlichen?

Nicht nur in den Reitzungen der Welt durch ihre Scheingüter, sondern auch in den bösen

Beispielen, und mancherlei andern Versuchungen gottloser Menschen.

Was geschieht daher in der heiligen Schrift?

Wir werden vor allem dem in derselben gewarnet.

1 Joh. Kap. 2. v. 15. 16. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nemlich des Fleisches Lust, und der Augenlust, und hoffärtiges Leben,) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

1 Kor. Kap. 15. v. 33. Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Sprüchw. Kap. 1. v. 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

In wie ferne kan man auch sagen, daß uns der Teufel versuche?

In so ferne, als lasterhafte Menschen, die ihm angehören, sich bemühen, uns auch lasterhaft zu machen; oder böse Begierden in uns entstehen, die ursprünglich von ihm herrühren, und eben darauf abzielen.

Was thut daher die Bibel in Ansehung solcher Versuchungen?

Sie schreibet dieselben dem Teufel zu.

1 Petr. Kap. 5. v. 8. 9. Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.

Eph. Kap. 6. v. 10. 11. 12. Zuletzt meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes,

daß

daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen: nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Luft herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Apostelg. Kap. 5. v. 3. 4. Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lügest, und entwendest etwas vom Gelde des Ackers? Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen?

Kan denn der Teufel in unsern Seelen nicht unmittelbar Böses wirken?

Nein; durch Christum ist er seiner Gewalt beraubet, und wird in der Hölle zum Gericht gefangen gehalten.

Hebr. Kap. 2. v. 14. 15. Durch den Tod nahm Christus die Macht dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten.

2 Petr. Kap. 2. v. 5. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Jud. v. 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliesen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des grosen Tages mit ewigen Banden im Finsterniß.

Welche Versuchungen sind die gefährlichsten, und hindern uns am meisten an Erfüllung unsrer Pflichten?

Die innerlichen; denn wir haben mit uns selbst

selbst zu kämpfen und zu streiten, wenn wir ihnen Widerstand leisten wollen.

Was kan man von den äuserlichen behaupten?

Daß wir sie, ohne die innerlichen, mit leichter Mühe würden überwinden können.

Kan uns denn nichts auser uns durch seine Versuchungen zum Bösen zwingen?

Nein; es kommt auf uns an, ob wir darein willigen wollen, oder nicht.

Wem ist also die Schuld beizumessen, wenn wir den äuserlichen Versuchungen unterliegen?

Uns selbst.

II.

Von den Mitteln, diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Wie viele Mittel giebt es, den Hindernissen der Beobachtung unsrer Pflichten zu begegnen?

Hauptsächlich drey.

Welches ist das erste derselben?

Der veste, oft erneuerte Vorsatz, unsre Pflichten zu beobachten; es koste auch, was es wolle.

Ist ein solcher Vorsatz zu einem christlichen Leben und Wandel nothwendig?

Allerdings: ohne ihn wird es uns nimmermehr gelingen, den Versuchungen zu widerstehen,

hen, und unsrer Schuldigkeit Genüge zu leisten.

Röm. Kap. 12. v. 11. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt; seyd brünstig im Geist.

Welches ist das zweite dieser Mittel?

Die Wachsamkeit.

Worinn bestehet die Wachsamkeit?

Darinn, daß wir auf alles, was in und um uns herum vorgehet, sorgfältig merken, und dabei die Absicht haben, in nichts zu willigen, wodurch wir unsrer Schuldigkeit zuwider handeln würden.

Welches ist endlich das dritte dieser Mittel?

Ein fleisiges Gebet zu Gott, uns zur Ueberwindung aller Versuchungen, und Beobachtung unsrer Pflichten, die Gnade seines Geistes mitzutheilen.

Weswegen ist uns diese Gnade des Geistes Gottes unentbehrlich?

Wegen unsrer natürlichen, grosen Schwachheit und Ohnmacht.

Matth. Kap. 26. v. 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist (wohl) willig, aber das Fleisch ist schwach.

Viertes

Viertes Hauptstück.

Von der Glückseligkeit, die wir zu geniesen haben, wenn wir unsre Pflichten beobachten.

Erster Abschnitt.

Von dieser Glückseligkeit selbst.

Was kan und soll uns nun zur Beobachtung der bisherigen Pflichten bewegen?

Die Glückseligkeit, welche wir uns davon zu versprechen haben.

Worinn bestehet diese Glückseligkeit?

Darinn, daß wir frei von allen Uebeln, denen wir von Natur um der Sünde willen unterworfen sind, der ihnen entgegenstehenden Güter theilhaftig werden.

Wie vielerlei sind diese Uebel?

Zweierlei: nämlich innerliche und äuserliche.

Wie vielerlei sind die innerlichen?

Auch zweierlei: nämlich Uebel des Leibes und Uebel der Seele.

Welche sind die Uebel des Leibes?

Allerlei Mühseligkeiten, Krankheiten, und zuletzt der Tod.

Wie vielerlei sind die Uebel der Seele?

Dreierlei: nämlich Uebel des Verstandes, Uebel des Willens, und Uebel des Gemüths.

Welche

Welche sind die Uebel des Verstandes?

Unwissenheit, Irrthümer und Vorurtheile in Ansehung Gottes und unsers Heils.

Worinn bestehen die Uebel des Willens?

In Abneigung vom Guten, und Zuneigung zum Bösen.

Und welche sind die Uebel des Gemüths?

Unruhe wegen unsrer Uebertretungen, Mistrauen gegen Gott, und Furcht vor dem Tode.

Worinn bestehen endlich die äuserlichen?

In allerlei Kränkungen, die uns gottlose Menschen sowohl dem Leib, als der Seele nach zufügen.

In welchem Leben werden wir denn von diesen Uebeln befreiet, wenn wir unsre Pflichten beobachten?

Zum Theil schon in dem gegenwärtigen.

Von welchen Uebeln muß man dieses vornemlich sagen?

Von den Uebeln des Gemüths.

Brauchen wir uns denn bey einer sorgfältigen und treuen Beobachtung unser Pflichten wegen unsrer Uebertretungen nicht mehr zu fürchten?

Nein; denn um Christi Willen sind sie uns von Gott vergeben.

Eph. Kap. 1. v. 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut: nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade.

1 Joh. Kap. 1. v. 7. So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohns, macht uns rein von aller Sünde.

Haben

Haben wir in diesem Fall auch nicht mehr nöthig, ein Mistrauen in Gott zu setzen?

Nein; denn in Christo ist Gott unser liebreicher Vater geworden.

Joh. Kap. 1. v. 12. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Röm. Kap. 8. v. 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Brauchen wir uns in diesem Fall auch nicht mehr vor dem Tode zu fürchten?

Nein; denn wir haben uns der Hofnung eines ewigen Lebens zu erfreuen.

Joh. Kap. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

In welchem Leben werden wir aber von den Uebeln, unter welchen wir um der Sünde willen seufzen müssen, völlig frei, und der ihnen entgegenstehenden Güter theilhaftig werden?

In dem zukünftigen.

Wann wird das zukünftige Leben seinen Anfang nehmen?

In Absicht auf unsre Seele bald nach dem Tode.

Luc. Kap. 23. v. 43. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Offenb. Kap. 14. v. 13. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Wann

Wann wird uns das zukünftige Leben auch dem Leibe nach zu Theil werden?

Am jüngsten Tag.

Was wird zu der Zeit geschehen?

Der HErr JEsus wird vom Himmel herab kommen, unsre Leiber aus der Erde auferwecken, sie seinem verklärten, herrlichen Leibe gleichförmig machen, und mit unsern Seelen wieder vereinigen.

Phil. 3. v. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi, des HErrn: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Wie wird es sich aber mit uns verhalten, wenn wir den jüngsten Tag erleben sollten?

Wir werden verwandelt werden.

1 Kor. Kap. 15. v. 52. Es wird die Posaune schallen: und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir (die wir leben) werden verwandelt werden.

Was wird sich hierauf mit uns zutragen?

JEsus, der Weltrichter, wird uns feierlich für geliebte Kinder Gottes erklären, und uns den Genus der himmlischen Seligkeit zuerkennen.

Matth. Kap. 25. v. 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Werden wir denn hernach, dem Leibe nach, keinen Mühseligkeiten, keinen Krankheiten, und keinem Tode mehr unterworfen seyn?

Nein.

1 Kor. Kap. 15. v. 42. 43. 44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Offenb. Kap. 21. v. 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr seyn; denn das alte ist vergangen.

Was für eine Verändrung wird in Absicht auf den Verstand mit uns vorgehen?

Diese, daß wir frey von Unwissenheit, Irrthümern und Vorurtheilen, alles, was Gott und unser Heil betrift, so richtig, deutlich und vollständig, als es möglich seyn wird, erkennen werden.

1 Kor. Kap. 13. v. 9. 10. 12. Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weisagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Itzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ichs erkennen; gleichwie ich erkannt bin.

Was für eine Bewandnis wird es, dem Willen nach, mit uns haben?

Wir werden nicht mehr zum Bösen; sondern einzig und allein zum Guten geneigt seyn.

2 Petr. Kap. 3. v. 13. Wir warten eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheisung, in welchen Gerechtigkeit (oder Tugend) wohnet.

Was

Was wird sich, dem Gemüthe nach, mit uns ereignen?

Wir werden frey von aller Unruhe, allem Mistrauen gegen Gott, und aller Furcht vor dem Tode, die reinste Freude und Wonne zu geniesen haben.

1 Petr. Kap. 1. v. 8. 9. Welchen (Christum) ihr nicht gesehen und doch lieb habet, und nun an ihn glaubet, wie wohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Werden wir endlich auch von Sündern keine Kränkungen mehr zu erfahren haben?

Nein; denn wir werden, von ihnen abgesondert, mit Gott, unserm Erlöser, den heiligen Engeln und vollendeten Gerechten in der allergenauesten Gemeinschaft leben, von welchen wir lauter Gutes und erfreuliches erwarten können.

Matth. Kap. 13. v. 41. 42. 43. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

Luc. Kap. 16. v. 26. Ueber das alles ist zwischen uns und euch eine grose Kluft bevestiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren.

Was für eine Glückseligkeit ist es also, die wir zu geniesen haben, wenn wir unsre Pflichten beobachten?

Eine überschwänglich grose.

Und wie verhält es sich mit dieser Glückseligkeit in Absicht auf ihre Dauer?

Sie wird nie ein Ende nehmen, sondern ewig währen.

Matth. Kap. 25. v. 46. Die Gerechten (werden gehen) in das ewige Leben.

2 Kor. Kap. 4. v. 17. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Mase wichtige Herrlichkeit.

1 Petr. Kap. 1. v. 3. 4. Gelobet sey Gott, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grosen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

Haben Unbusfertige, Unglaubige und Gottlose auch Antheil an dieser Glückseligkeit?

Nein: ihnen wird vielmehr die höchste Unglückseligkeit zu Theil.

In welchem Leben nimmt diese Unglückseligkeit ihren Anfang?

Schon in dem jetzigen.

Ps. 32. v. 10. Der Gottlose hat viel Plage.

Sprüchw. Kap. 3. v. 33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des HErrn.

Woran fehlet es ihnen denn vors erste in diesem Leben?

An einem guten Gewissen und ruhigen Gemüth.

Hiob Kap. 15. v. 20. Der Gottlose bebet sein Lebenlang.

Sprüchw. Kap. 28. v. 1. Der Gottlose fleucht, und Niemand jaget ihn.

Jes.

Jes. Kap. 48. v. 22. Die Gottlosen, spricht der HErr, haben keinen Frieden.

Was muß man vors zweite von ihnen sagen?

Daß sie kein Vertrauen zu GOTT haben können.

Sprüchw. Kap. 15. v. 29. Der HErr ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhöret er.

Jes. Kap. 59. v. 2. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet.

Was für eine Bewandnis hat es endlich vors dritte mit ihnen?

Sie können kein zukünftiges, beßres Leben hoffen, sondern müssen im Gegentheil ein höchstunglückseliges fürchten.

Röm. Kap. 2. v. 3. Du aber nach deinem verstockten und unbusfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Hebr. Kap. 10. v. 26. 27. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Worüber wird sich ihre Unglückseligkeit in dem zukünftigen Leben erstrecken?

Beides über ihren Leib und ihre Seele.

Wann werden sie in demselben anfangen, der Seele nach unglücklich zu seyn?

Bald nach dem Tode.

Luc. Kap. 16. v. 22. 23. 24. Der Reiche starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoos, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Quaal in dieser Flamme.

Wann wird solches auch dem Leibe nach geschehen?

Am jüngsten Tage.

Werden sie denn zu der Zeit auch auferstehen?

Allerdings.

Joh. Kap. 5. v. 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Sohnes Gottes) Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Apostelg. Kap. 24. v. 15. Ich habe die Hofnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten: nämlich daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beides der Gerechten, und der Ungerechten.

Was wird sich hierauf mit ihnen ereignen?

Sie werden vor dem Richterstuhl JEsu erscheinen, und das Urtheil ihrer Verdammnis anhören müssen.

Matth. Kap. 25. v. 41. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Worinn wird ihre Verdammniß bestehen?

Darinn, daß sie aus der Gemeinschaft Gottes und unsres Erlösers verbannet, in der

Hölle unaussprechliche und ewige Angst und Qual leiden werden.

Matth. Kap. 7. v. 23. Dann werde ich ihnen sagen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Jes. Kap. 66. v. 24. verglichen mit Marc. Kap. 9. v. 44. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Gräuel seyn.

2 Thess. Kap. 1. v. 7. 8. 9. Der HErr JESUS wird offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.

Offenb. Kap. 14. v. 11. Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.

Was muß man nun nach diesen Beschreibungen von der Unglückseligkeit der Unbußfertigen, Unglaubigen und Gottlosen sagen?

Daß sie die gröste und fürchterlichste seye, die man sich vorstellen kan.

Wie haben wir uns also zu verhalten, wenn wir weislich handeln wollen?

Wir müssen durch Buße, Glauben und Heiligung dieser Unglückseligkeit zu entrinnen, und der ihr entgegenstehenden Glückseligkeit theilhaftig zu werden suchen.

Phil. Kap. 2. v. 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

Zweeter Abschnitt.

Von den Zeichen und Siegeln dieser Glückseligkeit, oder den Sakramenten.

Giebt es nicht Zeichen und Siegel unsrer Glückseligkeit?

Ja; die heilige Taufe, und das heilige Abendmal.

Wie heisen sie mit Einem Wort?

Sakramente.

I.

Von der Taufe.

Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

Unser HErr JEsus.

Matth. Kap. 28. v. 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Wer muß also die Taufe verrichten?

Ordentliche Lehrer der Kirche.

Ist es aber im Nothfall nicht auch andern Christen erlaubt, zu taufen?

Wir finden im Evangelio nichts, woraus man diese Erlaubnis herleiten könte.

Wenn aber derjenige, welcher getauft werden soll, stirbt, ehe solches von einem ordentlichen Lehrer geschehen kan?

Das wird ihm an seiner Seligkeit nicht schaden;

schaden; denn nicht die Beraubung, sondern die Verachtung der Taufe kan traurige Folgen haben.

Worinn bestehet die äuserliche Taufhandlung?

Darinn, daß wir im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit Wasser gewaschen, besprenget, oder begossen werden.

Wovon ist solches überhaupt ein Zeichen und Siegel?

Von der Glückseligkeit, die uns im Evangelio verheisen wird.

Warum solches?

Weil wir dadurch feierlich in die Gemeinschaft Christi und seiner Kirche aufgenommen werden, in welcher wir zum Besitz und Genuß dieser Glückseligkeit gelangen sollen.

Gal. Kap. 3. v. 27. Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Wovon ist die Abwaschung mit dem Taufwasser insbesondere ein Zeichen und Siegel?

Von der Abwaschung unsrer Sünden mit dem Blut und Geist Christi.

Apostelg. Kap. 22. v. 16. Was verzeuchst du? stehe auf und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des HErrn.

Tit. Kap. 3. v. 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes.

Worinn bestehet die Abwaschung unsrer Sünden mit dem Blut Christi?

Darinn, daß uns Gott um dieses Bluts willen unsre Sünden vergiebt.

Kol. Kap. 1. v. 14. An welchem (Christo) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Und worinn bestehet die Abwaschung unsrer Sünden mit dem Geist Christi?

Darinn, daß uns Gott durch diesen Geist von unsern Sünden reiniget und heiliget.

1 Kor. Kap. 6. v. 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers Gottes.

Was thut nun die Abwaschung mit dem Taufwasser, als ein Zeichen?

Sie erinnert uns an diese doppelte Abwaschung von Sünden.

Was will dies sagen?

Es will sagen: sie giebt uns zu verstehen, daß uns Gott durch Christi Blut und Geist innerlich eben so von unsern Sünden waschen wolle, als wir mit dem Taufwasser, welches die Unsauberkeit des Leibs pflegt hinweg zu nehmen, äuserlich gewaschen werden.

Und was thut sie als ein Siegel?

Sie versichert uns von der Abwaschung unsrer Sünden.

Was soll dieses heisen?

Es soll heisen: Sie dienet uns zu einem sichern Pfand, daß uns Gott durch Christi

Blut

Blut und Geist so gewis von unsern Sünden waschen und reinigen werde, als solches äuserlich mit dem Taufwasser geschiehet.

Haben wir keinen Grund, zu zweifeln, daß die Taufe ein sichtbares Zeichen und Siegel dieser unsichtbaren Gnade Gottes seye?

Nein; denn mit den Sakramenten des alten Bundes hatte es eben diese Bewandniß.

Röm. Kap. 4. v. 11. Das Zeichen der Beschneidung empfieng er (Abraham) zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte.

Welche wurden im Anfang des Christenthums getauft?

Diejenige, welche sich für Christen erklärten, und versprachen, daß sie als solche leben wollten.

Apostelg. Kap. 8. v. 37. 38. Philippus sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mags wohl seyn. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß JEsus Christus Gottes Sohn ist. Und er hiese den Wagen halten, und sie stiegen hinab, beides Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

Wen tauft man aber gewöhnlich heut zu Tage?

Die noch unmündigen Kinder der Christen.

Ist man auch dazu berechtiget?

Ja; denn vors erste haben sie eben sowohl, als ihre Eltern, an Gottes Bund und Verheisung Antheil.

1 Mos. Kap. 17. v. 17. Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Saamen nach dir, bey ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sey, also, daß ich dein Gott sey, und deines Saamens nach dir.

Matth.

Matth. Kap. 19. v. 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Apostelg. Kap. 2. v. 38. 39. Thut Buse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheisung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser HErr, herzurufen wird.

Warum sind wir vors zweite dazu befugt?

Weil im alten Bund die jungen Kinder auch die Beschneidung empfiengen, an welcher statt im neuen die Taufe eingesetzt ist.

1 Mos. Kap. 17. v. 12. Ein jegliches Knäblein, wenns acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bey euern Nachkommen.

Kol. Kap. 2. v. 11. 12. In welchem (Christo) ihr auch beschnitten seyd, mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi, indem, daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe.

Was giebt uns vors dritte endlich ein Recht dazu?

Dieses, daß man mit Grund hoffen kan, daß ihre Eltern für ihren Unterricht in der Lehre JEsu sorgen, und daß sie gleich denselben an JEsum glauben, und nach seiner Lehre leben werden.

1 Mos. Kap. 18. v. 19. Ich weiß, Abraham wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist, auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat.

Was müssen sie aber thun, wenn sie zu den Jahren des Verstandes kommen?

Sie müssen sich eines solchen Glaubens und Lebens wirklich befleisigen.

Warum?

Weil ihnen sonst ihre Taufe kein Zeichen und Siegel der im Evangelio verheisenen Glückseligkeit seyn kan.

1 Petr. Kap. 3. v. 21. Welches (Wasser) nun auch uns selig machet in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist: Nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung JEsu Christi.

II.

Von dem Abendmal.

Wer hat das heilige Abendmal eingesetzt?

Ebenfalls unser HErr JEsus.

Warum wird es ein Abend- oder Nachtmal genennet?

Weil er es am Abend oder in der Nacht, da er verrathen ward, eingesetzt hat.

1 Kor. Kap. 11. v. 23. 24. 25. Der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmal, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Worinn

Worinn bestehet die äuserliche Handlung beym heiligen Abendmahl?

Darinn, daß ein ordentlicher Lehrer der Kirche Brodt und Wein segnet, oder durch beten und danken zu einem heiligen Gebrauche weihet; daß er hierauf den Kommunikanten das Brodt bricht, und den Wein in einen Kelch gieset; und daß diese endlich von dem gebrochenen Brodt essen, und von dem eingegossnen Wein trinken.

Was stellen Brodt und Wein beym Abendmal vor?

JEsu Leib und Blut.

Wovon ist uns das Brechen des Brodts und Eingiesen des Weins beym Abendmal ein Zeichen und Siegel?

Von der zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit, am Kreutz, geschehenen Brechung des Leibes und Vergiesung des Bluts Christi.

Was thut es als ein Zeichen?

Es erinnert uns daran.

Was soll das heisen?

So viel, als: Es giebt uns zu erkennen, daß, gleichwie uns das Brodt im Abendmal gebrochen, und der Wein in einen Kelch gegossen wird, also sey auch zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit, am Kreutz, Christi Leib gebrochen, und sein Blut vergossen worden.

Was

Was thut es demnächst als ein Siegel?

Es versichert uns davon.

Was will dieses sagen?

Nichts anders, als: Es ist uns ein sichres Pfand, das zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit, am Kreutz, Christi Leib so gewis seye gebrochen und sein Blut vergossen worden, als uns beym Abendmal das Brodt gebrochen, und der Wein in einen Kelch gegossen wird.

Wovon ist uns das Essen des Brodts und Trinken des Weins beym Abendmal ein Zeichen und Siegel?

Davon, daß uns der gekreutzigte Leib und das vergossne Blut Christi zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit zu gut kommen.

Was thut es als ein Zeichen?

Es erinnert uns daran. Das heißt: Es giebt uns zu verstehen, daß uns der gekreutzigte Leib und das vergossne Blut Christi, welche wir uns glaubig zueignen, zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit geistlicher Weise eben so, wie uns Brodt und Wein, wovon wir beym Abendmal essen und trinken, zu unsrer Nahrung und Sättigung leiblicher Weise zu gut kommen.

Und was thut es als ein Siegel?

Es versichert uns davon. Das will sagen: Es dienet uns zu einem sichern Pfand, daß uns der gekreutzigte Leib und das vergossne Blut Christi,

Christi, welche wir uns glaubig zueignen, so gewis zu unsrer Versöhnung mit Gott und zu unsrer Glückseligkeit geistlicher Weise zu gut kommen, als solches in Ansehung des Brodts und Weins, wovon wir beym Abendmal essen und trinken, zu unsrer Nahrung und Sättigung leiblicher Weise geschiehet.

Gehet beym Abendmal keine Verwandlung des Brodts und Weins in den Leib und das Blut Christi vor sich?

Mit nichten.

Woher erhellet solches vors erste?

Daher, weil wir beym Abendmal nichts anders, als Brod und Wein, sehen, fühlen, riechen und schmecken.

Kan denn dasjenige, was wir beym Abendmal geniesen, nicht die Eigenschaften Brodts und Weins behalten, und doch Christi Leib und Blut seyn?

Nein. Wäre es Christi Leib und Blut, so müste es auch die Eigenschaften derselben annehmen.

Aber es ist etwas übernatürliches, und damit verhält es sich vielleicht anders, als mit dem natürlichen?

Nein; denn die Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa war auch etwas übernatürliches; und doch hatte das Wasser nach seiner Verwandlung die Eigenschaften, die es zuvor hatte, verlohren, und an deren statt die Eigenschaften des Weins angenommen.

Woher

Woher erhellet es vors zweite, daß keine Verwandlung beym Abendmal statt findet?

Daher, weil solche mehrere Widersprüche enthält, die mit der Vernunft nicht übereinstimmen.

Worinn bestehen diese Widersprüche?

Darinn, daß, wenn man eine Verwandlung annähme, Brodt und Wein im Abendmal zugleich Brodt und Wein, und auch nicht Brod und Wein seyn; daß überdieß ein vollkommner, menschlicher Leib sich in den engen Raum von einem kleinen Stück Brodts einschliesen; und daß sich endlich dieser Leib auch an mehrern Orten auf Einmal gegenwärtig befinden würde; welches lauter widersprechende, folglich unmögliche Dinge sind.

Woher erhellet es endlich vors dritte, daß an keine Verwandlung beym Abendmal zu denken seye?

Weil die heilige Schrift dasjenige, was wir beym Abendmal empfangen, auch nach der Einsegnung Brodt und Wein nennet, und ausdrücklich lehret, daß Christus mit seinem Leib im Himmel seye; woher er erst am jüngsten Tage wiederkommen werde.

Marc. Kap. 14. v. 25. Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag, da ichs neu trinke in dem Reiche Gottes.

1 Kor. Kap. 10. v. 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Apostelg. Kap. 3. v. 21. Welcher (Christus) muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herwiederbracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

Allein vielleicht ist der Leib und das Blut Christi in, mit und unter dem Brodt und Wein im Abendmal wesentlich gegenwärtig?

Auch nicht; wie man aus obigen Gründen ebenfalls erkennen kan.

Könnte man denn keine wahre, aber sakramentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Christi im Abendmahl annehmen?

Nein; denn es läßt sich von einer solchen Gegenwart keine hinlängliche, befriedigende Vorstellung machen.

Sagt aber JEsus nicht von dem Brodt im Abendmal: das ist mein Leib; und von dem Wein: das ist mein Blut?

Ja. Damit will er aber nichts anders sagen, als: das bedeutet meinen Leib und mein Blut; oder stellet dieselben vor.

Ist es denn nichts ungewöhnliches, das Wort ist so zu verstehen?

Nein.

Warum vors erste nicht?

Weil es überhaupt in allen Sprachen zum öftern so verstanden wird.

Warum vors zweite nicht?

Weil es insbesondre auch in der Sprache der heil. Schrift nicht selten diesen Sinn hat.

1 Mos. Kap. 41. v. 26. 27. Die sieben schöne Kühe sind sieben Jahre, und die sieben guten Aehren sind

sind auch die sieben Jahre. Es ist einerlei Traum. Die sieben magern und häßlichen Kühe, die nach jenen aufgestiegen sind, das sind sieben Jahre; und die sieben magern und versengten Aehren sind sieben Jahre theurer Zeit.

Matth. Kap. 13. v. 37. 38. 39. Des Menschen Sohn ists, der da guten Saamen säet; der Acker ist die Welt; der gute Saame sind die Kinder des Reichs; das Unkraut sind die Kinder der Bosheit; der Feind, der sie säet, ist der Teufel; die Erndte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel.

Warum endlich vors dritte nicht?

Weil es auch bey den Sakramenten des alten Bundes in diesem Verstande gebraucht wurde.

1 Mos. Kap. 17. v. 10. Das ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch, und deinem Saamen nach dir: alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden.

2 Mos. Kap. 12. v. 11. Also sollt ihrs aber essen (das Osterlamm): um eure Lenden sollt ihr gegürtet seyn, und eure Schuhe an euern Füssen haben, und Stäbe in euern Händen; und sollts essen, als die hinweg eilen: denn es ist des HERRN Passah (Ueberschritt).

Was will aber Paulus damit sagen, wenn er behauptet: der Kelch im Abendmal sey die Gemeinschaft des Bluts, und das Brod die Gemeinschaft des Leibs Christi?

Nach dem Zusammenhang nichts anders, als: daß diejenige, welche von dem gesegneten Brod und Wein essen und trinken, damit feierlich bezeugen, daß sie mit Christo, dem Gekreutzigten, in Gemeinschaft stehen.

Ist es genug, daß diejenige, welche zum heiligen Abendmal gehen, nur von dem Brodt essen?

Nein; sie sollen auch aus dem Kelch trinken.

Matth. Kap. 26. v. 27. Er nahm den Kelch, und dankete, gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus.

Ist das Abendmahl als ein wiederholtes Opfer für unsere Sünden anzusehen?

Nein; denn es wird in dem Evangelio nur eines einzigen Opfers für unsre Sünden gedacht, nämlich des Opfers Christi am Kreutz; und durch dieses einzige Opfer, heißt es, seye eine vollkommene Versöhnung für die ganze Welt gestiftet worden.

Hebr. Kap. 9. v. 28. Christus ist Einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.

Hebr. Kap. 10. v. 14. Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

Wofür ist denn wohl eigentlich das Abendmal zu halten?

Für ein Gedächtnismal des Einigen Opfers Christi, am Kreutz geschehen.

Luc. Kap. 22. v. 19. Das thut zu meinem Gedächtnis.

Auf wie vielerlei Art kan man das heilige Abendmal geniesen?

Auf zweierlei Art: nämlich auf eine würdige, und auf eine unwürdige.

Was thun diejenige, welche es auf eine unwürdige Art geniesen?

Sie essen und trinken sich selbst das Gericht.

Warum?

Warum?

Weil sie als solche anzusehen sind, die sich an JEsu Leib und Blut selbst vergreifen.

1 Kor. Kap. 11. v. 27. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Sind sie aber auch mit recht als solche anzusehen?

Ja; denn JEsus hat uns Brodt und Wein gegeben, daß sie die Stelle seines Leibs und Bluts vertreten sollten.

Womit strafte Gott ehemals unter den Korinthern den unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls?

Mit Krankheiten; ja selbst mit dem Tode.

1 Kor. Kap. 11. v. 30. Darum sind so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen.

In welcher Absicht thate Gott solches?

Um sie zur Erkenntnis dieser schweren Sünde zu bringen; andere davon abzuschrecken, und ihrer Verdammnis dadurch vorzubeugen.

1 Kor. Kap. 11. v. 31. 32. So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Worauf müssen wir also bedacht seyn, wenn wir zum heiligen Abendmahl gehen wollen?

Darauf, daß wir es auf eine würdige Weise geniesen.

Was liegt uns zu dem Ende vor dessen Genus ob?

Uns selbst wohl zu prüfen.

1 Kor. Kap. 11. v. 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trinke von diesem Kelch.

Woriun bestehet diese Selbstprüfung?

Darinn, daß wir untersuchen, ob wir ein busfertiges, glaubiges und frommes Herz haben, oder nicht?

Was ist uns nun erlaubt, wenn uns unser Gewissen sagt, daß wir ein solches Herz haben?

Wir dürfen getrost zum heiligen Abendmal kommen.

Warum?

Weil wir versichert seyn können, es auf eine würdige Art zu geniesen.

Was liegt uns aber ob, wenn wir finden, daß es uns noch an einem solchen Herzen fehlet?

Wir müssen uns des heiligen Abendmals vor der Hand enthalten.

Warum?

Weil wir sonst ohnfehlbar unwürdig an des HErrn Tisch erscheinen würden.

Sollen und können wir uns nun wohl dabey beruhigen?

Nein. Wir müssen ohne Aufschub und Zeitverlust ein solches Herz zu erlangen suchen, um das heil. Abendmal würdig geniesen zu können.

Wie haben wir es damit anzufangen?

Wir müssen über die Gefahr unsers Zustandes ernstlich nachdenken, und Gott um Gnade bitten,

bitten, solche gehörig einzusehen, und heilsame Entschliesungen zu fassen.

Wozu sind wir verbunden, wenn wir das Abendmal wirklich geniesen?

Des HErrn JEsu zu gedenken. Denn in dieser Absicht hat er es eingesetzt.

Luc. Kap. 22. v. 19. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

1 Kor. Kap. 11. v. 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt.

Wie haben wir uns denn wohl zu verhalten, wenn wir seiner gehörig dabey gedenken wollen?

Wir müssen seine überschwänglich grose Liebe erwägen, die ihn bewogen hat, sich für uns arme, elende Sünder kreutzigen, und sein Blut vergiesen zu lassen; und uns gedrungen fühlen, ihn wieder zu lieben, und aus Liebe zu ihm seine Gebote zu beobachten.

Was liegt uns gegen andere Christen ob, die mit uns das Abendmal geniesen können, und von Zeit zu Zeit wirklich geniesen?

Sie als Glieder Eines Leibs mit uns anzusehen, und als solche zu lieben.

1 Kor. Kap. 10. v. 17. Denn Ein Brodt ists, so sind wir viel Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodts theilhaftig sind.

Was liegt uns endlich nach dem Abendmal ob, wenn wir uns anders eines würdigen Genusses desselben rühmen wollen?

Uns als busfertige, glaubige und fromme Christen zu betragen.

Warum?

Weil uns sonst unser Abendmahlgehen zu unserm Trost und Heil nichts würde helfen können.

Haben wir denn auch von dem würdigen Genuß des heiligen Abendmals einen Vortheil?

Ja; einen unschätzbaren.

Und worinn bestehet derselbe?

Darinn, daß es uns zu einem sichern Pfand und Siegel der Glückseligkeit dienet, die Christus uns mit seinem gekrrutzigten Leib und vergossenen Blut erworben, und im Evangelio verheisen hat.

Einige Gebete.

Schulgebete.

Des Morgends vor der Schule.

Groser GOTT! liebreicher, himmlischer Vater! wie viele Ursachen haben wir, mit frohem, dankbarem Herzen an dich zu denken! Denn wie gros ist die Menge der Wohlthaten, welche du uns ohne Aufhören zufliesen lässest! Du hast uns das Leben gegeben, und alles dargereichet, was wir zur Erhaltung desselben nöthig hatten. Du hast alle Gefahren, in welchen wir dasselbe hätten verlieren können, gnädiglich von uns abgewendet. Insbesondere hast du uns die vergangene Nacht hindurch in deinen allmächtigen Schutz genommen, und vrrmittelst der Ruhe, welche wir in derselben genossen haben, erquicket und gestärket. Und nun schenkest du uns wieder Gelegenheit, in dem, was uns gut, nützlich und selig ist, untereichtet zu werden. Gelobet, gelobet seyst du, Gott und Vater! für alles dieses Gute! O, daß wir dich doch nicht

nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit der That loben, und daher eine sorgfältige und treue Befolgung deines heiligen und guten Willens jetzt und immerdar vor Augen haben möchten! Verleihe uns dazu die Gnade deines Geistes.

Unser Lehrer soll sich bemühen, das Seinige dazu beizutragen, daß wir gute Menschen und fromme Christen werden, und als solche nicht nur das gegenwärtige Leben hier auf Erden ruhig und zufrieden geniesen, sondern auch nach demselben ein ewig seliges droben in dem Himmel hoffen können. Gieb ihm Lust und Kraft, sein Amt wohl auszurichten. Uns aber erwecke und stärke, aus seinen Bemühungen den gehörigen Nutzen zu ziehen. Bewahre uns, ihn durch Zerstreuung, Muthwillen, Eigensinn, oder Bosheit nicht zu betrüben. Laß uns ihn vielmehr durch Aufmerksamkeit, Fleis, Folgsamkeit und Gutartigkeit zu erfreuen suchen, damit wir verständiger und besser aus der Schule gehen, als wir in dieselbe gekommen sind; gleich unserm lieben Heylande, JEsu Christo, an Alter, Weisheit und Gnade bey dir und den Menschen zunehmen, und so unser zeitliches und ewiges Wohl befördrrn. Du hast uns in Christo, deinem Sohn, unaussprechlich geliebet; erhöre uns um dieser deiner Liebe willen. Amen.

Nach der Schule.

Wir danken dir nun, huldreicher, barmherziger Gott und Vater! für deinen Beistand und Segen in dieser Morgenstunde. Du hast uns durch deinen Diener im Guten Unterricht angedeihen lassen. Möchten wir uns denselben nur recht zu Nutz gemacht haben! Verzeihe uns um JEsu willen, wenn unser Betragen bey demselben nachläsig, träg, oder dir sonst misfällig war, und schenke uns Gnade, in Zukunft alles dir mißfällige geflissentlich zu vermeiden, und unsre Schuldigkeit besser zu beobachten. Laß uns auch dabey nicht stehen bleiben, das Gute, welches wir erlernet haben, blos zu wissen; sondern gieb, daß wir uns auch befleisigen, es treulich auszuüben. Nichts liege uns mehr am Herzen, als uns in allen Fällen so zu verhalten, wie es uns als christlichen Kindern geziemet, und mithin dich zu fürchten, unsre Eltern und Vorgesetzten zu ehren, und jedermann mit Liebe, Gefälligkeit und Dienstfertigkeit zuvorzukommen. Gewähre uns zu dem Ende deinen heiligen Geist, und leite uns durch ihn auf ebner Bahn.

Laß dir, o Gott! auch alle unsre Nebenmenschen empfohlen seyn. Du bist unendlich gütig, und willst, daß ihnen allen geholfen werde; hilf ihnen allen. Erbarme dich eines jeden unter ihnen, wie es seine besondre Umstände

stände erfordern. Laß sie alle erfahren, daß sie einen Gott an dir haben, von dem sie in Zeit und in Ewigkeit alles mögliche Gute erwarten können, damit sie dir anhangen, und in deinen Wegen wandeln. Erhalte, schütze und segne vornehmlich unsre Eltrrn und Anverwandten, unsre Lehrer und Vorgesetzten, unsern Landesherrn und alle, die ihm und uns näher angehören. Wir zweifeln nicht, du werdest um Christi, deines lieben Sohnes, unsers hochgelobten HERRN und Heylandes willen mit ihnen und uns treulich und väterlich handeln. Du hast es ja bisher gethan. Warum solten wir es dir also nicht zutrauen, daß du es auch inskünftige thun werdest? Deine Güte sey und bleibe denn doch über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Des Nachmittags vor der Schule.

Wir preisen deine Güte, o Gott! und dein Lob soll immerdar in unserm Munde seyn. Denn du fährest unermüdet fort, uns wohlzuthun, und uns zu segnen. Du giebst uns, was des Leibes Nothdurft ist, indem du für unsre Nahrung und Kleidung sorgest. Du thust aber noch unendlich mehr, als dieses: du suchest auch das Wohl unsrer unsterblichen Seelen zu befördern, indem du uns Gelegenheit schenkest, das zu erlernen, was uns zeitlich und ewig beruhigen, erfreuen und glücklich machen

machen kan. Und da wir jetzt wieder eine solche Gelegenheit haben, so laß uns dieselbe doch nicht versäumen, sondern so benutzen, wie es dein heiliger und guter Wille an uns ist. Unterstütze den uns verordneten Lehrer bey Wahrnehmung seines Amtes, und ermuntere uns durch deinen Geist, auf seine Stimme begierig zu merken, seinen Unterricht willig anzunehmen, und seiner Leitung treulich zu folgen, damit wir in der Erkentnis und Liebe dessen, was uns nützlich und heilsam ist, immer weiter kommen, und dir, unserm Gott, und unserm Erlöser, JEsu Christo, wohlgefallen. Mache uns zu recht brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft. Setze uns je länger, je mehr in den Stand, Gutes in der Welt zu schaffen, und zum allgemeinen Besten, so viel in unserm Vermögen stehet, beyzutragen. Laß es uns auch an Erweckungen dazu nicht fehlen. Weise uns, HErr, deinen Weg, daß wir wandeln in deiner Wahrheit; erhalte unser Herz bey dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten. Dann werden wir dich, als unsern gnädigen Gott und liebreichen Vater in Christo, mit Grund der Wahrheit betrachten, dir kindlich vertrauen, und uns nicht nur hier in der Zeit deiner treuen Fürsorge freuen, sondern auch dort in der Ewigkeit, Heyl, Leben und Seligkeit erwarten können. Amen.

Nach

Nach der Schule.

Mit Loben und Danken, HErr unser Gott! kommen wir abermal vor dein Angesicht. Denn deine väterliche Huld und Liebe hat sich aufs neue an uns verherrlichet. Du hast uns in Dingen, die uns zu unserm Glück in dieser und in der zukünftigen Welt nöthig sind, unterweisen lassen. Wie manches Gute haben wir erlernen können! Dir, Allgütiger, ists gewiß nicht zuzuschreiben; wir selbst sind Schuld daran, wenn wir unglücklich werden. Denn an Mitteln, unser Glück zu befördern, lässest du es uns nicht fehlen. Täglich schenkest du uns Gelegenheit, an Weisheit und Tugend zu wachsen und zuzunehmen. Und wenn wir von einer so erwünschten Gelegenheit den gehörigen Gebrauch nicht machen, so wird das unser Elend einmal vermehren. Denn wir werden uns selbst, als die Urheber desselben, anklagen müssen. Gieb denn doch, Vater der Gnade und Barmherzigkeit! daß wir ein so groses Elend zu verhüten suchen. Warum wollten wir unser Heyl muthwillig verscherzen, da du es uns so nahe legest. Hierinn, o Gott! ist deine treue, väterliche Fürsorge für uns unaussprechlich gros. O, laß sie uns mit einem gerührten, dankbaren Herzen erkennen und anwenden. Belebe uns mit einem immer grösern Eifer, das Gute zu wissen, und unser Verhalten darnach einzurichten, damit es uns hier zeitlich und dort ewiglich wohl gehe. — Wir empfehlen dir, dem

dem Allgenugsamen, auch alle unsre Nebenmenschen überhaupt, und insbesondre unsre sämtliche, hohe Herrschaften, lieben Eltern und Verwandten, Lehrer und Vorgesetzten. Ueberschütte sie und uns mit deinem Segen im leiblichen und geistlichen, und laß uns alle hier ruhig und dort selig werden durch deinen Sohn, unsern Heyland, JEsum Christum. Amen.

Das Gebet des HErrn umschrieben, damit es die Kinder mit Ueberlegung und Theilnehmung des Herzens beten lernen.

Unser Vater, der du bist im Himmel — durch Christum, deinen Sohn, unaussprechlich huldreicher und über alles erhabner Gott! erscheinen wir mit kindlicher Zuversicht und Ehrfurcht vor dir, und bitten dich — **geheiliget werde dein Name** — das ist unser Wunsch, daß wir und alle Menschen dich immer besser erkennen, und dir dieser Erkenntnis gemäs dienen — **dein Reich komme** — breite das Reich, welches du durch JEsum unter uns errichtet hast, immer weiter aus; mache immer mehr Menschen zu seinen Anhängern, damit unser Wunsch, dich recht zu erkennen und zu verehren, in Erfüllung gehe — **dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel** — wie sich die himmlischen Geister willig und gerne deinen Fügungen unterwerfen,

und deine Befehle ausrichten, so laß es auch von uns Menschen geschehen — **unser tägliches Brodt gieb uns heute** — nicht um Ueberfluß im irdischen ists uns zu thun, von welchem wir nicht wissen, ob wir ihn brauchen werden; was wir zu unserm gegenwärtigen zeitlichen Bestehen nöthig haben, das wollest du uns nur nicht versagen — **vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern** — um JEsu willen sey uns Sündern versöhnlich, wie wir es unsern Beleidigern sind, denen wir alle uns zugefügte Kränkungen von Herzen verzeihen — **und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen** — Reitzungen zum Ungehorsam gegen dich, denen wir unterliegen müßten, wende gnädiglich von uns ab; in den übrigen, die uns begegnen, stehe uns mit der Kraft deines Geistes bey, daß wir sie überwinden, und befreye uns immer mehr von der Sünde und ihren traurigen Folgen — **denn dein ist das Reich** — als unser Regent, der nur unser Bestes suchet, wirst du dieses unser Gebet nicht unerhört lassen — **und die Kraft** — an Macht und Gewalt dazu fehlet es dir nicht — **und die Herrlichkeit in Ewigkeit** — ohne Aufhören wird man dich dafür rühmen und preisen — **Amen** — wir begehren sehnlichst, daß du uns erhörest, und haben auch das Vertrauen zu dir, daß du es thun werdest.

Morgen-

Morgen= und Abend=Gebete für Kinder.

Morgen=Gebet.

Du bist überschwänglich gütig und liebreich gegen mich, HErr, mein Gott! denn du lässest es mir an keinem wahren Gute mangeln. Wie hast du mir die vergangene Nacht hindurch so wohl gethan! — daß ich in keiner Gefahr umgekommen bin, daß ich noch lebe, daß ich mich durch den Schlaf gestärket und erquicket fühle, — wem anders, als dir, hab' ich solches zuzuschreiben? Deine Hand hat mich beschützet, und mir neue Munterkeit und Kräfte verliehen. O, daß ich dir, Allgütiger! doch gehörig dafür danken möchte! Schenke mir Gnade dazu von oben. Gieb, daß ich dich, der du mich so väterlich liebest, von ganzem Herzen wieder liebe. Laß mich aber auch diese meine Liebe durch ein dir wohlgefälliges, christliches Verhalten an den Tag zu legen suchen. Alles, was dein Sohn, JEsus Christus, mein Heyland, mir verbietet, laß mich meiden und fliehen, und dagegen

allem, was er mir zur Pflicht macht, mit unermüdeter Sorgfalt und Treue nachjagen. Nach seiner Lehre und seinem Beispiel immer frömmer, besser und tugendhafter zu werden, sey und bleibe mein grôstes Anliegen. — Fahre denn aber auch fort, dich meiner huldreich anzunehmen; höre nie auf, mir zu helfen und beyzustehen. — Nicht weniger, barmherziger, treuer Gott und Vater! empfehl' ich dir die lieben Meinigen. Erhalte, schütze und segne sie, daß sie dich fürchten und in deinen Wegen wandeln. — Erbarme dich aller Menschen. Du willst sie alle durch Christum beglücken und erfreuen, wenn sie sich nur entschliesen, ihm anzuhangen und zu gehorchen. Stehe ihnen mit Kraft aus der Höhe dazu bey, und laß uns so insgesammt hier ruhig und dort selig werden. Amen.

Abend-Gebet.

Auch den verflossenen Tag über, liebreicher, himmlischer Vater! hast du dich meiner wieder treulich angenommen. Ich habe mich deines allmächtigen Schutzes und deiner gnädigen Fürsorge in allen Absichten zu erfreuen gehabt. Unter deiner Aufsicht und Leitung hat mir nichts zum Verderben gereichen können. Billig hätte ich mir daher nichts mehr sollen angelegen seyn lassen, als mein ganzes Thun und Lassen deinem heiligen Willen und

Wohl-

Wohlgefallen gemäs einzurichten. Allein wie träg und nachläsig hab' ich mich darinn bewiesen! Wie manches Gute hab' ich unterlassen, welches ich hätte thun, und wie manches Böse gethan, welches ich hätte unterlassen sollen! Mit Recht könntest du also deine Hand von mir abziehen. Aber ich bereue herzlich meine Sünden, und gelobe dir an, meinen Sinn zu ändern und mein Leben zu bessern. Wirke nur in mir das Wollen und Vollbringen dazu nach deinem Wohlgefallen. Laß mich denn aber auch in JEsu Gnade vor deinen Augen finden. Wach' über mir, wenn ich schlafe, daß mir kein Unfall begegne. — Laß auch den lieben Meinigen diese Nacht hindurch deinen Schutz angedeihen, und wende alle Gefahren von ihnen ab. — Verherrliche deine Gnade und Barmherzigkeit an allen Menschen; thue einem jeden unter ihnen nach seinen Umständen Gutes, und kröne sie einst samt uns mit Preiß und Ehre durch deinen Sohn, unsern Heyland, JEsum Christum. Amen.

Tisch-Gebete.

Vor dem Essen.

Täglich, o Gott! ist deine Güte neu und deine Treue unaussprechlich gros gegen uns. Du wirst nie müde, für uns zu sorgen und uns zu segnen. Hievon überzeugen uns die Nahrungsmittel, welche deine milde Hand uns jetzt wieder darreichet. Gieb nur, daß wir sie mäsig und dankbar geniesen, und laß sie zur Erhaltung unsres Lebens und unsrer Gesundheit gereichen. Laß uns aber auch nicht vergessen, unser Leben und unsre Gesundheit zu deiner Ehre und unserm und unsrer Nebenmenschen Besten anzuwenden, damit du uns durch Christum, deinen Sohn hier ferner segnen, und dort einst ewig selig machen könnest. Amen.

Nach dem Essen.

Allgütiger! du hast uns wieder schmecken und sehen lassen, wie freundlich du bist. Erwecke uns nun auch, dir den Dank dafür

zu bringen, welchen du mit so vielem Rechte von uns fordern kanst. Dich, unsern höchsten Wohlthäter, aufrichtig zu lieben, und dir willig und treulich zu gehorchen, liege uns am Herzen. Wie kindlich werden wir dir dann vertrauen, und ferner Gutes von dir erwarten können. Denn du hast es uns verheisen. Du willst uns, so lange wir hier auf Erden wallen, nicht verlassen noch versäumen, sondern treulich für uns sorgen, ja uns einst droben in dem Himmel ewige Freude und Wonne zu geniesen geben. Amen.

Verbesserungen.

Statt Wohlthat	lese man:	Seite 2	Zeile 7	Wohlfahrt.
— Beſte	—	— 6	— 10	Leſen.
— denſelben	—	— 6	— 20	derſelben.
— und	—	— 30	— 8	noch zu ihm.
— Zie	—	— 30	— 17	Die.
— Güte	—	— 31	— 8	Güter.
— hätten	—	— 66	— 8	hatten.
— bavon	—	— 68	— 30	davon.
Nach ſie	—	— 71	— 10	alle.
Statt vertrlt	—	— 92	— 7	vertrit.
— habe	—	— 100	— 3	haben.
— wirſt du	—	— 103	— 12	du wirſt.
— ich ſey	—	— 119	— 32	ich werde ſeyn.
— auf	—	— 123	— 16	in.
— Wss	—	— 125	— 27	Was
— Gottos	—	— 128	— 21	Gottes.
— Schuld	—	— 134	— 10	Schulden.
— Verſuchungen	—	— 134	— 12	Verſuchung.
— den die	—	— 149	— 25	die den.
— der aber	—	— 151	— 24	wer aber.
— Pflichten	—	— 152	— 8	Wohlfahrt.
— wahrhaftig	—	— 153	— 27	wahrhaftig iſt.
— lob	—	— 153	— 29	Lob.
— haber	—	— 154	— 12	haben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zwilling, Christian,

Unterricht in der Christlichen Lehre nebst einigen Gebeten für Kinder

Frankfurt ; Leipzig 1786

Catech. 692
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390131-2
VD18 11349492